Asc.
524

Asc.
524

Collegij S. J. Monachij.

Die II. Betrachtung Von dem Reich JESU CHristi.

Welche die erste ist in der anderen Wochen / nach Einrichtung der Geistlichen Ubungen des H. Vatters Ignatii.

Nachdrückliche Schrifftsprüche.

ES kam einer / wie eines Menschen Sohn in der Wolcken des Himmels / und er kam bis zu dem Alten von Tagen / und sie brachten ihn vor sein Angesicht : und er gab ihm Gewalt / und Ehr / und das Reich : und alle Völcker / Geschlechte / und Zungen solten ihm dienen. Sein Gewalt ist eine ewiger Gewalt / die nicht wird auffhören / und sein Reich wird nicht untergehen. Dan. 7.

Gnade sey mit euch / und Friede = = = von JEsu Christo / welcher = = ein Fürst der Königen auff Erden ist. Apoc. 1.

Er hat auff seinem Kleid / und auff seiner Hüfft geschrieben : Ein König der Könige / und ein Herr der Herren. Apoc. 19.

Ubung
Der drey Seelen-Kräfften für die Betrachtung vom Reich JEsu Christi.

Anmerckung.

HJer fangen sich an die Betrachtungen der andern Wochen / nach Einrichtung des H. Ignatii / derer Ziel und Absehen auff eine vollkommene Nachfolgung Christi gerichtet ist / als welcher das eintzige Vorbild aller Heiligkeit ist / nach welcher zu streben wir erschaffen / und beruffen seynd. Dahero werden uns in dieser Woche jene Tugenden vorgestellet / die Christus uns zur Nachfolg gelehret. Dann es will sich geziehmen / daß / nachdem wir die Laster abgeleget / wir nach wahren Tugenden streben. In diesen folgenden Betrachtungen aber / so aus der anderen Wochen genommen / werden allein dergleichen gemeine Tugenden vorgestellet / welche ein jedweder Christglaubiger nothwendig erreichen muß / wann er seine Seele will seelig machen. Diese erste Betrachtung wird genennet: **Vom Reich Christi** / und ist gleichsam ein Grund-Rieß / Vorbildung / und Innhalt des Lebens und Thaten Christi für die Ehre seines Himmlischen Vatters: die er hat verschaffen müssen in dem Ambt / das ihm angetragen war / nehmlich das Heyl der Seelen zu würcken. **Ich habe dich verkläret auff Erden / ich habe**

das

Bayerische Staatsbibliothek München

das Werck vollzogen/ daß du mir zuthun gegeben hast. Joan. 17. Und zwar hat er solches aus verschiedenen Ursachen bewerckstelliget: Theils damit er in uns das Reich / oder Herrschafft der Sünde/ deme wir uns muthwillig hatten unterworffen/ vertilgen und vernichten möchte. Theils damit/ nachdem wir dieses Reich von uns geworffen / und selbigen durch das Sacrament der Busse abgesagt haben / wir einen andern König suchten/der da ist Christus allein. Der Ursach wird uns diese Betrachtung vorgestellet / damit in uns eine Begierd entzündet werde/ ihm zu dienen/ und ihm nach zu folgen.

Bevor du die Betrachtung anfangest/ stelle dir vor Augen das herrliche Gesicht / welches Joannes in seiner Offenbarung gesehen: Nehmlich den ewigen Sohn GOttes mit vielen Kronen gezieret / wie er auff einem herrlichen Thron sitzend / von 24. Aeltisten werde verehret und angebethet/ welche ihre Kronen zu dessen Dienst vor ihm niederlegen/ also bezeugende/ daß er ein König Himmels und der Erden seye.

Die Frucht/ so aus dieser Betrachtung soll genommen werden / ist ein unzerbrechlicher Vorsatz/ GOtt als dem höchsten König allzeit zu gehorsammen/ und ihm nachzufolgen / wie es einem rechtschaffenen Unterthanen zustehet.

Die übrigen Vorbereitungen sollen gemacht werden / wie sonsten gemeldet. Damit du aber

solche Frucht aus der Betrachtung erhalten mögest / so sprich kürtzlich: Dein Will geschehe/ wie im Himmel/ also auch auff Erden.

Der erste Punct.

Christus/ der eingefleischte Sohn GOttes/ ist ein allgemeiner König.

DJese von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit erwäge mit dem Verstand/ o meine Seele / und damit du sie wohl fassest/ so überlege folgende Stuck/ bey den Strichlein stillhaltend:

Die Menschen haben ihnen selbst unterschiedliche besondere Könige erwählet / nach Unterschied der Geschlechten / oder Völckerschafften ; also sind Könige von Jerusalem/ = = Könige von Babylon/ = = Könige von Persien/ und dergleichen mehr. = = Doch aber ein allgemeiner König aller Völcker/ ein König über die Könige selbst/ ist allein Christus JEsus. = = = Er ist ein König der Engel/ als welche ihm dienen/ und von Anfang ihrer Erschaffung gedienet haben: = = = Er ist ein König/ und Herrscher der Höllischen Geister / als welche vor ihm Zittern/ und ihn fürchten. = = Ein König der Elementen / welche ihm gehorchet haben. = = Ein König aller Menschen / welche er am allgemeinen Gerichts-Tag als ein Richter und Rächer belohnen/ und bestraffen wird. = = Daß er aber für einen solchen König vom Vatter benennet/ und erkläret sey / hat er selbst

selbst bezeüget durch den Mund Davids: Ich a- ber bin von ihm zum König gesetzet über Si- on seinem heiligen Berg. Psalm. 2. v. 6. = = = Dahero werden in ihm alle Königliche Vortreff- lichkeiten im höchsten Grad befunden: 1. Ein uhraltes Herkommen von Geblüthe/ wie es erhel- let aus dem Stamm-Baum Christi bey dem H. Matthäo. Obschon der demüthige Heyland der- gleichen Vorzug jederzeit mit einer sonderen Ein- gezogenheit seines Wandels/ und Geberden verde- cket hat. = = = 2. Eine ungewöhnliche Gewalt/ und Macht/ welche aus so vielen zahlbaren Wun- derwercken erhellet/ die er gewürcket/ welche die Krafft aller Menschen und Engeln weit übertref- fen: indeme er allerley unheilbare Kranckheiten ge- heilet/ die Todten erwecket/ die Ungewitter gestillet/ dem Meer geboten/ u. s. w. = = = 3. Eine überaus grosse Weißheit/ die er genugsam erwiesen in Ver- kündigung/ und Außbreitung seiner so scharffen/ und der Natur widerstrebenden Lehre. = = = 4. Ei- ne besondere Majestät seiner heiligsten Person: da- hero David von ihm geweißsaget: Der Herr hat geregieret/ und hat sich mit Zierde angelegt. Ps. 92. = = 5. Eine außerlesene Gerechtigkeit/ die er damals ammeisten bezeügen wird/ wann er am letz- ten Tage das gantze Menschliche Geschlecht mit gröster Gerechtigkeit richten wird. Er wird ei- nem jeglichen vergelten nach seinen Wercken. Matth. 17. v. 27. = = = 6. Eine grosse Barmher-

tigkeit/ in dem er so viel hungrige gespeiset/ so viel Preßhaffte geheilet/ u. s. w. = = = 7. Eine unvergleichliche Leüt- und Liebseeligkeit / Ursach dessen man ihn billich die Lust / Lieb und Freüde des Menschlichen Geschlechts hat nennen können. = = = 8. Eine unerschöpffliche Freygebigkeit. = = = u. s. w. Letztlich/ o meine Seele/ nihm alle Vortreffliche Gaben zu sammen/ die sonsten ein grosser Mongrch haben soll / du wirst gestehen müssen/ daß selbige auff eine weit vollkommenere Weiß in Christo zufinden seyn. = = = Nebst diesem allem hat er allein die Unsterblichkeit / und Ewigkeit/ als ein besonderes Eygenthum ; dahero er sich nicht zu befürchten gehabt/daß sein Reich jemals von ihme könne benommen werden. Seines Reichs wird kein Ende seyn. Dann als er von todten aufferstanden/ hat er zugleich den Tod überwunden / und sich von dessen Tyranney auff ewig befreyet. Christus der von Todten aufferstanden/ stirbt ferners nicht mehr/ der Tod wird forthin über ihn nicht herrschen. Ad Rom. 6. v. 9.

O was ist diß für ein Vorzug dieses grossen Königs! daß er ein König sey zu allen Zeiten/ unsterblich in Ewigkeit! = = = Nun/ o meine Seele / weil er mit dergleichen vortrefflichen Gaben über alle Könige der Welt versehen ist / so scheinet es ja billich zu seyn / daß du dich um dessen Dienst bewerbest/ und seinem Willen viel lieber nachlebest / als immer eines andern : = = ich will sagen : du wirst

ihm ja lieber dienen wollen / als dem Höllischen Wütterich / = = = als der üppigen Welt / = = = als den unflätigen fleischlichen Gelüsten ? = = Besinne dich wohl.

Der andere Punct.

Eben dieser grosse König ist entschlossen einen Krieg zuführen zur Beschützung der Göttlichen Ehre / und für das Heyl der Seelen / wider alle Laster / derer Urheber seynd der Teüffel / die Welt / das Fleisch : Zu dem Ende wirbt er Kriegsleüthe / mit Verheissung / daß sie eben solcher Kost / und Kleidung genüssen sollen / wie er selbst.

Ich verlange / o meine Seele! daß du diese Wahrheit annehmest als eine gewisse / und ungezweyffelte Sach / nicht aber als eine blosse Zier-Rede / oder Farbe / mit welcher ein andächtiger Gedancken gleichsam überstrichen ist. Christus mit dem Ehren-Titul eines wahrhafftigen Königs bekleidet / ist zu Feld gezogen / mit allen Geistlichen Waffen auffs beste versehen / dergleichen seynd : seine Göttliche Natur / = = = die wahre Lehre / = = die Gnade GOttes / = = = und andere aus diesen herflüssende Mittel / Krafft derer er die Sünde / wie auch ihre Anhänger / und Beförderer / den Teüffel / die Welt / das Fleisch bekämpffen und vertilgen könte / auff daß der Leib der Sünde zerstöret werde, ad Rom. 6. v. 6. = = = Fragst du / aus was

Antrieb und Ursach er einen solchen Krieg angefangen? so antworte ich/ er habe zwey besondere Ursachen gehabt: Zum ersten: Damit er die Unbill/ so durch die Sünde GOtt dem letzten Ziel aller Menschen wurde angethan/ möchte auffheben. Zum andern; Damit er seine hefftige Liebe/ die er zu den Menschen-Kindern tragt/ kund machte; immassen er nicht länger kunte zusehen/ daß sie sich so jämmerlich ins Verderben stürtzten/ = = = daß sie sich des Himmels verlustigten/ = = = daß sie von GOtt auff ewig abgesöndert wurden/ = = = daß sie sich des ewigen Feuers muthwillig schuldig machten. = = = Zu diesem Ende dann hat er erstlich die Apostein geworben/ = = und er ladet noch heunte alle und jede zu seinen Kriegs-Genossen ein/ schreyend: Kommet nach mir. = = = Er befiehlet einem jedweden/ wider die Sünde zu streiten; = = = Und damit sich ein jeglicher/ nach Maß der ertheilten Gnade/ befleisse/ auch in seinem Nechsten dieselbe zuvertilgen.

Was gedunckt dich nun/ O meine Seele! ist das Vorhaben Christi/ und sein Tod nicht überauß vortrefflich? ich zweyffle nicht/ daß du also gesinnet seyst. = = = So dann erwecke in dir ein lebhafftes Verlangen/ unter seinem Kriegs-Fahn zu kämpffen. = = = Du solst aber wissen/ daß/ wofern du dich darzu entschliessen wirst/ du keiner andern Waffen werdest vonnöthen haben/ als welche er dir selbst ertheilen wird: es sind aber folgende: = = Eine Abtöd-

tödtung der unordentlichen Begierden/ die in sich selbst / ohne dis / viehisch/ und verächtlich seynd. - - - Ein immerwehrender Widerstand wider den Höllischen Geist / als deinen abgesagten Feind. - - Eine heldenmüthige Uberwindung alles Respects/ und Absehens auff sündhaffte Leuthe: dann weil sie böß / und dahero auch verächtlich seyn/ warum wilst du deine Freyheit von ihnen umschräncken lassen? - - - Tugendhaffte Wercke / welche an sich selbst schön/ und der Vernunfft gemäß seynd/ - - - und obgleich eine Beschwernus darbey ist/ so wird dich doch dein König mit genugsammer Beyhülff seiner gewaltigen Gnade darzu versehen. - - - Wofern aber etwas widerwärtiges außzustehen wird vorkommen / (dann wer lebt doch auff Erden ohne Widerwärtigkeit/ wann er gleich kein Nachfolger Christi ist?) so ist er dir mit den schönsten Exempeln vorgegangen / indeme er mehrers übertragen/ als er jemal dir zu tragen wird auffbirden. - - - Deine Kriegs-Besoldung aber wird eben jene seyn / mit welcher er selbst belohnet worden: nehmlich eine ewige Himmlische Glory.

Nun meine Seele / zu was bist du entschlossen? weigerst du dich dann ferners einem solchen König nachzufolgen? sein Geboth zuhalten? dein Leben nach seiner Lehr/ und Exempel einzurichten? - - - Kan dich nun die Ehrerbietigkeit / die du einem solchen König schuldig bist/ darzu nicht genugsam antreiben/ so thue es doch wenigstens wegen

deines eygenen Nutzens/ dann es gehet um ein ewige Belohnung/ es ist die Himmlische Seeligkeit/ dein immerwehrende Glückseeligkeit daran gelegen. . . . Bedencke dieses ernstlich/ verstehe es wohl/ dann in diesem bestehet die gantze Pflicht/ und Schuldigkeit eines Christen.

Der dritte Punct.

Indessen hat dieser grosse König gar wenige rechtschaffene Nachfolger; ja du bist auch einer aus jenen/ die ihm gar wenig Gehör geben.

Diese Wahrheit wird dir/ O meine Seele! zweyerley Ursach halber von der Gedächtnus vorgestellet; die erste ist: damit du ersehest/ wo es doch herkomme/ daß dieser König so wenige Nachfolger habe? nehmlich weilen gar wenige gefunden werden/ welche die helle Wahrheit/ so in den zwey vorgehenden Puncten ist vorgestellet worden/ rechtschaffen betrachten/ und ergründen. . . . Ferners weilen sie den Teüfflischen Eingebungen gar zu leicht Gehör geben. . . . Auff das Exempel der Welt-Menschen mehr acht haben/ als auff das Exempel Christi. . . Und letztlich weilen sie den fleischlichen Lüsten/ welche wider Christum streiten/ garzu viel nachhangen.

Die andere Ursach ist/ damit du in dich selbst gehest/ und deinen Fehler erkennest/ in dem du befinden

finden wirst / daß du eben mit vielen andern geirret hast/ = = = so du doch bißhero gar wenig zu Hertzen genommen, = = Und daher hast du eben den Eingebungen des Teuffels gar leicht Statt gegeben, = = Du hast dich von der Weld=Eytelkeit bethören lassen/ = = bist den Gelüsten des Fleisches nachgegangen. = = Nun bereue deinen Fehler / und stelle mit aller Krafft deines Hertzens / und Willen / zu Christo folgendes anmüthiges Gespräch an:

JESU/ mein König! wie schändlich hab ich geirret/ da ich deiner Stimme nicht gefolget / mit welcher du mich so freundlich eingeladen/ damit ich sambt dir wider die Sünde streiten / und zugleich auch in andern selbige vertilgen solte. = = In so grosses Irrthum bin ich gerathen/weil ich mich gar wenig beflissen/ dich als einen König aller Dingen zuerkennen. = = Es wolte mir nicht in Sinn / daß du ein König wärest/ weilen ich sahe/ daß bey dir kein Reichthum dieser Welt/ keine Pracht/ keine Wollust im Werth seye/ sondern daß du dieses alles verachtest. = = Ich Unsinniger! hatte eben aus diesem schliessen sollen / daß du ein König über alle Könige seyest/ = = dann weil du diese zergängliche Sachen gesambt verachtest/ so zeugest du genugsam an/ daß du weit höhere Gütter / nehmlich Himmlische und Ewige hast. = = Nun ich verdamme meinen begangenen Fehler/ = = bitte demüthig umb Vergebung/ = = Barmhertzigkeit/ = = und Nachlassung. = = Ich bin bereit/ dir forthin nachzufolgen; = = und

weilen

weilen du dich erklärest / daß ein jeglicher / der dir nachfolgen will / ihme selbst alles / was in deinem Gesatz verboten wird / müsse abschlagen / und versagen / ob es gleich der verderbten Natur höchst lieblich / und angenehm wäre : weil du auch ferner wilst / daß deine Nachfolger und untergebene das Creütz auff sich nehmen / und viel Widerwärtigkeit übertragen sollen : immassen dieß deine klare Worte seynd : **Wer nach mir kommen will / der verlaugne sich selbst / er nehme sein Creütz / und folge mir nach.** Als bin ich von Hertzen entschlossen solches zu thun : = = = Ich will mir selbsten alles versagen / was du verbietest. = = = Entgegen will ich alles thuen / was du gebietest / oder gebothen hast. Ich will mirs auch für die gröste Ehre halten / daß ich jenes Creütz nach dir tragen könne / mit welchem du deine heiligste Menschheit beladen / und an welchem du sie hast ersterben wollen / damit du also die Sünde in mir / und allen Menschen vertilgen möchtest.

Durchsuche hierbey die Gelegenheiten / welche dir gemeiniglich Anlaß gegeben das Göttliche Geboth zu übertretten : und weilen du selbige nothwendig für abgesagte Feinde deines Königs halten must / so mache den Vorsatz / selbige auff alle Weiß zu fliehen. Berathschlage dich hierüber bedachtsam. Erwäge auch bey dir / mit welcher Versuchung dich der Teüffel öffters anfalle / und überwinde ;

winde: niehme dir mit Göttlicher Gnade festiglich vor/ forthin niemal darein zu verwilligen.

Gebeth.

SO wahr der Herr lebet/ und so wahr mein Herr der König lebet: an welchem Orth du seyn wirst/ mein Herr König/ es seye im Tod/ oder im Leben/ da wird dein Knecht auch seyn. 2. Reg. 15. Thue alles/ was dir gefällig ist/ Gehe hin/ wo du immer wilst/ ich werd an allen Orthen bey dir seyn.

Nach der Betrachtung küsse die Erden/ sprechend: bestätige O Herr/ was du in uns gewürcket hast. Durchforsche wie die Betrachtung von statten gangen? mercke die Erleüchtungen/ und gutte Vorsätz auff. Im übrigen halte die Additiones/ oder Anweisungen/ welche bald unten sollen beygesetzt werden/ so eygentlich für die Betrachtungen der andern Wochen gehören. Du solst sie auch nicht verändern/ bis man dich dessen erinnern wird.

Dencksprüche

Zu gebrauchen wie sonsten gemeldet.

I. Ich habe keinen andern König/ dann dich allein/ mein JEsu! II. Ich will mein Creütz auff mich nehmen/ und dir nachfolgen. III. Ich will/ o JEsu/ mein Fleisch sambt seinen Lastern/ und Begierlichkeiten creützigen. IV. Ich bin bereit für dich zu sterben. V. Ich will meine Augen

nicht

nicht mehr wenden auff Eytelkeit und betrügliche Thorheit. VI. Du bist mein König / und mein Heyland / der Fürst dieser Welt soll kein Theil an mir haben. VII. Herr / zu wem soll ich gehen / du hast die Worte des ewigen Lebens. VIII. Durch dich herrschen die Könige. IX. Der Vatter hat dir alles übergeben. X. Ich bin dein Knecht / in dir will ich mich rühmen. XI. Andere mögen sich auff Wagen und Roß verlassen / ich aber auff dich mein JEsu. XII. Im Nahmen JEsu sollen sich alle Knye biegen / derer die im Himmel / auff Erden / und in der Hölle seynd.

Innhalt

Dieser vorgehenden Betrachtung.

1. Christo als einem allgemeinem König soll man Gehorsam leisten.

2. Er kündiget den Lastern einen Krieg an / und ladet alle Menschen darzu ein.

3. Indessen folgen ihme gar wenig / ich selbst habe nicht gefolget.

ADDITIONES

Oder Anweisungen / so der H. Ignatius für die andere Woche vorschreibet / welche sich von dieser obigen Betrachtung an bis zur Betrachtung von Bekehrung Magdalenä erstrecket / nach unserer Einrichtung.

1. SOll ich kein anders Geheimnus diese Zeit durch betrachten / oder darvon lesen / als welches für diesen

diesen Tag/ und Stund wird vorgeschrieben/ wie eben in der folgenden Wochen wird zu thun seyn.

2. Werde ich mich der gemeinen Anweisungen fleissig gebrauchen/ welche mir gleich im Anfang dieser Ubungen seynd vorgeschrieben worden: doch mit Veränderung der andern/ sechsten/ siebenden/ und zum Theil der zehenden.

In der andern wird dieses verändert: daß ich mir die vorhabende Betrachtung/ so bald ich erwache/ in der Gedächtnus wiederholle/ auch eine Begierd in mir erwecke/ Christum als meinen König mehr und mehr zu erkennen/ damit ich ihme desto eyfriger dienen möge/ und ferners ihme mit desto grösserer Liebe anhange/ je klärer ich seine unendliche Gütte/ die er mir erwiesen/ von Tag zu Tag erkenne.

In der sechsten/ daß ich mir öffters das Leben/ und Wandel Christi zu Gemüth führe/ anfangend von seiner Menschwerdung bis zu dem jenigen Geheimnus/ welches mir diese Stund/ oder Tag zu betrachten vorgeschrieben.

In der siebenden: daß ich mich in meinem Zimmer so viel Lichts/ oder Fünsternus gebrauche/ wie ichs zu meinem Vorhaben/ und Geistlichen Nutzen beförderlich zu seyn erachten werde.

In der zehenden/ belangend die Affecten oder Gemüths-Bewegungen/ soll ich mich ihrer gebrauchen/ wie es die Materie des Geheimnus mit sich bringt: dann etwelche Geheimnussen dieser Wochen erfordern gewisse Buß-Wercke/ andere aber nicht. So dann sollen die zehen Additiones mit Vernunfft/ und nach Anweisung des Geistlichen Vatters gebrauchet werden.

3. Ist zu mercken/ daß ich in allen Betrachtungen (außgenommen jener/ welche zu Mitternacht/ und fruhe gemacht wird) etwas dergleichen müsse vornehmen/

men/ was in der andern/ und dritten Addition vorgeschrieben wird: auff folgende Weiß: so bald ich mich erinnere/ daß die Stunde der Betrachtung annahet / ehedann ich mich zum Orth der Betrachtung verfüge / soll ich mir zuvor zu Gemüth führen / wohin ich gehe/ und in wessen Angesicht ich erscheinen müsse? hernach soll ich die vorhabende Ubung kürtzlich übergehen / und in der Gedächtnus wiederhollen/ und alsobald die Betrachtung anfangen.

Anmerckung.

Hast du zur Hand ein Buch/ welches von dem Leben Christi handelt/ so kan es dir zur Geistlichen Lesung dienen. Allein so lang du in den Betrachtungen dieser anderen Wochen begrieffen bist / solst du nichts weiter lesen/ als von dem geheimen Haußleben Christi. Dann ein Ubender soll ihme (wie der H. Ignatius verlanget) zu dieser Zeit beförders jene Tugenden aus dem Leben Christi vorstellen/ welche eygentlich in jenem geheimen Leben hervor scheinen/ als welche gar leicht/ und einem jedweden/ nach seinem Stand gemein seynd; dergleichen aber sind: Gehorsam/ Demuth / Gedult/ Liebe/ u.s.w. derer er in seinem Privat-Leben absonderliche schöne Exempel gegeben.

Die 12. Betrachtung Von der Menschwerdung des Göttlichen Worts.

Nachdruckliche Schrifftstellen.

IM Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort. Das war im Anfang bey GOtt: alle Dinge seynd durch das selbe gemacht / und ohne daßselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist: in Ihme war das Leben / und das Leben war das Licht der Menschen: und das Licht leüchtet in der Finsternuß / und die Finsternus habens nicht begrieffen: ... Er war das wahrhafftige Licht / daß alle Menschen erleüchtet / die in diese Welt kommen. Er war in der Welt / und die Welt ist durch ihn gemacht worden / aber die Welt hat ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eygenthum / und die seinen nahmen ihn nicht auff. So viel ihn aber auffgenommen haben / denselbigen hat er Macht gegeben Kinder GOttes zu werden / nehmlich die da glauben in seinem Nahmen / welche nicht aus dem Geblüthe / noch aus dem Willen des Fleisches / noch aus

dem Willen des Manns/ sondern aus GOtt gebohren seynd. Und das Wort ist Fleisch worden/und hat in uns gewohnet; und wir haben seine Herrlichkeit gesehen/ eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vatter/voller Gnaden und Wahrheit. Joan. 1. Ein groß Geheimnus der Gottseeligkeit / welches geoffenbaret ist im Fleisch / gerechtfertiget im Geist; den Engeln ists erschienen/ den Heyden ists geprediget / der Welt ists geglaubet / und ist auffgenommen in die Herrligkeit.

Vbung Der drey Gemüths-Kräfften für die Betrachtung von der Menschwerdung des Sohns GOttes.

Genommen aus der anderen Wochen der Geistlichen Vbungen des H. Ignatii.

ES kunte kein allgemeiner König des Menschlichen Geschlechts gefunden werden/ der solches zu seinem vorgesetzten Ziel / zu welchem er erschaffen ware/ führen könte/ uud welcher verdienete von allen gehöret zu werden in dem vorgestellten Rath einen Krieg denen Lastern/und ihren Heers-Führern dem Teuffel/der Welt/und dem Fleisch anzukündigen: ja der auch wohl würdig wäre/daß ihme

me alle Menschen gehorsam leisteten / und zu dessen Nachfolg sich alle bequemeten. Wann sich die Göttliche Natur mit der Menschlichen nicht hätte vereiniget. Diese Vereinigung aber ist geschehen in der Menschwerdung des ewigen Sohn GOttes / in dessen Menschheit alle Vortrefflichkeiten gefunden werden / Krafft welcher er über alle Creaturen erhoben ist/ und dahero auch allein verdienet / daß man ihn anhöre / und daß man gäntzlich versichert seye von seiner Lehre und Exempeln/ daß selbe ohne Irrthum / und folgends die allerbesten seyn. Wie viel grösse Wunderthaten aber wurden erfordert solches zuerhalten? wie viel Gesätze der Natur musten unterbrochen werden? die gantze Welt muste schier über und unter sich gekehret werden. Indessen hat dieses alles außgewürcket des Schöpffers unendliche Liebe gegen uns: und eben dieses stelle ich dir vor zu betrachten / damit du sehest/ wie hefftig er verlange / daß ein jedweder zu seinem letzten Ziel/ das ist zur ewigen Seeligkeit gereiche. Bevor du aber die Betrachtung selbst anfangest / so bilde dir ein/ als wärest du in dem höchsten Himmel/und sehetest allda die drey Göttliche Personen / was massen selbe in Ansehen so unzahlbarer Seelen/ die nach dem Tode zur Hellen fahren / zum Mitleyden beweget / den Schluß fassen/daß die andere Person die Menschheit annehme / damit nicht daß gantze Menschliche Geschlecht verlohren gehe. Ferners wie selbige

zur Außführung dieses Schlusses den Ertz-Engel Gabriel als einen Abgesanten zur Jungfrau Maria verordne / damit selber ihre Einwilligung zur Mutterschafft des ewigen Sohns GOttes auswürcke. Andere Vorbereitungen seynd zu machen wie oben.

Die Frucht / welche aus Betrachtung des Verstandes / und Bewegungen des Willens zu schöpfen ist / wird diese seyn / damit du dem Sohn GOttes nachfolgest im Eyffer zum ewigen Heyl / so wohl deine selbst eygene Seele / als auch deines Nächstens betreffend: umb diesen Seelen-Eyffer zu erlangen ruffe Hertzinnig zu dem Herren: Gieb mir O HErr die Begierd meiner eygenen / und aller andern Seelen Heyl zu würcken.

Der erste Punct.

Die Menschwerdung des Göttlichen Worts ist ein Verfaß aller Wunderwercken / welche GOtt in diesem Geheimnus gewürcket hat.

DIeß ist eine Wahrheit / welche der Prophet Aggæus c. 2. in jener scheinbaren Weißsagung vorgesaget: Es ist noch um eine geringe Zeit zu thun / so will ich den Himmel und die Erden / das Meer und das Trockne bewegen: und ich will alle Heyden bewegen / und alsdann wird der kommen / nachdem alle Völcker verlangen haben.

Diese von der Gedächtnus vorgestellte Wahrheit betrachte mit dem Verstand meine Seele/ Halte still bey den Strichlein = = = damit du wohl fassest: es seye kein gemeines Werck / sondern ein Abgrund aller Wunderthaten / daß das Wort/ oder der ewige Sohn GOttes mit dem Fleisch bekleidet seye. = = = Dann wann man saget: **Das eingefleischte Wort** / so will man sagen / daß der unermessene umbschräncket seye / = = der unendliche verkürtzet / laut jenem: das verkürtzte Wort / der ewige zeitlich/ = = der unleydentliche leydentlich / = = der unsterbliche sterblich; mit einem Wort/ daß GOtt seye ein Mensch worden. = = Dieses alles scheinet uns minder wunderbar/ Ursach weilen ein Ding so offt vom heiligen Glauben vorgestellet uns letztlich gemein vorkommet. Wofern uns aber dergleichen Sachen wären vorgesaget worden / bevor sie bewerckstelliget worden / so wurden wir vielleicht keinen Glauben beygemessen haben. = = = So gar wunderbar / so hoch / und über alle Ordnung der Natur seynd diese Wunderdinge. = = Allein was ist mein Absehen/ O meine Seele/ in dem ich dieses rede? = = = O wann du verstündest die Gabe GOttes! = = = Ich verlange damit du gäntzlich mögest fassen / daß diese Gab / welche dir und dem gantzen Menschlichen Geschlecht von GOtt ist ertheilet worden / unendlichmal grösser seye / als wan er dir unzahlbare Welten gegeben hätte/ deren eine jedwede unvergleichlich schöner wäre/ als die-

se/ so von uns Pilgrammen auff Erden/ oder von denen Seeligen im Himmel bewohnet wird. = = = Dann damit ich es kürtzlich sage: es ist keine Vergleichung/ oder Gegenfug zwischen allen Geschöpffen/ mit der Vortrefflichkeit des eingefleischten GOttes. = = = Dieses bedencke wohl.

Nach dem du mit dem Verstand diese Wahrheit wirst erörtert haben / so beginne mit dem Willen folgendes anmüthiges Gespräch zu GOtt anzustellen:

Ich habe bißhero / mein Gott / für grosse Wercke deiner Händen gehalten die Erde / das Meer / den besternten Himmel. = = = Ich hab für ein grosses Wunderwerck geachtet/ daß ein gantzes zahlreiches Kriegs-Heer mit trockenen Füssen durch das rothe Meer gegangen seye. = = = Daß die drey Männer im Babylonischen Ofen vom Feüer unversehrt geblieben. = = = Daß die Sonne auff die Stimme Josue mitten in ihrem Lauff seye still gestanden. = = = Allein da ich nun betrachte / daß GOtt seye Mensch worden / so halte ich in Vergleichung dessen alle obgedachte Wunderwercke für nichtig / = = = dieweil ich dann jetzt erkenne die Vortrefflichkeit einer solchen Gabe/ mit welcher du mich gnädig beschenckest hast/ so benedeye ich dich aus gantzem Hertzen/ ich lobe dich/ ich sage dir unendlichen Danck: Es ist kein solches Werck geschehen: es ist auch kein anders Werck / was mi dem / für das ewige Heyl des Menschlichen Geschlech=

schlechtes/ eingefleischten Worte könte verglichen werden.

„Ich will aber nicht/ daß du allein beruhest in „Betrachtung des vorgesetzten Geheimnus: es „ist nöthig/ daß du zur Thätlichkeit schreitest: nehm„lich daß du dich entschliessest/ von deiner gewöhn„lichen Lebens-Art/ wann es zum Heyl der Seelen „erfordert wird/ abzustehen: also daß du andere „gleichsam in Verwunderung ziehest/ wann sie die „Veränderung deiner Sitten werden anschauen: „nehmlich du must dir vornehmen zu fliehen alle „böse Gelegenheiten/ in welche du dich sonsten ge„wöhnlich eingelassen: dich von aller verdachten „Gesellschafft zu entreissen: das Menschliche An„sehen zu verachten/ ja die Welt selbst zu verlassen/ „wann es das Heyl deiner Seelen also erforderte. „Schaue an das Beyspiel/ welches dir der Sohn „GOttes/ so für dich Mensch worden/ gegeben: „Er ware mit kleinen Dingen nicht vergnüget/ und „hat dich also zur Würckung vortrefflicher Wer„cken anweisen wollen. Bedencke es wohl.

Der andere Punct.

Dieser eingefleischte GOtt ist der Welt eben damals gegeben worden/ da sie am wenigsten daran gedachte/ und da sie solches am wenigsten verdiente/ ja ammeisten einer solchen Gabe unwürdig ware.

DU erstaunest meine Seele ob dieser Wahrheit/ die ich dir jetzt zu Gedächtnus geführet; und zwar billich: dann die Menschen pflegen bey so gestalten Sachen keine grosse Wohlthaten zu erweisen. Indessen wirst du durch Nachforschung des Verstands befinden/ das es wahr seye/ was ich gesagt habe. Bilde dir derohalben ein als wärest du auch zur selbigen Zeit da der Sohn GOttes ist Mensch wordē/ auff der Welt gewesen: Wann du nun die Lebens-Art der Menschen dassiger Zeit durchsuchet hättest/ so wurdest du befunden haben/ wie sie den Sitten nach einander gäntzlich ungleich waren: und daß sie in Gemüths-Neigungen / in Werck / und Worten mehr voneinander unterschieden waren/ als in der Geburt/ Angesicht und Leibs-Gestalt. ... Etliche lebten im frieden; etliche waren zwischen einander mit Krieg verwicklet/ ... diese lachten / jene weinten; dieser ware Kranck/ jener gesund; andere reich / andere arm; dieser begab sich auff das Kriesgleben / ein anderer auff freye Künste: dieser verlegte sich auff diese / jener auff eine andere Verrichtung. ... Meisten Theils aber waren sie in die Laster versencket / beförderst der Abgötterey/ und also waren sie Feinde GOttes/ ... ungerechte/ abtrinnige. ...

Hättest du aber auch anderseyts den Himmel betrachten können/ so hättest du gesehen/ wie der ewige Sohn GOttes von dem Thron seiner unendlichen

lichen Majestät sich herunter lasse in dem Leib einer Jungfrauen/Fleisch annehme/ ein wahrhafftiger Mensch werde/ mit diesem Vorsatz viele/ und wunderbare Dinge zu würcken für das Heyl eines Volckes/ welches ihn gar nicht achtete/ ja vielmehr hassete. Womit er zugleich erfüllete/ was er durch den Mund des Prophetens hatte vorgesaget: **Meine Gedancken sind nicht eüere Gedancken.**

Nachdem du dieses wohl verstanden/ so fahre weiter/ o meine Seele! und erforsche/ was doch GOtt für einen Antrieb gehabt habe/ daß er die Menschen/ die ihn so wenig achteten/ und so übel um ihn verdienet waren/ nichts desto minder mit einer so herrlichen Wohlthat habe zieren wollen? du wirst aber befinden/ daß es nichts anders gewesen/ als seine unendliche Liebe: wie es der Heyland selbst mit folgenden Worten hat dargethan: **Also hat GOtt die Welt geliebet** (verstehe durch das Wort **Welt** die Versammlung der jenigen Menschen/ die damals ein Leben führeten/ so der Vernunfft/ und dem Göttlichen Gesatz schnur grad entgegen gienge/ ja welche allein die Eingebungen des Höllischen Feinds/ und das Einrathen ihrer ungestimmen Begierden für eine Lebens-Regul hielten) **daß er seinen eingebohrnen Sohn für selbige dargabe.** Nachdem aber dein Verstand durch diese Wahrheit genugsam wird überwiesen seyn/ so stelle folgendes anmüthiges Gespräch zu GOtt an:

O mein GOtt! nahmest du dir dann das ewige Heyl der Menschen so weit zu Hertzen/ daß es dich bewegete/den edelisten Schatz deines Hertzens darfür zugeben? = = = O Liebe! die in dir allein möglich ist/ und von keinem/ als von dir kan verhoffet werden. = = = In diesen liebreichsten Abgrund versencke ich mich gäntzlich/ damit ich hier erkennen lerne die Göttliche Liebe/ die sich so weit ergossen hat. = = = Ich befinde mich aber zu zweyen Stucken verpflichtet: Erstens/ daß ich dir allen möglichen Danck darfür erstatte/ wie ich solches auch in Gegenwart aus gantzem Hertzen thue. = = = Zum anderten/ damit ich mich niemal lasse abwenden/ etwas anders mehr/ dann dich allein zu lieben/ = = = oder mit einer dergleichen Liebe/ welche dir mißgefällig wäre/ = = = noch mich lasse einführen/ etwas auszulassen/was dir gefällig ist/obschon solches mir höchst beschwärlich/ und wider meine Zuneigung wäre.

„Erforsche dich zu welchen Dingen du am„meisten geneigt/ und was dich ammeisten abhalte/ „den Göttlichen Willen zu vollenden: oder wie du „dem Göttlichen Wohlgefallen ambesten köntest „ein Vergnügen thuen/ so wohl in Erreichung der „Tugenden/ und deiner Seelen steten Verbesserung: Dann dieses ist der Willen GOttes/ euere Heiligkeit; als auch in Beförderung des Heyls/ und Vollkommenheit deines Nächstens: und nihme dir vor/ alles der Göttlichen Majestät auff-

auffzuopffern/ es seye gleich Vatter/ oder Mutter/ oder deine eygne Ehre / oder auch das Leben selbst. Desto mehr aber / wann es nur allein zu thuen ist um etwas dergleichen/ zu welchem dein Gemüth eine Zuneygung/ oder Abscheüen traget. Bedencke allhier alles insonderheit.

Der dritte Punct.

Vnd er hat sich dargegeben/ obschon er vorgesehen/ daß er von der Welt wurde übel gehalten / ja daß er auch wurde getödtet werden/ und daß sich gar wenige einer so grossen Wohlthat nutzlich gebrauchen wurden.

WAs wird der Verstand urtheilen von dieser Wahrheit / welche hier von der Gedächtnus ist vorgetragen/ wann er die Sach rechtschaffen erwägen will? freylich nichts anders / als daß die Göttliche Liebe alle erdenckliche Gräntzen überschritten habe. Es hatte sich kein Mensch bereden lassen / daß GOtt ein solches Geheimnus wurde bewerckstelligen / im Fall er unfehlbar vorsehete / daß eine solche Wohlthat mit dergleichen Undanckbarkeit solte belohnet werden. Indessen hat er solches nicht nur allein im Werck selbsten ausgeführet/ sondern will auch / daß es wider alle Gesätze der Natur / und mit Würckung eines neüen Wunderwercks geschehe; da er nehmlich verordnet / daß

der

der Göttliche Sohn durch Krafft des heiligen Geistes empfangen/ aus dem Mütterlichen Leib hervor gienge ohne Verlust der Jungfrauschafft seiner Mutter: womit er klar beweiset / daß dieses Geheimnus seye vollendet worden durch seine Wohlthat allein/ und nicht durch Beywürckung der Natur / weilen er in Außführung dessen so grosse Wunderwerck hat angewendet/ die seiner Allmacht einzig allein eygentlich seyn. O grosse Gütte GOttes! deme es an dem genug ist/ daß die jenigen allein zur ewigen Seeligkeit gelangen/ welche seiner Gnaden mitwürckende ihr eygenes Heyl befördern und verschaffen wurden/ unangesehen / daß derer gar wenig seyn wurden / und vielmehrere Undanckbare.

„Dieses übergehe nicht obenhin / sondern er„wäge die Wahrheit reiff / und mit Bedachtsam„keit: hernach rede mit möglichster Inbrunst zu „der Göttlichen Majestät/ wie folget : O allerhöchster und güttigster GOtt! wie billich haben die Seraphinen / obschon sie mit der grösten Lieb gegen dich entbrennen/ dannoch mit den Fliegeln ihr Angesicht bedecken müssen / indeme sie durch Offenbarung das unaußsprechliche Geheimnus der Menschwerdung des ewigen Worts erkennet haben; wie solches Isaias gesehen : „„„ Womit sie andeüten wolten daß keine Lieb / sie seye gleich so brennend als es immer möglich / mit jener Lieb könne verglichen werden/ die du erwiesen hast/ in deme

du

du deinen Sohn hast lassen Mensch werden/ und ihn den jenigen schencken/die es vor seiner Ankunfft nicht verdienet hatten/ und nach dessen Ankunfft gantz undanckbar seyn wurden. = = = Gleich wie du nun deine Allmacht erwiesen hast in Erschaffung der Welt/ deine Weißheit in Beherschung derselben; also hast du dich auch in deiner Gütte und Liebe wollen wunderbar erzeügen/ durch eine solche That der Liebe / die gantz unbegreifflich ist. = = = Du hast dein Absehen erreichet / da dein unerschaffener Sohn/ um des Menschlichen Geschlechts Willen ist Mensch worden. = = = Ich sage dir mit demůthigster Erkanntnus Danck vor deine so grosse Liebe / und bitte dich / du wollest mir die Gnade geben/ daß ich in meinem Leben und Sitten mich eben dieser Liebe wůrdig erzeüge / = = = damit ich wandle in deinen Gebothen / = = = und damit es durch meine Schuld niemal geschehe / daß in mir diese so grosse Wohlthat der Menschwerdung fruchtloß gemacht werde.

Die geringe Anzahl der jenigen / die ihnen die Wohlthat wurden zu Nutzen machen / weder die zahlbare Menge derjenigen/die da wurden undanckbar seyn/ so weit/ daß sie auch den Herren der Glory creützigen wurden/kunte nicht hintertreiben/ daß der Sohn GOttes die Menschliche Natur nicht solte annehmen. Fasse einen Vorsatz Christo nachzufolgen: unterlasse keine Arbeit für das Heyl der Seelen/ obgleich auff deine Arbeit nicht allzeit

eine

eine Gleichförmige Frucht erfolge. Der Gewin einer einzigen Seelen/ ... eine einzige verhinderte Todsünde ist ein solcher Lohn/ der allen Menschlichen Verdienst übertrifft. = = Viel weniger lasse dich von der Arbeit um das Seelen-Heyl abschröcken/ ob du gleich vorsiehest/ daß man dir deine Mühe mit Undanckbarkeit belohnen werde. Wann der spruch Christi irgends wo statt findet: *Seelig seynd die/ welche Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit Willen*; so hat er damals am meisten Platz/ wann es um daß Heyl der Seelen zu thun ist: gewißlich die Undanckbarkeit kan eine Verfolgung der Wahrheit genennet werden/ als welche das Hertz eines ehrbaren Manns nicht ohne Empfindung eines scharff durchdringenden Schmertzens verwundet: Seeljg ist der/ so einer so edlen Ursach halber dannoch übel gehalten wird. Bedencke hier alle dich betreffende Umstände insonderheit/ und bereite dich zu dem/ was dich am meisten schmertzen könte.

Gebeth.

WIr bitten dich o HErr / du wollest deine Gnad in unsere Hertzen eingiessen/ damit/ gleich wie wir die Menschwerdung JEsu Christi deines Sohns durch Englische Verkündigung erkennet haben/ also auch durch seine Fußstapffen zu dir gelangen.

Denck=

Denckſprüche

Zu gebrauchen/ wie oben angedeůtet.

I. Er iſt andern Menſchen gleich worden / und im Weſen befunden wie ein Menſch. II. Er iſt wegen uns Menſchen / und wegen unſers Heyls vom Himmel herabgeſtiegen. III. Durch die Menſchwerdung des ewigen Worts iſt uns ein neů-es Licht deiner Klarheit auffgegangen. IV. Da wir ſichtbarlich GOtt erkennen / laß uns durch dieſen zur Liebe der unſichtbaren Gůttern gelangen. V. Du haſt ihn/der keiner Sůnde ſchuldig ware/ fůr uns zum Sůnder gemacht (weil er die Straffe der Sůnder auff ſich genommen) damit wir vor GOtt gerechtfertiget wurden durch ihn/ und ſeine unendliche Verdienſte. VI. Du haſt uns mit im-merwehrender Liebe geliebet. VII. Gelobet ſey der Herr GOtt Iſrael/ dann er hat heimgeſuchet/ und erlöſet ſein Volck. VIII. Den Menſchen zu erlöſen haſt du nicht geſcheůet deſſen Natur in Jungfräulichem Leib anzunehmen. IX. Ich erkenne die Gnad unſers Herrn JEſu Chriſti / dann er iſt wegen unſer bedůrfftig worden. X. Des Men-ſchen Sohn wird übergeben werden / damit er ge-geiſſelt/ verſpeyet/verhönet/ und gecreůtziget werde. XI. Er iſt die Verſöhnung fůr unſere Sůnden. XII. Er hat ſeinen eygenen Sohn nicht verſchonet/ſon-dern er hat ihn fůr uns alle dargegeben/ wie ſolte er auch mit ihm uns nicht alles geſchencket haben?

Nach

Nach der Betrachtung küsse die Erden / und sprich: bestätige dis o Herr / was du in uns gewürcket hast. Bethe demnach das Vatter unser / und Englischen Gruß: halte fleissig was sonsten vorgeschrieben.

Innhalt
Dieser obigen Betrachtung.

1. Die Menschwerdung des ewigen Worts ist das schönste Werck der Göttlichen Allmacht.

2. GOtt hat seinen Sohn der Welt geben wollen / da sie am wenigsten darvon gedachte / und selbigen noch viel weniger verdiente.

3. Obschon er vorsahe / daß er wurde gecreützigt werden.

Ermahnung.

BEfleisse dich auff eine besondere Weiß die Menschheit Christi zu lieben / nach dem Exempel der H. Theresiä. Und in allen deinen Wercken sey bedacht / dich also auffzuführen / wie sich in dergleichen Begebenheiten Christus verhalten hätte.

Die 13. Betrachtung.
Von der Geburth Christi im Stall.

Nachdrückliche Schrifftstellen.

LAsset uns gehen bis nach Bethlehem/und lasset uns dis Geschicht sehen/ das sich hat zugetragen; das uns auch der Herr kunt gethan hat. Lucæ 2.

Maria die Jungfrau gebahre ihren Sohn/ und wickelte denselben in Tücher ein/ und legte ihn in die Krippen/ weilen sie in der Herberg keinen Platz haben kunten. Luc. 2.

Die Gnade GOttes unsers Heylands ist allen Menschen erschienen/ die uns unterweiset/ daß wir das gottlose Wesen 1. sambt den Weltlichen Lüsten verlaugnen/ 2. nichtern/ 3. und gerecht 4. und Gottseelig in dieser Welt leben sollen/ und warten auff die seelige Hoffnung/ und auff die herrliche Zukunfft des grossen GOttes/ und unsers Heylands JEsu Christi/ der sich selbst für uns gegeben hat/ damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlösete. Ad Tit 2.

Mercke mein Leser die angezogene Worte des H. Pauli/ welche mit Ziffern unterschie-

den seynd/ dann sie begreiffen in sich den Inhalt aller Tugenden/ welche Christus in seinem verborgenen Hauß-Leben hat erwiesen. 1. Eine Verlaugnung aller Gottlosigkeit. 2. Eine Verlaugnung aller Begierligkeit der irrdischen Sachen. 3. Eine Nichterkeit. 4. Gerechtigkeit. 5. Gottseeligkeit. Und diese sind die Tugenden/ welche einen jeden Christen so wohl Weltlich- als Geistlichen Standes gemein seyn.

Ubung
Der dreyen Gemüths-Kräfften
für die Betrachtung von
Der Geburth JEsu Christi.
Anbethung der HH. drey Königen/ und Verfolgung des Herodes.

Gezogen aus der anderten Wochen der Exercitien des H. Ignatii.

IN dem ersten Eingang des Sohns GOttes in diese Welt wird vorgestellet die Weise/ auff welche er gebohren worden/ welche die Demuth selbst/ und eine gäntzliche Armuth war. Ferners wird vorgestellet jene zeitliche Belohnung/ welche der ewige Vatter mittels der Anbethung der drey Königen ihm hat erstatten wollen. Hernach die Grausamkeit/ mit welcher Herodes ihn aus dem

dem Weeg zu raumen gesuchet hat. Dieses alles ist zu betrachten. Bilde dir aber erstlich ein / als wårest du im Stall zu Bethlehem / und sehest allda das arme Kindlein / und die drey JEsum anbethende Kônige. Andere Vorbereitungen seynd zu machen / wie oben.

Die Frucht so aus Erwågung des Verstands / und Anmůthung des Willens zu schôpffen / ist folgende: daß du dich auffmunterest nach dem Exempel Christi viel guttes zu thun / und viel außzustehen / um Erhaltung deines letzten Ziels / zu welchen du bist erschaffen / wie auch mitzuwůrcken / damit auch andere zu diesem Ziel gereichen: mit steiffer Hoffnung / daß dieses alles noch auff Erden Christus dir vergelten / und dich von deinen Feinden beschůtzen werde. Um Hůlff von oben zu erhalten sprich: Schaffe / O Herr! was du wilst / und gieb / was du schaffest / mein Hertz ist betreit / in dich håb ich gehoffet / und werde nicht zu schanden werden.

Der erste Punct.

Die allzeit Jungfråuliche Mutter Maria hat ihren Sohn JEsum gebohren / wahren GOtt und Mensch / und hat selben in die Krippen geleget / weil sie keinen Orth hatten in der Herberg.

DIese Wahrheit ist ein Glaubens-Articul / welche der H. Lucas mit schier eben diesen

Worten hat vorgetragen : Sie gebahre ihren Sohn/ und wickelt ihn in Windeln/ und legte ihn in eine Krippen. Dann es war sonst kein Raum für sie in der Herberg.

Nachdem du nun die Gedächtnus dieser Wahrheit erneüert hast/ so überlege selbige mit dem Verstand / halte innen bey den Strichlein/ und sprich: Wache/ oder schlaffe ich? - - - hat sich dann nun also der König Himmels und der Erden gewürdiget sich mit unser Menschheit zu bekleiden? - - - Ja freylich / - - - das Wort ist Fleisch worden ; - - - und ist er auch bevor neün Monath lang in der Jungfraülichen Schooß verborgen blieben? - - - so ists/ - - und ist endlich aus dem Mütterlichen Leibe als wie ein Kind ins Licht kommen/ - - - mit thränenden Augen/ - - - schwach/ - - stumm/ - - nackend und bloß? Deme ist also / o meine Seele! dis ist alles gar zu wahr. - - - Setze noch darzu/ daß/ da er sonsten die übrige Umstände belangend andern Kindern gantz gleich ware/ er dannoch dieses besonders vor ihnen gehabt habe: daß er freywillig also habe wollen gebohren werden; - - - Er ist gebohren zu kalter Winters=Zeit/ weil er also wolte / - - in der aüssersten Nothdurfft/ weilen es ihm also gefällig war; - - - Er wolte dem Kayser seine Steüer bezahlen lassen: dieweil er es also erwählet hatte. - - - Er ist in einen Stall abgewiesen worden/allwo ihm zu einer Wiege die Vieh=Krippen dienen solte / weil er solches selbst also verordnet hatte. - - - Aus

deme ersiehest du nun meine Seele / daß ihme JE-sus eine so verächtliche Geburts-Stadt erkiesen ha-be / dergleichen vielleicht noch niemand / auch der allergeringste leibeygene Knecht gehabt hat: und er (was wohl zu erwägen) ware ein Herr der gan-tzen Welt: *Und er ist in sein Eygenthum kom-men / aber die Seinigen haben ihn nicht auff-genommen*; obschon auch die Bezahlung aner-boten wurde: so funde er doch keinen Platz in der Herberge. - - Da unterdessen auch Starcke / Verächtliche / vielleicht auch die Allerlasterhafftig-sten genugsam Bequemlichkeit funden. - - - Die Ursach einer so ungewöhnlichen Neuligkeit ware / dieweilen das Göttliche Kind bezeugen wolte / daß es kommen seye durch den Weeg der Demuth / und Geduld das Menschliche Geschlecht zu erlösen / massen sich die Menschen mit Ubermuth / Uberfluß / und Liebe der eygenen Bequemlichkeit versündiget hat-ten. - - - Er ist gebohren worden / damit er ein ar-beitsammes Leben führete / und endlich dasselbige durch einen höchst-schmertzlichen Tod endete. - - - Und damit er weder im geringsten von diesem sei-nem Vorsatz abwiche / so hat er sich gleich im er-sten Augenblick seiner Geburth Trübsal / und Wi-derwärtigkeit außerwählet.

- Wann dieses alles nun in der Wahrheit sich al-
- so befindet; wann es wahr ist / daß Christus in die
- Welt kommen ist / um dieselbe zu erlösen / um die
- Seelen der Menschen vom ewigen Tod zu befrey-

 en /

„en / so muß man nothwendig daraus schliessen / „daß er die Seelen höchst geliebet habe; meistens „da er gleich im Antritt seines Lebens so gar harte „widerwärtige Sachen außzustehen anfanget. Es „müssen auch die Seelen von einem überauß grossen Werth seyn/weilen er als die unfehlbare Weißheit (obschon vereiniget mit der zarten Kindheit) „dieselbige würdig schätzet/ daß er sie mit seiner so „grossen Mühe seelig mache. - - - Wann du nun „genugsam wirst überwiesen seyn dieser vorgesetzten „Wahrheit/ so bilde dir ein/als stundest du im „Stall bey den Füssen des Göttlichen Kindes/und „rede selbes mit zarter Innbrunst also an:

O grosser GOtt! der du dich aus Liebe gegen mir auff so wunderbare Weise erniedriget hast! was hast du dann so besonderes in denen Sündern/ und beförderst in mir/ der ich aus allen der Gröste bin / befunden/ so dich bewegen kunte/ daß du wegen unser dich zu einer so grossen Erniedrigung hast wollen hinablassen? - - das ist wahr / daß in deme du uns als Sünder ansahest / du uns auch als deine Feinde habest angesehen / und dannoch hast du um unser Heyl so grosse Dinge gewürcket/ daß auch die Engel darob erstaunet wären/ wann du dergleichen auch für deine vertrautisten Freünde gethan hättest. - - O Liebe! die man von dir allein gedencken kan! der du auff diesem Heü mein wahrhafftiger GOtt selbst bist. - - - Was soll ich dir entgegen geben zum Anzeigen einer geringen Wiedervergeltung

tung für eine so grosse Liebe? mich selbst/ mein gantzes Hertze/ = = = alle meine Liebe/ = = = inbrünstig wünschend/ daß selbe viel grösser wäre. = = = Ich wünschte/ daß ich/ wann es seyn könte/ tausend Hertzen hätte/ damit ich dich tausend- und aber tausendmal benedeyen/ = = und loben könte; = = und damit ich einigerley Weise mein danckbares Gemüthe bezeugen möchte für die unendliche Güttigkeit/ die du mich also liebend/ mir erwiesen hast. = = Indessen will ich stäts widerhollen/ damit es Himmel und Erden höre/ und für Freuden frolocken/ damit es der Höllische Abgrund höre/ und für Wuth zerbörste/ meine Stimm erhebend/ und schreyend: Der ewige Sohn des ewigen Vatters ist wegen uns Menschen/ und wegen unsers Heyls vom Himmel herab gestiegen/ und ist eingefleischet worden vom heiligen Geist aus Maria der Jungfrauen/ und ist Mensch worden.

Folge nach/ o meine Seele! deinem in der Krippen liegenden JEsu/ lerne von ihm die Demuth/ lerne verächtliche Dinge erwählen und hochschätzen/ wann sie dir zu kommen/ als Armuth/ und Unbequemligkeit in der Wohnung/ in der Kost/ in der Ligerstadt/ in Beywohnung anderer/ und dieses alles aus Liebe gegen ihm/ und zur Ehre Gottes. Dieses nihm dir vor/ auch auff besondere Begebenheiten und Zufälle gedenckend. Diese ist eine aus jenen Tugenden/ die in dem verborgenen Hauß-Leben Christi beförderst hervorgeleüchtet haben.

Der andere Punct.

In dem das Göttliche Kind in einer verächtlichen Krippen lieget/ siehe/ da kommen von Auffgang / durch Anführung eines ungewöhnlichen Sterns/ die drey Könige/ dasselbige anzubethen/ haben ihme auch Geschencke angetragen/ Gold/ Weyrauch/ und Myrrhen.

Diesem gemäß redet der Evangelist: Als JEsus gebohren war zu Bethlehem / siehe da kamen die Weisen vom Auffgang gen Jerusalem / und sprachen: wo ist der König der Juden/ der gebohren ist? dann wir haben seinen Stern im Auffgang gesehen / und sind kommen/ ihn anzubethen. Und sie gingen in das Hauß / und funden das Kind mit Maria seiner Mutter/ und fielen nieder/ und betheten es an: sie thäten auch ihre Schätze auff/ und opfferten ihm Gaben: Gold/ Weyrauch/ und Myrrhen.

Belangend diese Anbethung / welche dem demüthigen und armen JEsu von diesen dreyen / so edlen Personen/ ist gethan worden/ wolte ich wünschen / o meine Seele! daß du nicht nur allein in blosser Beschauung dieser klaren Wahrheit beruhetest / sondern daß dir auch die Gnad gegeben wurde / rechtschaffen zu fassen/ wie wunderbar der ewige Vatter diese Ehrbezeügung erwählet habe / damit

mit er hiedurch einigerley Weiß (auch im Angesicht der gantzen Welt) die Erniedrigung / welche JEsus aus Liebe zu seinem Vatter / und umb das Heyl der so hoch-geliebten Seelen hatte angenommen / belohnete. = = = Betrachte dann einerseyts die grosse Niederträchtigkeit / dero sich JEsus unterworffen: andersyts aber die Erhöhung / welche ihm der ewige Vatter verschaffet hat: = = = JEsus erniedriget sich durch die Armuth / der ewige Vatter aber erhöhet ihn durch Antragung des Golds; = = JEsus hat aus gröster Demuth in einen Stall / zu denen unvernünfftigen Thieren wollen verstossen werden (als wolte er für etwas geringers / als einen Menschen angesehen werden) der ewige Vatter aber lasset ihn Weyrauch auffopffern / so eygentlich GOtt allein wird angezindet: hiemit zu bezeügen / daß er seiner GOttheit wahrhafftig theilhafft seye. = = = JEsus erweiset sich im Fleisch einen sterblichen Menschen; der Vatter aber schicket ihm eine Gabe von Myrrhen (welche sonst die todten Leiber von der Verwesung erhaltet) um seine Unverwesenheit hiemit vorzubedeüten / derer sich sein unschuldigstes Fleisch erfreüen wurde / laut der Prophezeyhung: **Du wirst nicht zugeben / daß dein Heiliger (das ist Christus) die Verwesung sehe.** JEsus hatte in seiner Geburth die Gestalt eines Knechts angezogen: **Er hat sich entaüssert / und die Gestalt eines Knechts angenommen;** wie der H. Paulus redet Philipp. 2. Der Vatter

ter aber / da er die drey obgedachte Könige beweget/ daß sie ihn fußfällig anbethen/ erkläret ihn als einen König aller Königen/ = = = einen König der gantzen Welt/ = = also daß in der Zahl dieser dreyen Königen seine dreyfache Königliche Vollmacht / und Gewalt gleichsam angedeütet wurde; nehmlich über den Himmel/ = = = über die Erde/ = = über die Hölle. Laut jenes: Der HErr JEsus hat sich selbst erniedriget / und ist gehorsam worden/ dessentwegen hat ihn GOtt erhöhet / = = daß sich in dem Nahmen JEsu alle Knyhe biegen sollen im Himmel / auff Erden / und in der Hölle.

„Die Bißhero erwägte Wahrheiten sollen dich „stärcken / o meine Seele! wann sich deine Mensch„liche Schwachheit weigert/ etwas dergleichen aus „Liebe zu GOtt/ und um das Heyl der Seelen zu „unterfangen / so mit deiner grossen Erniedrigung/ „oder mit Verlust der zeitlichen Güttern vereiniget „ist. = = Folge deinem JEsu nach / und opffere Gott „alles freygebig auff/ = = du wirst erfahren/ daß es „dir GOtt reichlich vergelten wird/ auch in zeitli„chen Güttern / gleich wie er solches seinem Sohn „ersetzet hat. = = Nachdem du einen solchen Entschluß wirst gefasset haben / alsdann bethe das Göttliche Kind an / und sprich zu ihm/ wie folget:

O allerliebwürdigster JEsu! siehe / ich werffe mich zu deinen Füssen/ ich glaube mit steiffen Glauben/ daß du der Allmächtigste / und höchste Herr seyest.

seyest. = = Ich bekenne dich als einen wahren GOtt/ = = als einen wahren Menschen; = = = krafft dieser meiner Bekanntnus unterwerffe ich dir alles / was ich hab/ = = forthin übergebe ich dir als einen Zinß / oder Steüer/ alle Kräfften meiner Seele/ die Gedächtnus/ den Verstand/ und Willen/ = = alle Sinnen meines Leibs/ die Augen/ Ohren/ Geruch/ Geschmack/ = = = alle Glieder/ = = = meine eygene Ehre. = = Bezeüge auch hiermit offentlich / daß ich entschlossen seye zu deinem Dienst anzuwenden alles/ was ich bin / und alles was ich hab / niemalen aber zu deiner Beleydigung; = = = bezeüge ferners/ daß ich für eine sondere Gnade erkennen werde / so du dich würdigen wirst ein Wohlgefallen zu haben an deme/ daß ich deiner ingedenck bin / = = daß ich dich suche/ = = daß ich dich liebe. Desgleichen werde ich es auch für eine grosse Gnade halten / so fern ich meine Sinnen/ auch in erlaubten Sachen dir zu Liebe werde abtödten können / = = ich will diese gäntzlich zu deinem Dienst anwenden/ gleich wie auch meine Reichthümer/ Würden/ Ansehen/ Weißheit / Wissenschafft/ natürliche Gaaben/ mit einem Wort/ was ich immer vortreffliches habe/ mit diesem allen wirst du nach Belieben anordnen können/ = = was es immer seyn wird/ das wird dein Eygenthum seyn/ weilen ich dir alles schuldig bin/ = = und weilen du dich auff alle Weiß wegen meiner erniedriget hast/ so ist es billig / daß ich dich erhöhe/ so viel mir immer wird möglich seyn: = = und also werde

ich in der That selbst bezeügen/ zu was der jenige verpflichtet seye/ der dich für einen König Himmels/ und Erden/ und aller Dingen erkennet.

Der dritte Punct.

Herodes/ nachdem er von der Anbethung der drey Königen hatte Nachricht eingenommen/ fürchtet sich/ damit das angebethete Kind ihme nicht etwann bey reifferem Alter das Königreich/ so er ungerechter Weiß besasse/ hinweg nehmete; derohalben suchet er dasselbe zu tödten.

NAchdem du die Grausamkeit des Herodis/ welche anjetzo von der Gedächtnus ist vorgetragen worden/ mit dem Verstand genugsam wirst erörtert haben/ so sprich alsobald: Wer hätte sich eine dergleichen Grausamkeit jemals können einbilden/ vielweniger erwarten? - - Wer hätte gedencken sollen/ daß ein König der Juden denjenigen Herrn solte zum Tod auffsuchen/ welcher absonderlich kommen ware die Juden seelig zu machen? - - und dannoch ist es also geschehen. - - Und wann der Vorsatz des Königs wäre ausgeführet worden/ so wurde der Tod Christi unfehlbar erfolget seyn. - - Allein GOtt hat sich seiner angenommen/ für ihn Sorg getragen/ und hat ihn dem Gewalt des Königs entzogen/ - - - damit du hieraus zwey Lehrstucke nehmen soltest: Erstlich/ daß du

desgleichen auch mit Gedult Verfolgung erwartest / von denjenigen/ denen du guttes thuest / und die am wenigsten Fug haben/dich zu beleydigen. - - Zum andern / damit du auff GOtt allein deine Hoffnung setzest; dann er wird sich deines Handels also annehmen/ als wann ihn die Sache selbst angienge/er wird dich auch beschützen. - - Folge deinem JEsu nach: er hat um der Ehre GOttes Willen alle zeitliche Ehre und Würden verachtet/ und der ewige Vatter hat ihm entgegen eine Ehre / und Ruhm gemacht durch die Könige vom Auffgang. - - Herodes hat ihn so wohl seiner Ehre / als auch des Lebens zu berauben getrachtet / aber GOtt hat ihn dessen Wütten entzogen. - - Habe dann nun das Vertrauen / GOtt werde mit dir auff eben diese Weiß verfahren. - - Dahero führe dir insonderheit zu Gedächtnus alle deine Verfolgungen / - - - - Schmach/ und Unbill/ - - Beschwerlichkeiten/ die du zu übertragen hast/ und habe eine steiffe Zuversicht/ daß dich GOtt beschirmen / und erhalten werde/ wofern du sonsten in allem diesen allein die Ehre GOttes/ das Heyl der Seelen / nicht aber deinen eygenen zeitlichen Nutzen zum Absehen hast; ferners lasse dich auch durch Furcht dergleichen Widerwärtigkeiten vom Dienst GOttes keinigerley Weise abhalten. Nachdem nun der Verstand wird überwiesen seyn/so würcke mit dem Willen/ und stelle folgendes Gespräch an:

Allersüssester JEsu/ der du in die Welt kommen bist denen Menschen das ewige Leben zu verschaffen / und zwar den jenigen/ die dir selbst nach dem Leben getrachtet haben. Ich verfluche die Grausamkeit des Herodis/ der sich also wüttig wider dich erzeüget hat/ = = ich verwerffe seine so gar verächtliche Ursach und Antrieb/ sintemal er aus Furcht ein zeitliches Königreich zu verliehren/ dich einen ewigen König um das Leben zu bringen gesucht hat. = = O wohl einen grausammen König! allein ich bin selbst weit mehr zu beschuldigen/ sintemal ich/ der ich durch das Licht des Glaubens erleüchtet/deine Gütigkeit gegen mich erkenne/ = = der ich auch glaube/ daß du mein König / und mein GOTT seyest/ nichts destoweniger wegen einer geringeren Ursach / als Herodes gehabt hat / dich zum Tode gesuchet habe/ = = nehmlich da ich in eine Todsünde verwilliget/ und also dich/ nach dem Außspruch des Apostels abermal gecreützigt habe. = = O mein JEsu! der du mich bißher so geduldig übertragen hast/ verleyhe mir Gnad/ dich niemal mehr zu beleydigen. = = Es mag gleich die gantze Welt zu grund gehen/ wann nur mein JEsus regiere/ = = damit jedermann erkenne/ daß ich dich als meinen König mehr verehren solle / als sonsten einige andere Creatur/ sie seye mir gleich so lieb als sie wolle. Ursach dessen nihme dir vor allen Menschlichen Respect und Ansehen zu überwinden / ammeisten aber

die Reden der Menschen. O dich Glückseeligen! wann du so weit kommen wirst.

Denckspruche

Zu gebrauchen wie sonsten gemeldet.

I. Das Wort ist Fleisch worden / und hat in uns gewohnet. II. Ein Kind ist uns gebohren / und ein Sohn ist uns gegeben worden. III. Siehe dieser ist mein GOtt / und mein Heyland / ich will vertraulich mit ihm handeln. IV. Der unsern Herrn JEsum Christum nicht liebet / der sey verfluchet. V. Ich verlange ein Gebundener meines Herrn JEsu Christi zu seyn / jetzt / und allzeit / und in alle Ewigkeit. VI. Last uns frolocken / und erfreüet seyn / und dem Herrn JEsu Ehr und Lob geben. VII. Kommet / lasset uns den Herren JEsum anbethen. VIII. Alle Könige der Erden sollen JEsum anbethen / alle Völcker sollen ihm dienen. IX. Der Ochs hat seinen Besitzer erkennet / und der Esel die Krippen seines Herrns / aber Israel hat deiner nicht geachtet. X. Sie haben dich mein JEsu gleichsam zu einem Ziel der Pfeilen gesetzet / und zu einem Zeichen / deme man widersprechen solte. XI. Sie haben dich umsonst gehasset. XII. Wann sie dich / mein JEsu! verfolget haben / so mögen sie mich auch verfolgen.

Gebeth.

WIr bitten dich allmächtiger GOtt / du wollest gnädig verleyhen / daß uns die neüe Geburth deines eingebohrnen Sohns befreye / die wir unter dem Sünden-Joch mit der alten Dienstbarkeit behafftet seyn.

Nach der Betrachtung verrichte was sonsten angemercket.

Inn=

Innhalt
Der Betrachtung.

1. Der Sohn GOttes wird im Stall gebohren mit seiner grösten Erniedrigung.

2. Der ewige Vatter verschaffet ihm entgegen eine grosse Ehre durch die Anbethung der drey Königen vom Auffgang.

3. Der wüttende Herodes suchet ihn zu tödten.

Ermahnung.

MEin Leser / zu seiner Zeit wird man dir die Andacht den gecreützigten Herrn zu Vergnügen einrathen; anjetzo aber will ich dir besonders eine zarte Zuneygung gegen dem Kindlein JEsu anbefehlen. In dergleichen Liebe ware vortrefflich P. Nicolaus Quechi aus der Gesellschafft JEsu/welcher viele andere/ denen er diese Andacht eingerathen/ so weit gebracht/ daß sie sonderbare Geistliche Gnaden von GOtt erhalten. Die Mutter des H. Ignatii von Lojola ware auch diesem Geheimnus so inbrünstig zugethan / daß sie ihren Sohn nirgends anderst als im Stall habe gebähren wollen.

Die 14. Betrachtung Von dem geheimen Hauß-Leben Christi.

Nachdrückliche Schrifftsprüche.

SO lang der Erbe ein Kind ist/ so ist unter ihm/ und einem Knecht kein Unterschied / wiewohlen er ein Herr ist aller Gütter / sondern er ist unter den Vormündern / und Pflegern. ad Gal. 4.

JEsus ist mit ihnen hinab gestiegen / und kam gen Nazareth/ und ware ihnen unterthänig: und nahme zu in Weißheit/ und Alter/ und Gnade bey GOtt/ und Menschen. Luc. 2.

Ich bin nicht kommen bedienet zu werden/ sondern zu dienen.

GOtt hat seinen Sohn gesendet/ und unter das Gesatz gethan / auff daß er diejenigen erlösete/ welche unter dem Gesatz waren. ad Gal. 4.

Ich bin nicht kommen das Gesatz auffzulösen/ sonder zu erfüllen.

Ubung
Der drey Seelen-Kräfften für die Betrachtung vom geheimen Leben Christi.

ICh wolte gern insonderheit alle und jede Geheimnussen des Lebens Christi zu betrachten vorstellen / allein weil diese Ubungen nur auff zehen / oder acht Tage getheilet seyn / so kan ich solches nicht ins Werck stellen. Ich bringe dannun hier allein vor das geheime verborgene Leben Christi / weil solches gewiß ammeisten wunderbar ist; und zu dem Ende hat er die meiste Zeit in dem Privat-Leben zugebracht / dann er hat dreyssig Jahr in geheim gelebet: die letzten drey Jahr aber seines Lebens allein angewendet zum herum reisen durch verschiedene Oerther / und zum Predigen. Hienebst hat solches Geheimes Leben dieses eygenthumlich / daß es ein außbündiges Vorbild und Exemplar sey / deme sonsten keines könne verglichen werden. Dahero dann folgbar ist / daß alles / was Christus gethan / oder gelehret hat / eine unfehlbare Richtschnur seye wohl zu leben / nach der sich alle sicher und lobwürdig richten können / Grosse und Kleine / Gelehrte und Ungelehrte / Edel und Gemeine: und daß ein jeder / so sich dieser Regul nicht will gleichförmig machen / dieser Ursach halben schon verdammlich seye. Bevor du aber die Betrachtung anfangest / so stelle dir durch die Einbildung

bildung JEsum vor/ als sehest du ihn in der armen Behausung des H. Josephs/ unter dem Gehorsam dessen / und der seeligsten Mutter Mariä. Dann der Evangelist Lucas saget klar von ihm: **Er war ihnen unterthänig.**

Die Frucht / so aus Erwägung des Verstands/ und Anmüthungen des Willens soll gezogen werden/ wird ein steiffer Vorsatz seyn / krafft dessen du dich entschliessest/ alle Exempel / und Grund-Lehren Christi weit vorzuziehen allen Exempeln / und Lehr-Sprüchen der Menschen / sie mögen gleich seyn wer sie wollen. Derohalben um Göttlichen Beystand zu erhalten / rede GOtt mit diesem folgenden Gebethlein an: **Ich will meinen Weeg nach deinem Worte richten.**

Ubrige Vorbereitungen seynd zu machen wie sonsten gemeldet.

Der erste Punct.

Das Leben Christi war eine immerwehrende Ubung des Gehorsam gegen seinem Himmlischen Vatter.

DIese Wahrheit/ derer Gedächtnus ich dir erneüert habe / o meine Seele/ ist in jenen bekanten Worten des H. Pauli begriffen: **Christus ist gehorsam worden bis in Tod.** Und damit der güttigste JEsus vor jederman erklärete/ was es ihme vor eine Freüde seye/dem ewigen Vat-

ter zu gehorsammen/ so hat er den Gehorsam selbst seine Speise genennet: Meine Speiß ist / daß ich den Willen dessen thue / der mich gesand hat. Dahero damit er seine Fertigkeit zu gehorsammen der gantzen Welt kund machte/ so hat er/ da er aus dem Saal in den Garten Gethsemani ginge/ das allerschwerste Geboth des bittern Leydens zuerfüllen / diese Denckwürdige Worte Vorgebracht: Damit die Welt erkenne/ daß ich thue gleich wie mir der Vatter gebothen hat / stehet auff/ lasset uns von dannen gehen. Stelle nun eine Unterredung an über dieses / o meine Seele/ und halte still bey denen Strichlein:

Wann Christus gelehret hat/ daß man GOtt/ und seinem allerheiligsten Willen Gehorsam / und Unterthänigkeit leisten solle / so folget nothwendig/ daß auch du zu diesem verbunden bist. = = Du kanst dich auch destoweniger dem Gehorsam entziehen/ weil du deinem Stand nach nichts höhers bist als eine Dienerin; Christus aber war der Sohn Gottes / und GOtt gantz gleich. = = Erforsche nun ob du die gantze Zeit deines Lebens dem Göttlichen Willen seyest gehorsam gewesen? = = Ach im Gegenspiel! du bist gäntzlich widerspenstig gewesen. = = GOtt erkläret dir seinen Willen in den zehen Gebothen/ = = = in den Gebothen der Kirchen / = = In den Anordnungen deiner Oberen / die seine Statthalter seynd/ = = in allen erkanten Verpflichtungen deines Standes/ zu welchem dich GOtt beruffen

hat

hat / = = = in allen gutten innerlichen Eingebungen / welche er dir zu seiner Zeit ertheilet. = = = Ach wie ist zufürchten / du werdest vielleicht die Zeit deines Lebens gar zu offt / und fern / von dem Göttlichen Willen abgewichen seyn! = = dann ich befürchte / daß du gar zu offt die Gebothe GOttes / und der Kirchen wirst übertretten haben. = = Daß du gar offt denen Anordnungen deiner Oberen schnur grad zuwider gelebet hast. = = Daß du gar offt wider die Regeln deines Standes wirst gehandelt haben / = = daß du gar offt denen Göttlichen Eingebungen und innerlichen Erweckungen wirst widerstrebet haben. = = Bedencke wohl / ob es sich nicht in Wahrheit also befinde / wie ichs dir vorbringe? = = und noch viel mehr betrachte / wie offt solches geschehen seye aus Menschlichem Respect / oder den Menschen nicht müßzugefallen? = = wie offt du dich geschämet habest / das jenige zu thun / was GOtt von dir erforderte? = = und wie offt du eben des Menschlichen Ansehens halber dich geweigert habest den Willen GOttes zu erküllen / = = wie offt du anderer nur gespottet habest / die sich dem Göttlichen Willen zugehorsammen befleissseten. So fern du dich nun schuldig befinden wirst / so stelle folgendes Gespräch zu Christo an:

O JEsu! der du deinem ewigen Vatter jederzeit auffs vollkommenste bist gehorsam gewesen / siehe mich stoltze Creatur an / die ich mich weigere gehorsam zu leisten denen / welchen ich solchen

schuldig bin/ und die ich ebenfalls / wie deiner Allwissenheit am besten bewust / mich dahin nicht bequeme/ daß ich dich für eine Regul und Richtschnur meiner Wercken sollte annehmen. = = = Du hast dich dem Göttlichen Willen in dem tieffesten und hurtigsten Gehorsam unterworffen / = = = = Ich habe das Widerspiel gethan / dir am wenigsten nachfolgend ; = = ich hab zum Absehen gehabt meine verkehrte Begierden/ und Neygungen / und hab thörricht darfür gehalten/ daß diese meine Würckung besser/ und meine Erwöhlung bescheidener wäre : ja ich thörichste habe hierinnen meinen Gewinn/ meine Ehre / und Nutzen gesetzet. = = Ich habe lieber dem Exempel der Unerfahrnen und Lauen nachfolgen wollen. = = Verstundest dann du die Sache weniger/ der da gantz eine gegengesetzte Lebens-Arth gehalten hast ? durchaus nicht / dann du bist die Weißheit selbst : ich widerruffe dann nun mein voriges Leben/ = = ich bekenne / daß ich übel daran gethan habe/ da ich mich mehr nach anderen gerichtet/ als nach dir. = = verspreche auch mich dißfalls zu bessern. = = Dein hurtiger / embsiger / sorgfältiger Gehorsam gegen dem Himmlischen Vatter/ lehret mich genugsam/ daß ich gehorchen müsse/ wann ich solches gleich anderwerts her nicht wuste. = = = Und jetzt nihm ich mir vor / mich also zu verhalten. = = Die Richtschnur/ welche du deine zu seyn durch den Mund des Prophetens gesagt hast/ wird auch hinführo meine seyn : Im Anfang des Buchs ist

von

von mir geschrieben; daß ich deinen Willen verrichten soll; mein GOtt! ich habs auch gern gethan/ und dein Gesatz ist mitten in meinem Hertzen. Ps. 39. v. 9.

Bedencke hernach besondere Zufälle/ in welchen du dich versündiget hast/ von bösen Rathgebern verführet: du hast eine dir angethane Unbill nicht verzeyhen wollen/ weil andere sagten/ es wäre dir eine Schand; du hast nicht Allmosen gegeben/ da du kuntest/ weilen dich andere überredet hatten/ es seye eine Thorheit/ daß man das seinige einem andern gebe. Du hast das Gebeth hinterlassen/ weilen andere gesagt/ man müsse die Sorg um zeitliches Aufkommen allen Dingen vorziehen/ u. s. w. Christus hat das Widerspiel gelehret/ sagend: Verzeyhet/ so wird euch auch verziehen werden/ gebet/ so wird euch auch gegeben wer-werden: suchet erstlich das Reich GOttes/ und seine Gerechtigkeit/ und dieses alles wird euch zugeleget werden. Dergleichen Lehr-Sätzen Christi gebrauche dich auch in anderen Umständen.

Der andere Punct.

Christus hat alle Tugenden auf eine vollkom-lichste Weise geübet.

DIe Wahrheit dieses Puncts/ so ich dir jetzt zu Gedächtnus geführet; wird dir o meine Seele/ gantz klar vorkommen/ sofern du das Re-

gister/ oder Verzeichnus der Tugenden / mit dem Leben Christi/ wie solches von den vier Evangelisten beschrieben ist / vergleichen wirst. Dergleichen Tugenden seynd wie folget: Starckmüthigkeit/ = = Geduld/ = = Liebe/ = = Sanfftmuth/ = = Zucht/ = = Andacht/ oder Dienst GOttes/ = = Güttigkeit / = = Keuschheit/ = = Abbruch/ oder Enthaltung / = = Großmüthigkeit/ = = Auffrichtigkeit / = = Treüe / = = Klugheit/ oder Fürsichtigkeit/ = = Gerechtigkeit/ = = Bescheydenheit / = = Mässigkeit/ Freygebigkeit. = = = Wer bin entgegen ich/ und wie ist mein Leben beschaffen? von Christo hat der Vatter gesagt: dieser ist mein geliebter Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen habe. = = Die Menschen haben ihm auch das höchste Lob gegeben/ wegen der Vortrefflichkeit seiner Thaten: **Er hat alles wohl gethan.** Dahero auch von ihme in Wahrheit jener Spruch ist gesaget worden: **Er ware bey GOtt/ und den Menschen beliebt.**

Wann nun dieses alles in Christo mit Wahrheit bestehet / so antworte jetzt / und sage aus/ o meine Seele: Wie machest du dich einem so überaus schönen Exemplar / oder Vorbild gleichförmig? = = du nehmlich/ welche den Nahmen eines Christen tragest/ und mit diesem bezeügest/ daß du ihme wollest nachähnen/ und sein Leben in dir selbst auffs lebhafftigste abbilden / und ausdrucken. = = Sage / ob dein Leben bißher eine Ubung der Tugenden / oder vielmehr der Laster / und Unvollkommenheiten gewesen

wesen seye? = = hast du also gewandelt daß du deiner Wercke wegen GOtt/ und denen Menschen gefallen köntest? oder vielmehr/ daß du bey allen beyden verächtlich/ und verhäßlich scheinen köntest? Dencke zuruck/ und laß dirs gesagt seyn / daß ein jedweder / der sich zum Glauben Christi bekennet/ in seine Fußstapffen tretten müsse. = = Wer sagt daß er in Christo verbleibe/ der muß auch also wandlen / gleich wie er gewandlet hat; = = sonsten wird ein solcher nur dem Nahmen nach ein Christ seyn / nicht aber in der Sach selbsten. = = Dahero will ich dir gerathen habe / du wollest hier das Register der Tugenden/ welches ich dir Endes vorsetzen werde / fleissig ansehen/ und untersucheu/ ob / und welche aus allen in dir hervor scheinen? = = und so fern du etwelche in dir befinden wirst/ so seye desto mehr beflissen auch andere neüe zu erhalten: so du dich aber gäntzlich von allen entblösset befinden möchtest / so stelle folgendes Gespräch an:

O JEsu meine Liebe! zu was Ende hat es dir genutzet/ daß du so zahlbare Exempel der schönsten Tugenden/ gegeben hast/ und daß du ein so vollkommenes Leben geführet; wann du so wenig Nachfolger hast / auch unter jenen / die sich deine Lehr-Jünger nennen? was mich belanget/ so muß ichs mit meiner grösten Beschämung/ und Schmertzen bekennen/ daß auch ich einer aus ihnen seye. = = Die Tugenden nehmen gemeiniglich ihren Ursprung und Zuwachs von gutten Würckungen des

Gemüths. = = Aber ach mein JEsu! wie wenige Jahre / wie wenige Monath/ ja wie wenige Täge habe ich zugebracht in Ubung der Tugenden ; gewißlich habe ich mich nicht also embsig darauff beflieſſen/ daß aus dergleichen Ubungen eine Fertigkeit/ oder solche Beschaffenheit in mir hätte können gezeiget werden / die mich zu gutten Wercken ferners neigete/ und mir kaum eine eintzige Tugend verschaffet hab! = = = entgegen finde ich/ und erfahre ich in mir genugsamme böse Zuneigungen/ als zum Zorn/ = = Ungeduld/ = = Eytelkeit / und eygener Liebe/ = = = dieweil ich die Würckungen solcher Untugenden gar offt und gerne wiederhollet hab. = = = O Herr! stehe mir bey mit deiner Hülffe / damit ich mich wieder zu recht bringe/ und mich dir gleichförmich mache. = = = Gieb/ daß ich wohl verstehe / wie schön eine solche Seele sey/ welche deine Tugenden durch deine Nachfolg in ihr selbst lebhafft ausdrucket/ und abbildet. = = = Und entgegen wie abscheülich / und ungestaltet jene Seele sey/ in welcher dergleichen Laster gefunden werden/ die denen Tugenden/ die du geübet hast/ gäntzlich zuwider seynd.

Erforsche hier / welche Tugend dir ammeisten vonnöthen seye deinem Stande gemäß / nihme dir vor selbige zu üben/ nach der Weise / wie sie Christus geübet hat. Und wann du fähig darzu bist / so durchlese öffters das Leben Christi in dem Evangelio.

Der dritte Punct.

Der Wandel/ und die Sitten Christi waren auff besondere Weiß entgegen gesetzt den Sitten dieser Welt/ und ihren Lastern/ mit welchen zur Zeit der Ankunfft Christi die gantze Welt gleichsam überschwemmet war.

O Meine Seele! JEsus hatte dergleichen Sitten/ welche denen Mißbräuchen der Welt/ und den verkehrten Regeln der Welt-Menschen/ mit welchen zur Zeit Christi der Erdkreyß angefüllet war/ schnur grad zu wider lieffen: darum hat er gesagt: daß sein Reich nicht eingerichtet seye auff den Schlag/ und Weise eines Weltlichen Königreichs: **Mein Reich ist nicht von dieser Welt.** Dahero als er vermercket/ daß zwischen seinen Jüngern ein Zanck entstunde/ wegen des Vorzugs/ hat er ihnen mit klaren Worten angedeütet/ daß solcher Anspruch/ und Bewerbung zwar anderer Königen Unterthanen könne anständig seyn/ aber nicht den seinigen/ sie solten sich dann von dergleichen Ehrsucht gäntzlich enthalten. **Die Könige der Heyden haben über sie zu herrschen/ und die welche Gewalt über sie haben/ werden gnädige Herren genennet: bey euch aber soll es nicht also seyn: sondern wer aus euch der grössere ist/ soll werden wie der geringste/**

und

und wer der Vorgänger ist / der soll seyn wie der Diener. Luc. 22.

Wann diese Wahrheiten nun festgestellet/ was soll der Verstand daraus schliessen/ o meine Seele! was wirst du sagen? nichts anders / als was der H. Bernardus gesaget: Entweder wird Christus betrogen/ oder die Welt irret sich. Entweder Christus/ = = = oder die Welt. = = = Dieser beeden Grund-Lehren sint so weit von einander als Himmel und Erden / ja sie seynd einander schnur grad entgegen gesetzet. = = = Was duncket dich? = = darffstu wohl gedencken / daß Christus fehle? = = die Welt aber recht urtheile? = = du weist ja / daß der Verstand durch falschen Schein einer vermeinten Wahrheit verblendet/ und durch böse Lieb übereylet leichtlich irr gehe/ und betrogen werde / und daß die Welt jederzeit fehle wider die Regeln / die dem Menschen so zur Himmlischen Erbschafft erschaffen ist/ vorgeschrieben sind. = = Man kan auch der Welt nicht beylegen/ oder ihr Verfahren gut sprechen/ aus deme/ daß sie so zahlbare Nachfolger habe: dann die Menge kan der Ungerechtigkeit keinen Außschlag oder Vortrag machen: = = Es seynd auch aus den Welt-Menschen viele ewig verdammet/ = = = die indessen ihren Fehler erkennen / und bekennen / daß sie von der Welt betrogen seynd; dann also reden sie: Wir seynd vom Weege der Wahrheit irre gangen / und die Sonne des

Ver-

Verstands ist uns nicht auffgangen. = = Was wirstu aus diesem schliessen? = = dieses nehmlich: du müssest hinführo diesen Spott Christo nicht mehr anthun / daß du die Betrügerey der Welt / und ihre böse Exempel höher schätzen soltest / als das Exempel Christi / und seine Lehr. = = = Wirst du dich nach genugsammer Erforschung schuldig befinden / so stelle in tieffester Demuth folgendes Gespräch an:

O unfehlbare Weißheit! O unirrbare Gütigkeit! wie blind / wie thöricht bin ich gewesen / da ich mit meinem Verstand die Regeln / und Sitten der Welt mehr habe guttgesprochen / als deine Lebens-Arth / und Lehre! = = ja da ich jene auch mit dem Willen mehr geliebet / = = da ich all mein Thun und Lassen nach jenen gerichtet habe! = = daß hiesse nicht allein einen blinden Führer erwöhlen auff einem Weeg / der von der grösten Wichtigkeit ist / dieweilen er entweder zum Himmel / oder zur Höllen führet / = = sondern es hatte auch daß Ansehen / als hielte ich darfür / daß dieser blinde Weegweiser (die Welt nehmlich) mehr sehe / als du / der du die Sonne des ewigen Lichts bist. Es schämet mich / O mein GOtt! daß ich dißfals so schändlich geirret habe! = = = und mit deiner Gnade verheisse ich mich zu bessern / besonders aber in diesem N. N.

Allhier

Allhier besinne dich/ in welchen Begebenheiten du ammeisten gesündiget habest/ da du anderer böse Sitten für deine Richtschnur gehalten/ (mit Vorwand daß es also bey den meisten gebraüchlich ware) desgleichen auch/ da du anderer falsche Lehre (in Ansehen/ daß solche viel Anhänger hatte) für die Regel deiner Wercke hast angenommen.

O Schmertz! dergleichen Irrende findet man nicht allein unter den Weltlichen/ sondern auch unter jenen die sich zu einer höherer Vollkommenheit verpflichtet erkennen.

Gebeth.

O GOtt! der du dem Menschlichen Geschlecht deinen Sohn zum Lehrer des Lebens verordnet hast; verleyhe güttiglich/ damit wir mit dem Gemüthe fassen/ was er gelehret/ und im Werck erfüllen/ was er gethan hat.

Dencksprüche

Zu gebrauchen/ wie oben angedeütet.

I. O HErr die Welt hat dich nicht erkennet. II. Die Welt ist blind/ und ein Weegweiser der Blinden. III. Die Weißheit dieser Welt ist eine Thorheit bey dir. IV. Die Welt hasset dich o Herr/ dann du giebst Zeügnus von ihr/ daß

ihre

ihre Wercke böß seyn. V. Die Freündschafft dieser Welt ist Gottes Feindschafft. VI. Die Welt vergehet sambt ihren Begierlichkeiten. VII. Wer ein Freünd dieser Welt will seyn / der wird ein Feind GOttes seyn. VIII. Die Welt soll mir gecreütziget seyn / und ich der Welt. IX. Die gantze Welt liegt in der Boßheit. X. So jemand die Welt liebet/ in diesem ist die Liebe des Vatters nicht. XI. Du bist in der Welt geängstiget worden O JEsu! XII. Ich will die Welt verlassen/ und zum Vatter gehen.

Nach der Betrachtung küsse die Erde / sprechend: bestättige O Herr/ was du in uns gewürcket hast. Verrichte hernach was sonsten gemeldet.

Innhalt
Obgedachter Betrachtung.

1. Das Leben Christi ware eine stete Ubung des Gehorsams gegen GOtt.
2. Zu gleich auch eine Ubung aller andern Tugenden auff die vollkommlichste Weiß.
3. Ware beynebens allen irrenden Meynungen/ und Müßbraüchen der Welt gantz und gar zu wider.

Ermahnung.

HIernebſt ertheile ich dir die Verzeichnus aller Chriſtlichen Tugenden / wie ich oben verſprochen. Uberleſe ſolche heunt ſtatt eines Geiſtlichen Buchs achtſam und nachſinnig / um zu erkennen welcher Tugenden du ſchon habhafft ſeyeſt / damit du ſelbe bewahreſt / und Vermehreſt : und zu gleich auch erſeheſt / welcher du noch bedürfftig ſeyeſt.

Verzeichnus Etlicher Christlichen TUGENDEN/

Welche einem jeden Christen gemein seynd/

Auff welche der Ubende zur Zeit/ da er das geheime Leben Christi betrachtet/ ein Absehen machen soll.

I. Demuth.

Diese ist eine Tugend / welche den Menschen dahin neyget / daß er sich selbsten niedrich / und für verächtlich schätze / aus Erkanntnus seiner selbst eygenen Nichtigkeit / und vielfältigen Mühseeligkeiten. Allhier soll der Ubende Obacht haben / was für eine Meynung er von sich selbsten habe / oder was er von sich halte.

Etliche Würckungen dieser Tugend seynd folgende: I. Sich selbsten innerlich veråcht-lich schåtzen. II. Nach Gelegenheit diese Verachtung seiner selbst auch åusserlich spůren lassen III. Niederträchtliche Aempter bereit und willig annehmen. IV. Nicht nur allein geduldig die jenige übertragen / die uns verachten; sondern ihnen auch darumb Danck sagen/ und sich darob erfreüen. V. Weder sich rühmen / weder eygenes Lob suchen. VI. Sich niemanden / weder einem niedrigern vorziehen. VII. Die jenige lieben / die uns verfolgen / und demůthigen. VIII. Allzeit den letzten Orth erwählen. IX. Sein eygenes Guttachten eines anderen Urtheil unterwerffen. X. Unbill mit ruhigen Gemůthe übertragen / auch gerne das geringste/ die Kost/ Kleidung/ Gesundheit belangend/annehmen. XI. Sich erfreüen/ wann auff unsere Beförderung kein Nachdencken gemacht wird.

II. Gehorsam.

IST eine Tugend / die uns willfertig machet des Oberen Willen zu vollziehen. Der Ubende überlege bey sich/was für

für einen Fortgang er in dieser Tugend gemachet habe. Insonderheit I. Ob er das Gebothe des Oberen (welches der unterste Staffel ist dieser Tugend) ohne Entschuldigung / ohne Widermurren / ohne Auffschub annehme? II. Ob er auch liebe / was ihm gebothen ist (welches ein höherer Staffel des Gehorsams ist) und also seinen Willen vereinige mit dem innerlichen Willen des Obern? III. Und dieses zwar darum / dieweil ein Gehorsammer in dem Geboth seines Oberen den Willen GOttes ansiehet. Wer euch höret / der höret mich / wer euch verachtet / der verachtet mich. Hieher gehören die Ordnungs-Satzungen der Geistlichen / und alle rechtmässige Anordnungen einer Gemeinde.

III. Geduld.

Ist eine Tugend / Krafft welcher wir widerwertige Dinge ohne Widerwillen übertragen / als Armuth / Widersprechung / Undanckbarkeit / Verleimbdung / Unhöffligkeit / Schmertzen / und Kranckheiten / und so weiter. Der Ubende erforsche I.

Wie er die jenige übertrage / die nicht nach seinem Kopff gearthet seynd ? II. Wie er übertrage die Unbequemlichkeiten in der Wohnung / Hitze / Kälte / und so weiter. III. Ferners die einheimische Widerwärtigkeiten / oder Hauß-Creütz ? IV. Alle Widerwärtigkeiten / die von den aussigen oder uneinheimischen verursachet worden? u.s.w. V. Und ins gemein zu sagen: alles / was ihm etwann zuwider ist in der Kost / Kleidung / Wohnung / Ambt / und andern Dingen / die der Sinnligkeit zuwider seyn.

IV. Liebe des Nächsten.

MAn verstehet hierdurch eine Tugend / krafft welcher wir anderen thun / was wir uns wolten gethan werden : und was wir nicht wolten / daß es uns geschehe / auch andern nicht zufügen. Der Ubende sehe zu / wie er sich verhalte I. In innerlichem Urtheil / und Liebe. II. Im Gespräch mit andern. III. In Gelegenheiten anderen zu willfertigen. IV. Ob er

er ein Mitleyden trage ob eines anderen Elende? und selben nicht außlache? V. Wie er beschaffen seye belangend des Nächsten Glückseeligkeit / ob er selbige helffe befördern? ob er des Nächsten Schaden / und Unglück / wo möglich / zu verhütten suche? VI. Wie er anderer Mängel / so wohl natürliche / als sittliche übertrage / ob er in den letztern wenigsten die Meynung entschuldige? VII. Ob er alle Unbill / und von anderen verursachte Verdrüßlichkeit von Hertzen verzeyhe / ohne Begierd einiger Rache? VIII. Ob er handle / und freündlich rede / mit jenen / die ihm von Natur zu wider seyn / oder die ihm beleydiget haben? und so weiter. Er sehe auch zu / ob er sich gegen solche freündlich / höfflich / guttwillig erzeüge?

V. Mässigkeit.

Ist eine Tugend / welche gewisse Maß giebt in Gebrauch der jenigen Sachen / die wegen ihrer Lieblichkeit die Sinnlichkeit mehr anreitzen. Dergleichen Sachen sind: Speiß / Tranck / Schlaff / weiche Lieger-

statt/ angenehmer Geruch / Schleckereyen/ Pracht in Kleydung / Mahlzeiten / und so weiter. Der Ubende besinne sich I. Ob er mässig sey in Essen und Trincken? und so weiter. II. Ob er in dergleichen Sachen überflüssige Zärtlich- und Ergötzlichkeit suche? III. Ob er in dergleichen Sachen allzu grosse Unkosten anwende? IV. Wie er sich verhalte belangend übriges Spielen/ und Lustbarkeiten? damit er auffs wenigste das Mittel halte.

VI. Sanfftmuth.

DJese ist eine Tugend/ die den Zorn mässiget. Der Ubende habe acht I. Ob er die innerliche Bewegungen des Zorns / die etwann ob einer müßfallenden Sache entstanden seynd/ unterdrucke? II. Wie er seine Wörter mässige/ ob er sie also/ wie ihms der Zorn eingiebt / heraus schütte? III. Ob er böses mit bösem in der That selbsten vergelte? IV. Ob er etwas thue/ einen andern dardurch zu verachten? V. Ob er sich aufflehne oder feindlich er-

zeüge wider jenen / der seinem Vornehmen/ Absehen/ und Rath entgegen stehet? VI. Beforders wann es nur geringe Sachen anbelanget / und ob er in dergleichen Begebenheiten anfange zu poltern? VII. Ob er durch gähichen Zorn entbrenne / fluche / schelte? VIII. Ob er in sich einige Verwirrung des Gemüths / langwährigen Zorn/ Abscheü von einem andern häge? IX. Ob er nach Gelegenheit trachte / sich wider seinen Gegner zu rächen?

VII. Zucht.

IST eine Tugend/ welche die aüsserliche Gebärden und Bewegungen des Leibs mässiget / damit Zierd und Ehrbarkeit gehalten werde. Zum Exempel: in den Augen / damit man nicht garzu frey hin und her schaue: in dem Gang / damit man nicht unordentlich gehe: in der Zunge / damit man ihr nicht den Zaum lasse alles und jedes heraus zu schwatzen: Mit einem Wort: in ordentlichen / wohlanstehenden Geberden des gantzen Leibes / damit überall / und jederzeit Ehrbarkeit und Zierligkeit gehalten

 wer-

werde/im Sitzen / im Stehen / im Gehen: bey Tisch / im Bette / in der Kirche / in der Geheime und offentlich: im Lachen / in Erlustigung / im Schertzen / im Gespräch / und so weiter.

Der Ubende erforsche hir: was massen er dergleichen Zierlichkeit / und Ehrbarkeit halte / die seinem Alter / seinem Stande / Ambt / Profession / Orth / und Gesellschafft eygenthumlich und wohl anständig ist? und so weiter. Ob in ihm nicht eine Außgelassenheit / Unbescheydenheit / Frech- und Freyheit in unzeitigen Umlauffen / Geschwätze / u. s. w. verspüret werde?

VIII. Treüe.

IST eine Tugend / welche im Menschlichen Wandel allen Betrug fliehet / und in zulässigen Dingen jederzeit das Versprechen haltet.

Der Ubende schaue nun zu I. Ob er alle Geheimligkeiten / die ihm anvertrauet worden / und zu derer Geheimhaltung er sich verpflichtet / verschwiegen halte? II. Ob er seinen Feind verrathe? III. Ob er einen

einen andern verlasse in jenen Sachen / die er ihm versprochen hat? IV. Ob er sich mit den Feinden eines andern verbinde ihm zum Schaden? V. Ob er in Verwaltung frembder Gütter auff den Nutzen des Herren allein das Absehen habe?

IX. Standhafftigkeit.

Jst eine Tugend / die uns im gutten beständig machet / obschon sich einige Hindernus ereygne. Der Ubende befrage sich I. Ob er beständig verharre in gutten Gedancken / die ihm GOtt eingegeben / oder ob er solche leichtlich wider ausschlage? II. Jn seinen Vorsätzen / die er sonst gethan etwas guttes zu würcken? III. Jn beschwerlicheren Gelegenheiten? IV. Ob er sich durch andere Widereinreden von wohl angefangenen Sachen leichtlich lasse abwendig machen? V. Ob er beständig verbleibe / wann ihme Beschwernus und Verdruß vorkommet? VI. Ob er beständig verwerffe / was er billig hassen kan / und soll? u. s. w.

X. Vernunfft / Klugheit / Fürsichtigkeit.

Durch diese Wörter wird eine Tugend bedeütet / welche uns bedachtsam macht in unserem Thun und Lassen / mit Absehen auff einen gutten Außgang und Ende; leitet uns auch / damit wir taugliche Mittel ergreiffen zu dem vorgesetztem Ziel.

Der Ubende bedencke sich I. Ob er sich vor Unterfahung seiner Wercken eines reiffen Raths gebrauche / oder ob er den Außgang nur dem Glücke überlasse? II. Ob er nicht zu eytelen und bösen Sachen mehr Embsigkeit anwende / als zu den guten? dann etliche seynd nur klug zum bösen. III. Ob er sich auch des Raths seines Geistlichen Vatters / und anderer Gottsfürchtigen und bescheydenen Männer gebrauche?

XI. Auffrichtigkeit.

Diese machet / daß der Mund mit dem Hertzen übereinstimme / und jener nicht etwas anders rede / als was dieses gesin=

sinnet ist. Der Ubende habe nun ein Nachdencken I. Ob er sich dergleichen Auffrichtigkeit gebrauche gegen dem Beicht-vatter / und gegen jenen / die seiner Seelen Sorg tragen? II. Ob er auch gegen jedermann auffrichtig seye? III. Ob er in seinem täglichen Wandel sich für der Gleißnerey und Verstellung hütte?

XII. Friedsamkeit.

Diese Tugend verschaffet / daß wir erstlich übereins kommen mit GOtt / in Haltung seiner Gebothen / die er uns / und unserem Stande hat vorgeschrieben: Zum andern mit uns selbst / in Erfüllung alles dessen / was das Gewissen von uns erfordert. Drittens mit dem Nächsten / damit wir beflissen seyn in allem und jedem ihm / so viel möglich / zu gefallen / und ihn im geringsten nicht zu beleydigen. Der Ubende kan bey sich erörthern / wie er sich verhalte: I. Ob er jemand zum Gespötte habe? II. Ob er nicht etwann Unkraut der Unreinigkeit zwischen andern außsäe. III. Ob er sich nicht für einen Radelführer

rer der Auffrührischen auffwerffe? andere verachte? und so weiter.

XIII. Gottseeligkeit.

DIe Gottseeligkeit nehme ich hier in diesem Verstand / so weit selbige bedeütet den aüsserlichen Dienst GOttes / als unsers letzten Ziels und Ende. Der Ubende bedencke sich I. Wie er auff sich selbst acht habe in dem Gebeth? II. Was für Ehrerbietung er denen Heiligen Oerthern erweise? III. Desgleichen wie er die Diener Gottes / und Priester verehre? IV. Wie er die Feyertäge begehe? V. Wie er sich halte in Genüssung der heiligen Sacramenten? VI. Wie er sich gegen andern Sachen verhalte / welche man Geistlich nennet / wegen gewisser Nachordnung zum Dienst GOttes / welcher als ein allerreinester Geist auch im Geist will verehret werden.

XIV. Schamhafftigkeit.

VOn dieser Tugend kommet her / daß man sich

sich nach einem begangenen Fehler entröthe/ und schäme. Da kan sich nun der Ubende besinnen I. Ob er ohne Schamhafftigkeit unanstehende Sachen begehe / auch offentlich / und ohne allen Unterschied? II. Wann er nicht mehr schamroth wird wegen Ubertrettung / ob er sich schäme offentlich guttes zu thuen? III. Ob er aus Schamhafftigkeit eine Sünd in der Beicht verschweige?

XV. Gerechtigkeit.

DIese Tugend bestehet in deme / daß man einem jeglichen sein Recht ertheile: Zum Exempel: den Obern ehre / den Arbeitern ihren Lohn / und so weiter. Der Ubende habe acht / wie er sich hierinnen verhalte / und erforsche genauer: I. Ob er denen Geistlichen Sachen / die zum Dienst Gottes gehören / seine gebührende Zeit gebe? Ob er andern mit guttem Exempel vorleüchte / besonders so er in einer Würde gesetzet ist / dahero dann die Pflicht guttes Beyspiel zu geben besonders entstehet? III. Ob er denjenigen / die von seinem Ambt han-

hangen / der Gerechtigkeit nach das ihrige außtheile / oder ob er partheyisch seye / und nicht auff die Verdiensten eines jedweden acht habe / u. s. w.

Ermahnung.

MAn hat hier nicht alle Tugenden auffs genauiste wollen durchsuchen / der Ubende wird sich dieser beygefügten Verzeichnus bedienen können. Er habe nun acht / wie er sich bediene in folgenden Stucken.

I. Belangend die Danckbarkeit gegen Lebendige und Verstorbene.

II. Belangend die Barmhertzigkeit / und gebührendes Mitleyden.

III. Belangend den rechten Gebrauch der Freündschafft.

IV. Belangend die Vereinigung des eygenen Willens mit dem Göttlichen.

V. Belangend den Seelen-Eyfer.

VI. Belangend die Freygebigkeit.

VII. Wie er sich verhalte in denen Bußwercken wegen seiner Müssethaten.

VIII. In Aufferbauung des Nächsten.

IX. In Gesparsamkeit / und Schamhafftigkeit.

X. In Abtöddtung seiner Begierligkeiten.

XI. In denen drey auff Gott unmittelbar zielenden Tugenden / Glaub / Hoffnung und Liebe.

XII. In Erfüllung alles dessen / was sein Ambt von ihm erfordert.

XIII. In auffrichtiger Meynung.

XIV. In der Furcht Gottes.

XV. In Auffmunterung seiner selbst zu Geistlichen Sachen wider die Trägheit.

Hiernebst wird dem Ubenden doch auch die Freyheit gelassen / mehr andere Tugenden / entweder aus eygenem Antrieb/ oder aus Anleitung des Geistlichen Vatters in Bedencken zu nehmen: Zum Exempel : wie er sich verhalte in Besuchung / Tröstung / und Uberhebung der Krancken ? desgleichen belangend seine Haußgenossen oder Gesellen / ob er mit ihnen

auff-

aufferbaulich / oder außgelassen handle? wie er sich der Zeit gebrauche / ob er den Tag mit Müssiggang zubringe / oder wie / und zu was er die Zeit anwende?

u. s. w.

Die 15. Betrachtung Von den zweyen Kriegs-Fahnen.

Nachdrückliche Schrifftstellen.

Es erhub sich ein grosser Streit im Himmel / Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen; und der Drache stritte auch sambt seinen Engeln. Apoc. 12.

Zwey Völcker seynd in deinem Leib / und zweyerley Geschlecht werden sich theilen aus deinem Leib. Gen. 25.

Ein jeglicher / der sein Hauß verlasset / oder Bruder / oder Schwester / oder Vatter / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Aecker um meines Nahmens Willen / der wirds hundertfältig wieder bekommen / und das ewige Leben besitzen. Matth. 19.

Ich bin ein gutter Hirt / und erkenne meine Schafe / und sie erkennen mich / meine Schafe hören meine Stimme / und folgen mir nach / und ich will ihnen das ewige Leben geben. Ein Dieb kommet nicht / dann daß er stehle / und würge / und verderbe. Joan. 10.

Vbung
Der dreyen Seelen-Kräfften für die Betrachtung Der zwey Kriegs-Fahnen.

Genommen aus der anderen Wochen der Geistlichen Vbungen des H. Ignatii.

NAchdem Christus das einheimische verborgene Leben verlassen / und sich offentlich vor der Welt gezeüget / willens die Tugenden zu lehren / Mitgehülffen zu werben / die Sünder zu bekehren / alsdann kan eygentlich von ihm gesagt werden / daß er habe angefangen das Ambt eines Heer-Führers und Hertzogen zu verwalten (wie von ihme der Prophet hatte vorgesaget / redend von der Stadt Bethlehem / allwo er sollte gebohren werden: Aus dir wird hervor gehen der Hertzog / der mein Volck regieren soll) und daß er eben damals das Kriegs-Fahn wider den Lucifer als einen Heer-Führer der Gottlosen habe auffgestecket. Dies ist die Ursach / daß man allhier zwey Fähnlein vorstelle / und zu betrachten gebe / unter welchem aus beyden man kämpffen solle: ob man sich begeben solle unter das Fahn und Besoldung des Lucifers / oder vielmehr unter die Kriegszeichen / und Sold Christi? Es ist aber gantz ungezweyffelt / daß das Menschliche Geschlecht in zwey Kriegs-Heere abgetheilet seye / welche offentlich und bis zur

Ermüdung streiten / ein Theil wider GOtt / indeme sie von dem Ziel ihrer Erschaffung abweichen; und diese seynd die Anhänger des Lucifers. Der andere Theil für GOtt / damit sie dessen einsmals genüssen mögen / und diese seynd die Nachfolger Christi.

Man hat die Puncten dieser Betrachtung nicht in gewöhnliche Kürtze können verfassen / massen man sie hat einrichten wollen nach den eygenen Wörtern des H. Ignatii / und nach seinen andächtigen und sehr schönen Concepten.

Ehe dann du die Betrachtung anfangest / stelle dir in der Einbildung vor diese zwey obgedachte Heer-Führer / was massen ein jeglicher beflieſſen seye / Nachfolger an sich zu ziehen.

Die Frucht so aus Uberlegung des Verstands / und anmüthung des Willens erfolgen soll / wird ein steiffer Vorsatz seyn / Christo unsern Herren anzuhangen / und dis zwar offentlich / und mit Anwendung aller Mühe / daß man auch andere zu Christo führe. Zu Erhaltung Göttliches Beystands sprich: **Ich will dir nachfolgen / wo du immer hingehen wirst.**

Der erste Punct.

WIr müssen uns einbilden den Lucifer auff einem Feld bey Babylon (dann Babylon heisset eine Verwirrung / und ist eine Figur des Geschwaders der Gottlosen) als sitzenden

tzenden auff einem feürigen und rauchenden Thron/ abscheülich von Gestalt/ und erschröck-lich von Angesicht; ferners wie er mit einer unzahlbaren Menge der Teüffeln und Gott-losen Menschen umgeben seye / denen er ge-bietet / damit sie sich durch alle Welt ausstreü-en / und die Menschen zur Begierd der Reich-thümer / und bösen Wollüsten anreitzen / von dannen selbe hernach desto leichter in Weltli-che Ehrsucht/ und endlich in den Abgrund der Hoffart (welche eygentlich ein Laster des Sa-thans ist/ und ein Urquell aller andern La-stern/ und bestehet in einem Vorsatz nach sei-nem Sinn und Kopff zu leben/ als ein vollkom-mener Ober-Herr/ auch wider den Willen GOt-tes) mögen gestürtzet werden/ damit also die Hölle erfüllet/ und das Reich des Lucifers ausgebreitet werde.

IN dieser Vorbildung / o meine Seele/ ist al-les jenes begrieffen / was der böse Feind durch seine Nachstellung und Einrathen täglich zu wege bringet. = = Daher wirst du leichtlich schlüssen kön-nen / (nachdenckend/ und bey denen Strichlein still-haltend) woher eygentlich ihren Ursprung nehmen/ alle jene innerliche Eingebungen/ die uns anlocken die Reichthümer zu vermehren / = = = dem Fleische zärtlich zu schmeichlen? = = Sie kommen aber her entweder von dem Sathan selbst = = = oder von sei-nen

nen Abgesanten und bedienten / so wohl sichtbarlichen / dergleichen Gottlose Menschen / sambt ihrer Lehr / und Exempel seynd / = = als auch unsichtbarlichen / und seynd die bösen Geister mit ihren Eingebungen / meistens da sie dir einen Eckel / Verdruß und Abscheüen der Geistlichen Sachen einblasen. = = Entgegen aber dir eine Zuneigung zu der Sinnligkeit einrathen. = = = Wann du dieses glaubest / warum giebst du dergleichen Einrathungen so leichtlich Platz? wohl wissend / wer jene seyn / die dich bereden wollen ? = = gedenckest du dann es gereiche dir zum Nutzen / und seye hierinnen dein Gewin ? = = = O Armseelige! wie sehr bereüe ich es / daß du dich viel / oder wenig in Ansehung deines Standes hast verführen lassen! = = du bist dem Fahne des Teüffels nachgefolget / = = du hast darüber noch o Thörichte! zum Uberfluß dich abgearbeitet / = = geschwitzet / = = gestritten / = = viel außgestanden / und endlich nichts darvon getragen / als Ubels und Unglück / = = darbey aber eine vortreffliche Glückseeligkeit verlohren! = = Jetzt wenigsten beweine bey den Füssen JEsu deinen Fehler / und sprich:

Mein liebwertister Erlöser / siehe / ich stehe hier vor deinem Richterstuel / und bin selbst ein Anklager meiner Thorheit / = = Ich bekenne / daß ich mich zur Parthey des Lucifers deines Feinds leyder geschlagen / da ich mich so leichtlich von ihm habe anreitzen / und überreden lassen / denen Reichthümern nachzustreben / = = Weltliche Ehre zu suchen / = = irr-

dischen Wollüsten nach zuhangen! = = wie dann solches alles geschehen/ entweder im Wercke selbst/ wann es möglich ware/ = = oder wenigsten/ da es anders nicht seyn kunte/ in der Begierd/ = = und zwar so offt ich einer solchen bösen Begierd völligen Beyfall gegeben/ damals ware in mir allein die gantze Schuld: darob trage ich Leyd/ und widerruffe es. = = Wann aber zu Zeiten mein böser Willen nicht ist erfüllet worden/ das machte die Huld deiner Güttigkeit allein/ die mich abgehalten und zuruck gezogen. = = = Um dieser Gnad erstatte ich dir hiemit in tieffester Demuth ewigen Danck. = = = Ich nehme mir auch hinführo kräfftig vor/ mit Beyhülff deiner Gnade die Eingebungen des Teüffels auff alle Weis außzuschliessen: sie mögen gleich den Anfang nehmen von ihme selbst unmittelbar/ oder mittelbar von seinen Bedienten/ und verkehrten Menschen/ = = = oder auch von verstellten Freünden/ **und bösen Rathgebern.**

Habe hier gutt acht/ welche jene Versuchung seye/ mit welcher dich der böse Feind ammeisten anfechtet? = = welches jenes böse Exempel seye/ welches dich ammeisten wancken macht? = = = welche jene Einredungen seyn/ welche dich ammeisten verführen? = = = mache einen Vorsatz alles zu überwinden. Bedencke dich hier auch auff besondere Zufälle/ und Begebenheiten.

Der

Der andere Punct.

ANderseyts/ und im Gegentheil werde ich mir auff einem lustigen Feld/ nahe bey der Statt Jerusalem (welche so viel will sagen als eine Anschauung des Friedens/ und ist eine Figur oder Abbildung der außerwöhlten Gesellschafft) JEsum meinen Heyland vorstellen / dem äusserlichen Ansehen nach zwar demüthig; aber in sich selbst über alles liebreich / und ehrwürdig: welcher ebenfalls von allen Seiten umringet ist mit dem allerschönsten Hauffen der Engeln / und Apostolischen Männern; denen er auch Befehl ertheilet/ damit sie in seinem Nahmen alle Länder durchgehen/ und sich befleissen alle Menschen zur Nachfolg seines Lebens zu bereden. Erstlich zwar durch Verachtung der zeitlichen Güttern. Zum andern / durch Verwerffung aller irrdischen Ehren und Würden. Drittens/ durch Vermeidung aller Wollüsten: daraus dann erfolgen werde/ daß ihrer viele die Demuth als eine der Teüfflischen Hoffart schnur grad entgegen gesetzte Tugend annehmen/ welche in einer gäntzlichen Unterwerffung bestehet/ dergleichen ein Knecht dem allgemeinen Herren aller Dingen zu erweisen schuldig ist: und daß folgends auffgesagte Weiß alle Tugenden in Schwung kommen/

und dann leztlich das Reich Christi/ oder der Himmel mit zahlreichen Heiligen angefüllet werde. So weit Christus.

WAs gedunckfet dich/ o meine Seele! wie weit ist diese Einladung Christi unterschieden / von jener / die zu/vor der Höllische Feind (wie du gehöret) gethan hat? = = Jener bemühete sich die Menschen anzureitzen mit Lieb der Reichthümer / Ehren/ und Wollüsten. = = Dieser entgegen ladet sie ein zu einer Heldenmüthigen Verachtung aller dieser Dingen. = = Scheinet dir dann diese Einladung hart und widerwärtig? Indessen damit du siehest / daß sie in sich selbst gantz gutt/ und dir auch höchst ersprißlich ist/so mustu allein dieses wohl bedencken/ daß selbige herrühre von dem liebreichesten Hertzen Christi/ welcher die Menschliche Natur über alles liebet. = = = Wird nun solche Einladung dein Hertz einmal berühren / so solst du dich nicht weigern selbiger zu gehorchen aus Befahrung / daß es dir nicht zum besten gereichen möchte. = = = Zu einer solchen Verachtung aller zeitlichen Dingen haben sich willig einführen / und bereden lassen/ so viel edle/und Apostolische Seelen/ = = so viel Fürsten/ = = so viel Herrscher grosser Königreichen / = = derer Gedächtnus wir noch bis heüntigen Tag mit gröster Ehrbezeigung bey dem Altar erneüern. = = Ich darff dich versichern/ daß / wann du sie fragen soltest/ wie sie vergnügt seyn / daß sie die Stimme

dessen

dessen gehöret/ der dich auch ruffet/ sie zur Antwort geben wurden: daß sie sich darob bis auff gegenwärtige Stund auffs höchste erfreuen/ und in alle Ewigkeit erfreuen werden. = = Sie haben/durch die Gesellschafft Christi getröstet/auff Erden frey von allen Sorgen gelebet/ welche sonsten von denen Reichthümern/ Ehren/ und Wollüsten verursachet werden/ = = = sie seynd auch gantz ruhig und vergnügt gestorben/ weilen sie mit dergleichen Eytelkeiten nicht verstricket gewesen. = = = So dann must du solche Einladung wenigsten nicht für schädlich halten/ und dich desthalben zu gehorchen weigern: = = oder so du selbige vom bösen Geist hintergangen jemals verworffen hast/ so rede mit zerknürschtem Hertzen zu dem/ der dich ruffet/ und sprich:

Mein Erschöpffer/ und Erlöser! wie kan es doch geschehen/ daß ich dein Urtheil von denen Reichthümern/ Ehren/ und Wollüsten meiner eygener Meynung sollte vorziehen? = = = Ach ich bin nur gar zu weit verführet worden von jenem Geist/ der mir in diesen Sachen etwas guttes hat vorgemahlet/ welches doch alldorten nicht zu finden ware: und mir entgegen das üble verborgen/ so du mir in Wahrheit hast entdecket. = = Ich muß dann bey deinen Füssen liegend mit gröster Reümuth bekennen/ daß ich bin betrogen/ und verblendet worden; = = besonders aber bin ich gezwungen diese dir angethane Unbill zu betauern/ daß ich dir nicht habe glauben wollen/ der du mich weder betrügen

 wilst/

wilst/ weder kanst! = = So viel grosse Seelen haben auff dein Wort geglaubet/ sie seynd dir treülich nachgefolget auff dem Weeg der Armut / der Demuth/ und Evangelischen Keüschheit / und haben sich hiermit auff Erden eine stette Heiterkeit und Ruhe des Gewissens / im Himmel aber einen hohen Staffel der Glory erworben. = = Ach ich betaure/ daß ich mich so weit habe verführen lassen! = = = Ich bitte nun um diese besondere Gnade o Herr! du wollest meinen Verstand erleüchten / damit ich die grosse Glückseeligkeit derjenigen wohl fasse/ welche aus Lieb zu dir freywillige Armuth / Demuth / und deinem heiligen Evangelio gemässe Keuschheit erwählen. = = Dahero wann du mich zu einem solchen Leben beruffen soltest/ so werde ich es von Hertzen annehmen / und mich auch in der That selbst also verhalten; indessen aber will ich im Werck selbsten so viel thun/ als mir möglich / und mein Stand von mir erfordert. Bedencke dich hier/ob du nicht Zeit deines Lebens jemals einen Beruff verspüret hast zum Geistlichen Stande/ und warum du dieser Göttlichen Eingebung nicht seyest nachkommen? dieses erwäge bedachtsamm.

Der dritte Punct.

AUs diesen bißhero überlegten Grund-Wahrheiten erfolgen zwey merckwürdige Lebens-Regeln; die erste ist / daß es zu

Er=

Erlangung unsers letzten Ziels / zu dem wir erschaffen seynd / das ist / zum Heyl unserer Seele / durchaus erfordert werde / damit unser Hertz den Reichthůmern / Ehren / und Wollůsten nicht also gar fest anhange / daß wir sie nicht verlassen wolten / so bald sie uns Anlaß geben zur Beleydigung der Gôttlichen Majestät; Die andere: daß es für eine grosse und absondere Gnad zu halten seye / wann uns GOtt beruffen môchte / selbige nicht nur allein in der Willfertigkeit / sondern auch in der That selbsten zu verlassen; dann obschon das Gegentheil ohne Sůnd geschehen kan / so werden wir doch durch wůrckliche Verlassung dieser Sachen Christo dem Herren / als unserm Vorbild mehr åhnlich / und tretten genauer in seine Fußstapffen.

WOlte GOtt daß du diese Wahrheit wohl verstündest / o meine Seele! O wie weit besser wurde es um dich stehen? = = es wåre ferner kein Fallstrick / mit deme dich der Hôllische Feind / oder seine Abgesandten zur Hôllen zu ziehen verhoffen dårfften. = = = Wann du ein wenig zuruck denckest auff deine vormals begangene Sůnden / so wirst du wohl sehen / und gestehen můssen / daß dich gemeinlich eine unordentliche Liebe gegen diesen drey obgedachten Dingen zur Můssethat habe angefůhret / = = dann die verkehrte Natur wird durch selbige gar leicht ůberredet / und angereitzet. = = Warum wilst du nicht endlich eine / dir so schåndliche Neygung zu solchen Sachen ablegen? = = bereůe / = = bereůe es / = = weine / = = und klage darůber = o meine Seele! Indessen

aber fasse ein Hertz ins Zukünfftige/ und sprich: = = = weder die Reichthümer/ = = weder die Ehren/ = = weder die Wollüsten sollen mich forthin von dem Reich Gottes abwendig machen! = = und so bald ich aus meiner eygenen gefährlichen Gebrechligkeit erkennen werde / oder mich das Göttliche Licht erleüchten wird / daß ich meine Seele nicht anders erhalten / und zu ihrem letzten Ziel befördern könne / als wann ich mich dieser Sachen gäntzlich beraube und entschlage / und mich dem armen und demüthigen Herrn JEsu gleichförmich mache/ ihme auffs genauiste nachfolgend/ so will / und werd ich mich alsobald zu dem Fähnlein Christi begeben/ die Parthey des Lucifers verlassen/ und unter das Kriegs-Heer JEsu mich werben lassen. = = =

Nach einem so gefaßten Entschluß / deinen Willen desto mehr zu befestigen / rede den Gecreützigten Heyland an/ wie folget:

Mein GOtt/ und mein Erlöser / auff diesem / dir so schmertzlichen/ mir aber so heylsammen Holtze des Creützes erkenne ich einen Heer-Führer / der mich zu seiner Nachfolg einladet / und mich ermahnet / daß ich unter diesem Fahn streitten solle / = = Ach wie träg/ wie undanckbar/ wie unsinnig wäre ich / so fern ich dich hier also entblößten / zerfleischten / verwundeten und verlassenen verlassen sollte! = = = Ach eben dieses traurige Schauspiel ziehet mich nach dir / = = = dann hier giebst du mir genugsam zu verstehen / und überweisest mich / daß man durch diesen Weeg sicher auff den höchsten Staffel der Himmlischen Glory gelangen könne / = = = dann im Fall ein anderer gewisserer Weeg gewesen wäre / so hätte solchen deine Weißheit wohl erfunden / und deine Güttigkeit hätte uns denselben angezeiget; = = = Weilen du aber uns zu diesem allein einladest / sagend: So jemand mir nachfolgen will/ der verlaugne sich selbst/ und nehme sein Creütz auff

sich/ und folge mir nach. Matth. 16. v. 24. So bin ich völlig überwiesen / daß dieser der grade Weeg zum Himmel seye. = = = Ach wie so thöricht bin ich/ so ich einen andern Weeg suche/ = = = wie unbesonnen / so ich von diesem abweiche! = = = wie erzeügte ich mich so gar undanckbar/ so ich in Anhörung daß es dir gefällig seye/ wann ich einen solchen Weeg möchte antretten / dir dannoch diesen Gefallen nicht thun wolte / sondern meiner Sinnligkeit zu schmeichlen/ einen andern suchte! = = = aber ich will mich forthin mit Beystand deiner Gnade für solcher Undanckbarkeit fleissig hüttē; = = versuche und prüfe mich ob du mich nicht wirst getreū befinden / ich will nicht sagen als einen Mitgesellen/ sondern einen gemeinen Soldaten. = = = Diese meine Hände werden für dich streitten / = = = Diese Füsse werden um deinet willen abgemiedet werden / = = = diese Brust soll für dich verwundet werden / = = = dieses mein Hertz beförders soll allzeit mit dir seyn; = = der Teüffel darff sich forthin keine Hoffnung machen/ daß er mich zu seiner Parthey bringen werde/ er mag mir auch alle Königreiche dieser Welt versprechen / und antragen. = = = Du hast ihn o JEsu! schon längst zuvor abgewiesen / und aus diesem erkenne ich wie nutzlich/ und gutt es seye demselben auff ewig abzusagen/ dieweilen du solches gethan hast. = = = Ich erkläre mich auch/ daß ich unter deinem Kriegs-Fahn keinen andern Sold/ und Belohnung erwarte oder verlange/ als dich selbsten.

Hierauff dann spreche das Gebeth/ so der H. Ignatius verfasset.

Gebeth.

NIhm hin O HErr alle meine Freyhet / nihm hin die Gedächtnus / den Verstand und meinen Willen; alles was ich hab / und besitze / hast

du mir gegeben: alles stelle ich dir wider zu/ und übergiebe es deinen Göttlichen Willen gäntzlich zu regieren: deine Lieb allein sambt deiner Gnade schencke mir/ so bin ich reich genug.

Denckspruche

Zu gebrauchen/ wie sonst gemeldet.

I. Weiche ab von mir Sathan/ dann du trachtest nicht nach dem was GOttes ist. II. Mache mir kundbar den Weeg/ auff welchem ich wandlen soll. III. Du bist der Weeg/ die Wahrheit/ und das Leben. IV. Ich werde nicht zu schanden werden/ so ich dir als meinem Führer folgen werde. V. Ich sage ab dem bösen Feind/ und aller seiner Pracht und Eytelkeit. VI. Dein Joch o Herr ist süß/ und deine Bierde ist leicht. VII. Alles/ was vor deinen Augen gutt/ und angenehm ist/ daß will ich thun. VIII. Alles/ was dir wird gefällig seyn/ das will ich für das beste halten alle Tag meines Lebens. IX. Seelig der/ den du erwählet und auffgenommen hast. X. Wie ein Hirsch verlanget zu den Wasser-Brünnen/ also verlanget meine Seele nach dir mein GOtt. XI. Seelig ist der Mann/ der seine Hoffnung im Nahmen des HErrns setzet/ und der nicht hat angesehen die Eytelkeit/ und falsche Verblendungen. XII. Du wirst mich ruffen/ und ich werde dir Antwort geben: dem Geschäpffe deiner Hände wirst du deine Rechte reichen.

Innhalt

Dieser Betrachtung.

1. Der Geist der Fünsternus ladet durch sich selbst/ und durch die Seinigen zur Liebe der Eytelkeit ein.

2. Chri-

2. Christus entgegen muntert die Seinigen zu einer heldenmüthigen Verachtung derselbigen auff.

3. Es ist aber weit glorwürdiger und nutzlicher Christo nachzufolgen / als sich unter das Fahn des Höllischen Geistes zu begeben.

Ermahnung.

DIese Betrachtung von denen zwey Kriegs-Fahnen ist gleichsam eine Vorbereitung zur Erwöhlung eines gewissen Lebenstands / für die jenige so sich noch zu keinem entschlossen haben: für die jenige aber / die solche Wahl schon gethan haben / dienet sie zur Verbesserung des Lebens / in jenen Stucken / worinnen sie sich sträfflich erkennen. Dahero will ich bald hernach etliche Regeln des heiligen Ignatii anführen / welche so wohl zur Erwöhlung einer gewissen Lebens-Arth / als auch zur Verbesserung des standmässigen Lebens dienlich seyn: Es wird dann sehr ersprießlich seyn / selbige wohl zu erwägen. Die darauff erfolgende Betrachtung von der Ewigkeit giebt der vorhergehenden / welche von denen zwey Fähnlein ist / einen kräfftigen Nachdruck; dann sie stellet uns klar vor die Augen / wie so gar ein geringes Gut seye / welches der Betrügerische Menschen-Feind seinen Anhängern verheisset / und wie groß das Ubel seye / mit welchem er sie am Ende belohnet.

Desgleichen lernen wir auch aus dieser Betrachtung / wie gering die Arbeit seye / welche Christus von seinen Nachfolgern erfordert / und entgegen wie reichlich er dieselbige vergelte. Auß deme unfehlbar erfolget / daß man sich ernstlich entschliesse / die Parthey der Fünsternus auff ewig zu verlassen / unter dem Fähnlein aber unsers Herrn JEsu Christi beständig zu streiten.

Erin-

Erinnere dich wohl daß der verschlagene Feind (wie in der Betrachtung von denen zweyen Fahnen gemeldet) sich gar listig befleisse/ in unsern Hertzen eine Lieb zu denen Reichthůmern / Weltlichen Ehren/ und Wollůsten zu erwecken / unerachtet/ ob solche Sachen zulåssig / oder durch Gőttliches Gesatz verbothen seyn. Dis ist seine Arglůstigkeit / damit er uns desto leichter hintergehe / und endlich von einem zulåßlichen Gebrauch in einen Můßbrauch einführe. Dieses ware hie nothwendig anzumercken / damit man hernach die Regeln einer gutten Wahl/ von denen wir bald handeln werden / desto besser verstehe.

Unterricht Wie eine vernünfftige Wahl anzustellen seye?

IN den Geistlichen Vbungen ist nicht eine aus den geringsten Verrichtungen/ daß man wohl erlerne / wie eine Wahl gutt und bescheiden vorzunehmen seye/ ammeisten wann es Sachen betrifft/ die von einer Wichtigkeit seynd. Dergleichen weit außsehendes Werck ist bey jungen Leůthen die Erwåhlung eines gewissen Standes / darinnen sie leben wollen: bey anderen eine Verånderung ihres Standes/ wofern selbiger sich noch veråndern lasset: oder wenigsten eine Verbesserung desselben/ so etwas zu verbessern darinnen befunden wird. Eben dieses kan man auch von andern Begebenheiten sagen: als zum Exempel/ wann sich der Mensch dieses oder jenes Geschåffts will unterfahen; dieses oder jenes Ambt und Wůrde annehmen / gewisse Verrichtungen außführen / und dergleichen mehr. Zu diesem Ende nun nimbt man seine Zuflucht zu GOtt durch Geistliche Vbungen / damit die Seele zu dieser Zeit von denen Verkehrten Neygungen gereiniget /

 und

und von ihren Sünden zuvor befreyet (als welche sie nach Anleitung der Geistlichen Ubungen schon soll bereüet/ und gebeichtet haben) desto tauglicher seye die Göttliche Erleüchtung zu überkommen/ und anzunehmen/ damit sie nicht etwann in einen Fehler und Irrweeg gerathe/ sondern die Wahl mit aller Bescheydenheit vornehme.

Der H. Ignatius hat in seinem Exercitien-Büchlein gar vortreffliche Regeln zu einer gutten Wahl vorgeschrieben; und erstlich zwar will er/ daß/ ehe dann die Wahl einer Sache würcklich vorgenommen werde / man zuvor durch einen gantzen Tag wohl erwäge und überlege diese drey folgende Puncten / in welchen begriffen seynd

Drey Staffel der Demuth.

DUrch die Demuth verstehet man hier eine solche Unterwerffung oder Unterthänigkeit/ krafft welcher ein Mensch sich/ und den Eygen-Willen GOtt und seinem Willen untergiebt.

Der erste / und zur Seeligkeit nothwendige Staffel der Demuth ist dieser / damit ich mich dem Göttlichen Gesatz also völlig unterwerffe/daß wann mir gleich die Beherrschung der gantzen Welt angetragen wurde / oder ich in die aüsserste Gefahr mein Leben zu verliehren gerathen solte / ich dannoch

noch kein Göttlich-oder Menschliches Geboth / so mich unter einer Todsünd verpflichtet / freywillig / und bedachtsammer Weis übertretten wolte.

Der andere ist von einer grösseren Vollkommenheit: daß ich mit einem steiffen / unveränderlichen Gemüthe auff gleiche Weis geneiget sey / zu denen Reichthümern / und Armuth / Ehre und Schmach. Zu einem langen und kurtzen Leben / wann in diesen Sachen gleiche Gelegenheit ist zur Ehre GOttes / und meinem Heyl. Und ferners daß ich mich niemal lasse einführen / auch nur eine läßliche Sünd zu begehen / unangesehen ob mir gleich die gröste Glückseeligkeit auff Erden / oder der Verlust meines Lebens solte vorgestellet werden.

Der dritte / und allervollkömmlichste Staffel der Demuth ist: daß / nachdeme ich die erstere zwey schon erlanget habe / wann es gleich / ohne allen Zusatz / zu gleicher Ehre GOttes gereichte / ich dannoch zu grösserer Nachfolg Christi lieber erwählen wolle mit ihm Armen / Verachteten / und Verspotteten / arm / veracht / und verhönet zu werden / als in Reichthum / Ehren / und grossen Ansehen der Weisheit zu leben.

Zu Erhaltung aber dieses höchsten Staffels der Demuth wird viel beytragen der Gebrauch des dreyfachen Gesprächs / wie oben von den zwey Fähnlein / durch welches ich inständig bitten werde / (wo es der Göttlichen Güttigkeit gefällig) daß ich

zu einer Erwöhlung dieser hohen Demuth gelangen möge / ungeachtet / ob es zu grösserem / oder gleichen Vortheil des Dienst GOttes / so ich ihm schüldig bin / und seiner Göttlichen Ehre gereiche.

Der Heilige Vatter schreibet aber drey Gespräche vor:

Das erste zu der seeligsten Jungfrau Maria / daß ich nehmlich durch ihre Fürbitt bey ihrem Sohn die Gnad erhalte / eine solche Wahl zu bewerckstelligen / aus welcher entweder eine grössere / oder gleiche Dienstbezeügung / und Ehre GOttes erfolge. Dieß Gespräch wird beschlossen mit einem Ave Maria.

Das andere wird gerichtet auff die Menschheit Christi / damit er eben diese Gnad uns von dem ewigen Vatter erhalte. Und am Ende wird folgendes Gebethlein beygefüget:

Die Seel Christi heilige mich /
Der Leichnam Christi erlöse mich /
Das Blut Christi trängcke mich /
Das Wasser der Seiten Christi wasche mich /
Das Leyden Christi stärcke mich /
O güttiger JEsu erhöre mich /
In deine Wunden verberge mich /
Von dir laß nimmer scheyden mich /
Vom bösen Feind beschürme mich /

In

In der Stund meines Todes ruffe mich /
Und lasse zu dir kommen mich /
Daß ich mit deinen Heiligen lobe dich /
In alle Ewigkeit / Amen.

Das dritte wird gerichtet zu dem Himmlischen Vatter / daß Er uns gnädiglich verleyhe / was wir bitten. Und wird geendiget mit einem Vatter unser.

Nach vollendeter Durchsuchung deren drey Staffeln der Demuth fahret unser Heilige folgender Weise fort / und schreibet vor

Eine Vorbereitung Zu einer gutten Wahl.

EIne gutte Wahl zu machen / wird unser seyts erfordert / damit wir mit reinem und einfältigen Gemüths-Auge auff das Ziel / zu deme wir erschaffen seynd / das Absehen haben: nehmlich zur Ehre GOttes / und unserem Heyl: der Ursachen halber muß man nur allein dergleichen Sachen erwählen / welche zu diesem unsrem Ziel beförderlich seyn / weilen ins gemein das Mittel dem Ende / nicht das Ende dem Mittel muß nachgeordnet werden. Dahero irren sich die jenige / welche sich erstlich entschliessen zu heürathen / oder ein Kirchen-Ambt / und Geistliche Pfrinde anzunehmen / und ferners dann hernach GOtt zu dienen

nen; gebrauchen sich also verkehrter Weise des Ends/ und Mittel/ haben auch das Absehen nicht grade auff GOtt/ sondern seytwerts / indeme sie sich bemühen / selbigen auff ihre verkehrte Begierden zu lencken. Nun aber ist die Sache auff eine gantz widrige Weise anzustellen: nehmlich/daß wir uns zum ersten den Dienst/ und Ehre GOttes/als unser letztes Ziel/vor die Augen stellen / und hernach den Ehstand / das Priesterthum / und alle andere Sachen/ so weit selbe zu Beförderung des obgesagten Ziels ersprüßlich seynd / erwählen/und dem Ziel nachordnen. Derohalben sollen wir uns durch nichts bewegen lassen / diese oder jene Mittel zu gebrauchen / oder darvon abzuhalten / wann wir nicht zuvor das Absehen gerichtet so wohl auff die Ehre GOttes / als auch das Heyl unserer Seele.

Einführung

Zur Erkantnus der jenigen Sachen / die wahlmässig seynd / in sich begreiffend vier Puncten/ und eine kurtze Anmerckung.

DEr erste Punct ist: daß alle Sachen/ die unter die Wahl fallen / nothwendig in sich selbst müssen gutt seyn / oder wenigsten nicht böß; darneben müssen sie auch überein stimmen mit den Ge-

Gesatzen der rechtglaubigen Kirchen/ als einer allgemeinen Mutter.

Der andere: daß die Sachen / die unter die Wahl kommen können / in zweyerley Gattungen unterschieden seynd: dann etliche seynd derer Erwählung unveränderlich ist: als des Priesterthums/ und des Ehestands. Andere aber seynd / derer Erwählung kan verändert werden: als der Geistlichen Pfrinden / oder auch weltlichen Renten / die man kan annehmen/ und aus billicher Ursach auch wieder entlassen.

Der dritte: daß/belangend jene Sachen/ von welchen man schon eine unveränderliche Wahl gemacht hat/ nichts mehr übrig seye zu erwählen: es ist aber in acht zu nehmen / daß/ so einer etwas unfürsichtig / und nicht ohne verkehrte Neygungen/ allein nach seiner verkehrten Begierligkeit erwählet hat/ das sich nicht mehr widerruffen last; dieß allein noch übrig seye / damit er/ wann es ihm seiner That zu gereüen beginnet/den Schaden dieser Wahl mit einem fromen Lebens-Wandel / und Embsigkeit der Wercke ersetze: den Fuß aber zuruck ziehen will sichs keines weegs geziemen / obschon es das Ansehen habe/ daß solche Wahl/ als eine verkehrte und unbesonnene/ kein Göttlicher Beruff seye. In welchem Fall sich ihrer nicht wenige irren / indeme sie eine unbescheidene / und böse Wahl für den Göttlichen Beruff halten: dann dieser ist allzeit

rein/ und klar/ auch mit keiner fleischlichen Neygung / oder Absehen vermischet.

Der vierte: daß/ so jemand auff gebührende Weiß/ und Ordnung / ohne alle fleischlich= und weltliche Zuneygung etwas erwählet hat / welches noch verändert kan werden / er nicht Ursach habe/ solche Wahl umzustossen; sondern er soll vielmehr darauff beflissen seyn/ damit er in derselben mehr und mehr Fortgang schöpffe.

Es ist aber zu mercken: daß wann eine gethane Erwählung dergleichen veränderlichen Sachen nicht also wohl und richtig wolte von statten gehen/ es gut und nutzlich seye / selbe zu verbessern; damit eine reichlichere und GOtt angenehmere Frucht daraus entstehen könne.

Von dreyerley Zeiten/ Welche eine gutte Wahl zu machen bequem seynd.

DIe erste Zeit wird seyn: wann die Göttliche Krafft unsern Willen also antreibet / daß der Seelen aller Zweyffel/ ja auch die Macht zu zweyfflen hierdurch benommen wird / warum sie einem solchen Antrieb nicht solte Beyfall geben: wie wir lesen / daß es sich mit dem heiligen Paulo/ Matthäo/ und etlicher anderen / da sie von Christo beruffet wurden / habe zugetragen.

Die andere Zeit ist: wann uns der Wille GOttes (und sein Wohlgefallen) genugsam klar bekannt und vorgestellet: indeme wir solchen vermercken aus einer

einer vorhergehender Tröstung / oder Trostlosigkeit / oder sonsten einer Empfindung verschiedener Geister.

Die dritte ist: wann einer zur Zeit der Ruhe / und Heiterkeit des Gemüths / nach wohl überlegtem Ende / zu dem er erschaffen ist (nehmlich zur Ehre GOttes / und seiner Seeligkeit) eine gewisse Lebens-Gattung / so nicht ausser den Schrancken der Catholischen Kirchen ist / erwählet; durch welche er / als durch ein bequemes / und sicheres Mittel zu seinem letzten Ziel gelangen möge. Damalens aber erkennet man / daß eine solche Ruhe und Stille in dem Gemüthe sey / wann selbes von keinen widrigen Geistern angetrieben / seine natürliche Kräfften frey und unverhindert übet: wann dann nun die Wahl nicht kan vorgenommen werden unter Beyhülff der ersten / oder andern Zeit / so muß man die Zuflucht zu der dritten nehmen: und diese zwar auff zwey folgende Weisen.

Die erste Weise eine vernünfftige und gutte Wahl zu machen / bestehend in sechs Puncten.

DEr erste Punct wird seyn: daß man die Sache / von welcher man sich berathschlagen will / vorstelle: gesetzt ein Ambt / oder Pfrinde / von der man zweyfflet / ob sie anzunehmen / oder außzuschlagen seye / und also ferners von anderen Sachen / welche zu einer veränderlichen Wahl gehörig seynd.

Der andere ist: daß / nachdeme ich mir das Ziel meiner Erschaffung / (welches in dem bestehet / damit ich GOtt lobe / und endlich seelig werde) genugsam vor die Augen gestellet habe / ich nicht mehr auff eine als die andere Seyte geneygt seye / sondern mich gäntzlich in gleichem Gegen-Gewichte halte / ob die Sache /

um welche jetzt die Frag ist / anzunehmen / oder zu unterlassen ? dannoch aber im Hertzen also beschaffen seye / daß ich mich augenblicklich zu jenem Theil entschliessen wolle / welches ich fürträglicher zur Göttlichen Ehre / und meiner Seelen Heyl erkennen werde.

Der dritte Punct bestehet in dem / daß ich die Göttliche Güttigkeit flehentlich anruffe / sie wolle meinen Verstand erleüchten / und den Willen zu deme / was mir ersprüßlicher ist / lencken: dannoch soll ich mich fleissig der Kräfften meines Verstands gebrauchen / und wohl nachsinnen / damit ich den Göttlichen Willen erkennen / und diesem gemäß meine Wahl machen möge.

Der vierte: daß ich reifflich erwäge / was für Nutzen / und Vortheil zu Erlangung meines letzten Ziels ich endlich zu erwarten hätte / so ich ein solches Ambt / oder Pfrinde möchte annehmen ? Und im Gegentheil was für Nutzlichkeit / und Beyhülff / oder andersents Gefahr / und Schaden mir möchten beykommen / so ichs unterliesse ?

Der fünffte: daß ich nach diesem allen / auff beyde Seyten embsich nachsinne: die Sach hin und wider überlege: und endlich nachdem Außspruch der Vernunfft / mit Hindansetzung aller fleischlichen Begierd / die Wahl beschliesse.

Der sechste: daß ich nach gethaner Wahl / mich alsobald zum Gebeth verfüge: und selbige meinem GOtt antrage / damit er solche letztlich (so es ihm gefällig) annehme / und vollkommentlich bestättige.

Die andere Weiß wohl zu erwählen / in vier Regeln / und eine Anmerckung abgetheilet.

DIe erste Regel ist: daß / weilen eine rechtschaffene Wahl nur allein aus einer von GOtt eingegossenen

senen Zuneigung nothwendig geschehen muß / der Erwählende in sich selbst empfinde / daß alle seine Lieb / und Zuneigung gegen der erwählten Sache (sie möge gleich groß oder klein seyn) eintzig / und allein herkomme aus der Liebe GOttes / und Begierd ihme zu gefallen.

Die andere ist: daß ich wohl bedencke / was ich einem andern / der mein bester Freünd wäre / und dem ich zur grösten Vollkommenheit behülfflich zu seyn verlangte / einrathen wurde / wann er in dergleichen Zweyffel / und vorhabenden Wahl meinen Rath wolte einhollen? wann ich dann nun dieses vermercken werde / so werde ich mich entschliessen / eben jenes zu thun / was ich einem andern einrathen wurde.

Die dritte: daß ich bey mir selbst wohl überlege / wie ich mich in gegenwärtiger Wahl verhalten zu haben wünschen wurde / wann ich jetzt gleich sterben sollte? daraus werde ich bald verstehen / daß ich mich in dieser Wahl einer solchen Weise gebrauchen müsse / wie ichs in der Tods-Stunde werde wollen gethan haben.

Die vierte: daß ich nicht minder vorsehe / was für eines Raths ich mich in dieser Sache gebraucht zu haben damals wünschen werde / wann ich vor dem strengen Richterstuel GOttes stehen werde? nach dessen Erkanntnus werde ich mich dieses Raths in Gegenwart bedienen / damit ich zu jener Zeit desto sicherer seye.

Letztlich ist zu mercken: daß / nachdem ich diese vier Regeln wegen meines Heyls / und Ruhe des Gewissens / auffs genaueste werde gehalten haben / ich die Wahl beschliessen / und selbige GOtt dem HErrn zu bestättigen antragen müsse / wie oben in dem letzten Punct der ersten Weise gemeldet.

Von Verbesserung und Einrichtung der Lebens-Arth/die ein jeder vorzunehmen schuldig.

ERstens ist dieses wohl zu mercken: daß/ wann jemand mit dem Ehstand/ oder Ambt einer Kirchen-Würde verbunden ist (er habe gleich viel/ oder wenige zeitliche Mittel) Ursach dessen er wenig Zeit übrig habe/ oder auch schlechten Lust trage/ sich mit Erwählung der veränderlichen Sachen zu beschäffti-gen/ es höchst nutzlich seye/ daß man ihme/ an statt solcher Erwählungen/ eine Weis und Formular an die Hand gebe/ nach dem er sein Leben/ und Stand verbessern/ und einrichten könne.

Wer dann nun in solcher Beschaffenheit sich befindet/ der muß nothwendig/ will er sonst dem Ziel seiner Erschaffung/ und Lebens rechtschaffen nachkommen/ durch obbesagte Ubungen/ und Weisen einer gutten Wahl/ auff folgende Stuck wohl bedacht seyn/ und selbige fleissig überlegen: als nehmlich: wie grosse Haußhaltung/ und Hauß-Gesinde ihm zu halten anständig seye? auff was Weise er haußhalten solle/ und wie er mit seinen Untergebenen handlen oder verfahren müsse? mit was für Worten und Exempeln er selbige aufferbauen möge? ferners/wie viel er von seiner Habschafft so wohl zu seinem eygenen/ als auch seiner Untergebenen Gebrauch außzuspänden fähig seye? und weiter/wie viel sichs gezieme unter die Armen außzutheilen/ oder sonsten zu Gottseeligen Wercken anzuwenden? in allen diesem nichts anders begehrend/ oder suchend/ als was zur Ehre GOttes/ und seiner Seeligkeit könne ersprüßlich seyn. Dann dieses muß ein jedweder bey sich selbst für gewiß halten/ daß er so viel in Geistlichen Dingen werde Fortgang machen/ so viel

viel er sich von der Liebe seiner selbst/ und von Begierd des Eygennutzens entziehen wird.

Was nun der H. Ignatius bißhero gelehret/ diß alles kan sich ein jeglicher zu seinem Stand nutzbar machen. Allwo doch embsich zu beobachten: ob die gewöhnliche Verrichtungen also beschaffen seyn/ daß der Geist mercklich unterdrucket werde/ auch wenig/ oder gar keine Zeit übrig bleibe/ daß der Mensch auff sich selbst könne acht haben? und noch mehr ob dergleichen Verrichtungen ihme Anlaß geben zu einem Geistlichen Seelen-Schaden/ und letztlichen Untergang? wann er dan nun hierinnen einen eingewurtzelten Mängel befindet/ so muß er sich nothwendig auff die Verbesserung seiner Lebens-Arth verlegen/ und das Heyl seiner Seelen allen andern Geschäfften/ und zeitlichem Nutzen vorziehen. Dann was nutzet es dem Menschen/ wann er die gantze Welt gewinnet/ an seiner Seele aber Schaden leydet?

Dahero muß man fleissig acht haben/ und überlegen/ ob die Geschäffte entweder gar zu haüffig/ oder von sich selbst also beschaffen seyn/ daß sie unser Gemüthe gar zu sehr zerstreüen/ oder Ursach vieler Unvollkommenheiten/ und nächste Gelegenheiten GOtt zu beleydigen mit sich bringen? dann bey so gestallter Sache muß man sich nothwendig/ und mit allem Fleiß auff die Verbesserung verlegen/ und sein Leben also einrichten/ daß man Zeit gewinne denen Geistlichen Sachen obzuliegen; damit Ruhe und Frieden des Gewissens erhalten/ und die gefährliche Gelegenheit GOtt zu beleydigen verhüttet werde. Kurtz zu sagen/ man muß seinen Lebens-Wandel auff solchen Fuß einrichten/ und also anstellen/ damit es unserm Stande/ zu dem wir von GOtt beruffen seynd/ wohl anständig seye: nun aber ist gewiß/ daß wir nicht zum ewigen Untergang/ sondern zu unserm Heyl erschaffen/ und

beruffen

beruffen seynd. Gehen wir aber verlohren/ so müssen wir uns selbst/ und unserm bösen Wandel die Schuld zuschreiben.

Zeit dieser Begebenheit ist rathsamm / daß man öffters wiederholle das Gebethlein: Komm heiliger Geist/ wie auch die Tag-Zeiten vom heiligen Geist/ sambt denen beygefügten Gebethern / worinnen wir die Gnad begehren / um jenes zu erwählen/ was uns heylsammer ist. Man kan sich auch andächtiger Gebether zu der seeligsten Jungfrau/ zu denen heiligen Patronen/ und dem H. Schutz-Engel gebrauchen. Das vornehmste aber ist/ das Gewissen durch eine rechtschaffene ernstliche Beicht zu vor gereiniget haben: dann durch dieses wird der Verstand tauglicher zu verstehen/ der Wille aber bereiter anzunehmen/ was GOtt gefällig ist. Es werden auch zu diesem vorträglich seyn folgende

Nachdrückliche Sprüche der Heil. Schrifft.

I. O wie kan ich doch dem Willen GOttes meines HErrns widerstreben? II. Verflucht/ - - der nach gethanem Gelübd dem HErrn das Geringere auffopffert. III. Seye ingedenck deines Erschöpffers in den Tägen deiner Jugend / ehe dann die Zeit der Trübsal komme / und sich nähern die Jahre / von welchen du sagen wirst : sie gefallen mir nicht. IV. Verharre nicht in den sündhafftigen Wercken. V. Last uns die Wercke der Finsternus ablegen. VI. Ein jedes verwesentliches Werck wird abnehmen/ und wer solches würcket/ wird gleicher massen mit zu grund gehen. VII. Du Thörichter/ diese Nacht wird man deine Seele von dir abfordern/ und wem wird das zukommen / was du gesammlet hast? VIII. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist

ist besser dann tausend. Ich hab mirs außerwöhlet / lieber in dem Hauß des HErrns verachtet zu seyn/als in denen Hütten der Sünder wohnen. IX. Sammlet euch Schätze in dem Himmel/ da sie weder Rost noch Motten verderben. X. Wir ermahnen euch / daß ihr die Gnade GOttes nicht vergebens annehmet: dann er spricht: zu bequemer Zeit hab ich dich erhöret/ und am Tage des Heyls hab ich dir geholffen: sihe / jetzt ist die angenehme Zeit / sihe/ jetzt ist der Tag des Heyls. XI. Der Gottlose verlasse seinen Weeg / und ein sündhafftiger Mann seine Gedancken/ und bekehre sich zum HErrn / dann er wird sich seiner erbarmen. XII. Lasset uns verbessern/ was wir unwissend gesündiget haben/ damit wir nicht plötzlich von dem Tag des Todes überfallen / Frist zur Busse suchen/ und selbige nicht finden können. XIII. Ein Dieb kommet nicht / als daß er würge / und verherge (ein solcher aber ist der Höllische Feind / der nichts anders suchet / als unser Verderben) Ich JEsus bin kommen/damit sie das Leben haben / und überflüssiger haben.

Anhang.

DEr heilige Ignatius setzet drey Sorten oder Gattungen der Menschen/ derer eine jede sich gegen GOtt anders verhaltet / damit wir hieraus ersehen mögen zu welcher Gattung wir gehören/ und uns folgends ansporren zu der besseren zu tretten: weilen es nun hier füglich ist von diesen zu handlen/so will ich sie beysetzen.

Die erste Gattung nun wünschet zwar die Liebe zu einem zeitlichen Dinge abzulegen / damit sie sich mit GOtt versöhnen möge; indessen aber thut sie in dem Werck nit darzu / und wendet zu diesem die gantze Zeit des Lebens keine erforderliche Mittel / und nothwendige Beyhülff an.

Die

Die andere verlanget ebenfals die unordentliche Zuneygung aufzurotten; indessen aber will sie die geliebte Sache selbst durchaus behalten: und also GOtt lieber auff ihre eygene Begierd lencken/ als die Verhindernus aus dem Weeg raumen/ und durch einen ersprüßlichen Stand zu Ihm kommen.

Die dritte/ letztlich will nicht allein die unordentliche Zuneygung ablegen/ sondern ist auch völlig bereit die Sache selbst zu verlassen/ oder zu behalten/ so weit sie entweder durch Göttliche Eingebung/ oder Liecht der Vernunfft vermercken wird/ wie es zur Ehre GOttes am allerfüglichsten seye. Unterdessen aber lasset sie alles im vorigen Stand/ untersuchet/ und überleget dieses allein/ was GOtt gefällig seye/ will auch keine andere Ursach zulassen die besessene Sache zu verwerffen/ oder zu behalten/ als das Verlangen und Absehen auff die Göttliche Ehre/ damit solche auffs beste befördert werde.

Die 16. Betrachtung.

Von der Ewigkeit.

So wohl der Höllischen Peinen/ als Himmlischer Belohnung.

Nachdrückliche Schrifftstellen.

GOtt hat den Menschen von Anbeginn erschaffen/ und hat ihn in der Hand seines Rathschlags gelassen/ Er hat ihm seine Geboth/ und Befehle dazu geben. Wilt du die Geboth halten / und immerdar treülich thun / was ihm gefällt/ so werden sie dich bewahren. Er hat dir Wasser/ und Feüer fürgelegt/ strecke deine Hand aus zu welchem du wilst. Für dem Menschen ist Leben / und Tod / das Gutte/und Böse / welches ihm gefällt/ das wird man ihm geben. Eccl. 15.

Lebe in Ewigkeit. Dan. 3.

Ergreiffe das ewige Leben. I. ad. Tim. 6.

Ich hab an die alten Tage gedacht/und die ewige Jahre seynd mir zu Gemüthe kommen/ = = und ich sprache: jetzt hab ich angefangen. Psalm. 76.

Ubung
Der dreyen Seelen-Kräfften für die Betrachtung.
Von der Ewigkeit/
So wohl der Höllen/ wohin endlich Lucifer seine Anhänger stürtzet; als des Paradeyß/ wohin Christus die Seinige führet.

Es ist zu mercken/ daß/ obschon diese Betrachtung in denen Exercitien des heiligen Ignatii außdrucklich nicht zu finden sey; man doch aus vielen Schrifftstellern? die von der Betrachtung der zweyen Fahnen geschrieben haben / genugsam ersehen habe / daß diese ein edler Zusatz der vorigen seye / und ferners nicht ohne Nutzen hier könne beygefüget werden.

Die Frucht/ so allhier aus Nachsinnen des Verstands/ und Anmüthung des Willens zu schöpffen ist/ wird ein steiffer Vorsatz seyn / alles mögliches anzuwenden/ damit man sich der glückseeligen Ewigkeit versichere: und entgegen nichts dergleichen zulasse / oder thue / durch welches man in Gefahr der unglückseeligen Ewigkeit gerathen könne. Diese Frucht von GOtt zuerhalten sprich folgendes Gebeth: Ich will in Ewigkeit nicht vergessen auff deine Gerechtigkeit/ und deine Gebothe.

Die übrige Vorbereitungen sollen geschehen/ wie sonsten gemeldet.

Der erste Punct.

Der Mensch wird in das Hauß seiner Ewigkeit gehen.

DIese von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit überlege mit dem Verstand / o meine Seele! halte still bey denen Strichlein/ und sprich innerlich: Die Ewigkeit wird allhier ein Hauß genennet / den Unterschied anzudeuten / so zwischen ihr / und dem Stande dieser Welt/ in welcher wir wandlen zu finden ist. - - - Diese Welt ist ein Gang/ - - - eine Herberg/ - - ein Gasthoff. - - In der andern Welt findet man allein ein Hauß/ und beständige Wohnung/ - - - das heist in der Ewigkeit; - - - entweder in der Ewigkeit der Höllen/ - - oder in der Ewigkeit des Paradeyses. - - Dannenhero/ weilen ein jedweder Mensch nach Mas seiner Verdiensten eine ewige Wohnung überkommen wird/entweder in der Höllen/ oder im Paradeyß/ so wird gar wohl gesagt: daß er in das Hauß der Ewigkeit gehen werde / alldorten immer zu verbleiben/und niemals heraus zu gehen.

Was wollen diese zwey Wörtlein sagen: **immer**/ und **niemal**? Du wirst es besser fassen mit fleissigem Nachdencken/ als ich dirs erklären kan: nihme dan nun zusammen so viel Jahr/als du dir kanst einbilden/ und so weit sich dein Verstand erstrecket/ - - mache aus einem Jahr hundert Jahre/ - - und ferners aus hundert eben so viel tausend

Jahre/ = = aus diesen wieder million Jahre/ = = die Millionen multiplicire so vielmal/ als Sandkörnlein am Ufer des Meers/ = = Getreidkörnlein an allen Aehren/ = = = Blätter an allen Baümern/ = = = Kräuter auff dem gantzen Erdkreyß/ = = Gedancken aller Menschen/ und Engeln seynd ? = = Rechne zusammen/ wie viel million tausend Millionen dieses möchte austragen ? = = und dannoch ist dieses alles weder ein Schatten in Vergleich mit jenem immerwährenden Allzeit/ = = und für nichts zu rechnen gegen jenem ewigen Niemals. = = Ich bitte dich durch dein Heyl/ bedencke dieß/ und überlege es bedachtsam! = = und wann der Verstand durch zusammen=Rechnung so vieler tausend millionen Jahrhundert wird ermiedet seyn/ so wisse / daß du weder den Anfang dieses unbegreifflichen Immer und Nimmer erreichet hast. Nach diesem ruhe ein wenig aus/ = = und sprich bey dir selbst: Indessen seynd diese zwey unbegreiffliche Wörter Allzeit/ und Niemal/ zwey Elementen / aus welchen das Hauß der Ewigkeit bestehet / in welches ein jeder Mensch nach vollendeten kurtzen Lebenslauff wird einziehen: Der Mensch wird in das Hauß seiner Ewigkeit gehen. = = So ists: = = aber du kanst es nicht begreiffen. = = = Freylich wohl fassen diese Wahrheit gar wenige; = = und wann die Menschen dieses wohl fasseten / und zu Hertzen nehmeten / so wurden sie weit anders beschaffen seyn/ als sie jetzt seyn. = =

Nach

Nach vollendeter solcher Uberlegung stelle zu GOtt folgendes Gespräch an:

Mein HErr und GOtt/ deme allein die Ewigkeit ist/ der du allein in deiner Wesenheit ohne Anfang/ohne Mittel/ ohne Ende bist/ lehre mich recht verstehen was doch jene Ewigkeit seye/ dero ich täglich zueyle? = = alle Sachen/ die mich in gegenwärtigen Leben umgeben/ seynd kurtz/ und zergänglich/ dahero sie auch meinem Gemüthe nur eine solche Bildnus einprägen/ die etwas Flüssendes/ und Endliches/ so der Ewigkeit grad zuwider ist/ vorstellet. Da ich nun die Ewigkeit durch dergleichen Dinge messen will/ so bilde ich mir zwar eine solche Langwirigkeit ein/ die sich auff vielmal hundert tausend million Millionen/ und aber million Millionen erstrecket; aber letztlich kan ich nicht weiter: und also geduncket es mich/ daß ich in meiner Rechnung ein Ende finde/ weilen alle Zeiten/ mit welchē ich die Ewigkeit messe/endlich seynd; derentwegen betrüget mich die Maß der Zeit/ in welcher ich lebe/ und kan durch selbe die immerwehrende Tauerung der unendlichen Ewigkeit nicht ermessen. Der jenigen Ewigkeit/sprich ich/ zu der ich mich alle Tage/ ja alle Augenblick mehr und mehr nähere. = = Du dann/ o HErr/ der du von Natur ewig bist/ erleüchte meinen Verstand/ damit ich die Ewigkeit wohl erwäge/ = = entzünde meinen Willen/ daß ich mich entschlüsse also zu leben/ damit ich die Ewigkeit/ welche in dem Himmel ist/ erlange/

jener unglückseeligen aber/ die in der Höllen ist/ entfliehen möge.

Was wurdest du sagen / o meine Seele! wann du hören soltest/ daß es an einer gar kleinen Sache gelegen sey/ ob du in diese oder jene Ewigkeit / das ist in die glück- oder unglückseelige gerathest? und dieses ist doch unfehlbar wahr; dann es hanget allein an dem: ob du dich entschliessen wollest denen verächtlichen Versprechungen des Teüffels Gehör zu geben; oder vielmehr den süssen Gebothen deines GOttes nachzuhangen?

Die erste Wahrheit wird in folgenden Punct erörtert.

Der andere Punct.

Der Höllische Fürst verheisset seinen Anhängern schlechte und geringe Gütter in dem gegenwärtigen Leben: die unglückseelige Menschen aber/ da sie nach seinem Willen leben/ bereiten ihnen ewige Straff in dem Zukünfftigen.

DIese von der Gedächtnus dargestellte Wahrheit durchsuche mit dem Verstand/ o meine Seele! und betrachte/ daß der Teüffel seinen Nachfolgern geringe Gütter verspreche/ wie schon gesagt: er verheisset (erwäge dieses wohl) geringe Gütter: ich wiederholle es: er verheisset geringe Gütter / da er indessen viel und grosse Sachen verheissen solte/

sein betrügerisches Vorhaben besser außzuführen. = = = allein er thuet dieses auff eine sehr verschlagene Weiß / dann solte er viel und grosse Sachen versprechen / so wurde seine Betrügerey gar zu kunt werden: Ursach dessen: dieweil er nichts anders versprechen kan / als Gütter dieses zeitlichen Lebens / daraus erhellet / daß er nicht einem jedweden könne viel versprechen. = = = Ferners verspricht er geringe Gütter / und haltet darzu sein Versprechen gar selten. = = = Ein Versprechen geschiehet durch dergleichen Wörter / welche sich auff die zukünfftige Zeit beziehen: (dergleichen Zeit in diesem Leben gar ungewiß ist) das Halten aber beziehet sich auff die gegenwärtige Zeit. = = Nun sage mir / ob nicht die jenige / so seinem Verheissungen Gehör geben / bekennen müssen / daß sie in der That selbst / und in Gegenwart gar nichts haben? Sie haben nichts in ihren Händen gefunden. = = = Dann die Erfahrnus giebt es / daß dieser Treulose gemeiniglich seinem Versprechen nicht nachkomme; = = nicht nur allein aus Ursach / weil bey ihm Treu / und Glauben in gar schlechten Werth ist / sondern auch weil er in Wahrheit nicht kan getreu seyn / weder das gethane Versprechen zu halten fähig ist. = = Dann sage / o meine Seele! stehet es dann bey ihm / ist es in seiner Gewalt / nach Wohlgefallen diese oder jene Glückseeligkeit / diese Wollust / dieses Wohlleben / welches er alles so freygebig verspricht / außzuspenden? = = = keines wegs: = =

GOtt allein hat darmit anzuordnen / und zu schaffen / diese Sachen seynd GOtt allein zugehörig / dann er ist Ober-Herr: **Du bist ein HErr aller Dingen**; dahero dann erhellet / daß der arge Feind frembde Sachen verspreche. - - - Unseren Vor-Eltern Adam und Eva/hat er die Unsterblichkeit versprochen - sofern sie von der verbottenen Frucht essen wurden: - - indessen ist das Widerspiel erfolget/ sie seynd gestorben/und haben den Tod zugleich in die Welt eingeführet. - - Sihe/ wie betrüglich/ und falsch seynd seine Verheissungen! - - - und dannoch/ leyder! wie viele locket er durch diese zu seinem Dienst an! - - wie viele stürtzet er also in die unglückseelige Ewigkeit der Höllen! - - - Ist nun deme also/ so müssen wir billig außschreyen: O wie so gar geringe seynd die Verheissungen des Teufels! - - und entgegen: O wie groß seynd die Peinen der Höllen! - - wie viel kostbare Seelen gehen ewig verlohren/ da sie wegen so geringer Gütter einen so falschen / und herben Heerführer nachfolgen! - - O wie schlecht/ wie geringe ist das Versprechen! - - wie groß ist der Verlust der ewigen Güttern / und die Peinen der Höllen! - -

Nach dem du dieses mit dem Verstand wirst erwäget haben/ so gehe weiter / und sprich bey dir selbst: Gesetzt daß ich auch in der That selbst jenes Gutt / welches mir der Feind verspricht / erhalten möchte/ was wurde ich dann endlich haben? - - - nichts anders / nehmlich / als ein zergängliches / flüchti-

flüchtiches Gutt/ sintemal es doch nur etwas zeitliches ist? = = und vergehet gar behend. = = = Dann wer hat jemals eines solchen Gutts durch tausend Jahre genüssen können? = = niemand. Und obschon man dessen auch durch zehen tausend Jahr genüssen könte / so müste man doch mit dem seeligen Aloysio Gonzaga sagen: Was ist dieses gegen der ewigen Straff gerechnet? = = Und was ist für eine Vergleichung zwischen einer tausendjährigen zeitlichen Glückseeligkeit/ und der darauff erfolgenden ewigen Pein? = = und wie viel seynd / welche solcher Glückseeligkeit weder tausend Wochen / ja weder tausend Tåge haben genüssen können.

Verweile hier etwas länger/ um die Wahrheit besser zu erwägen: mache auch eine Vergleichung zwischen dem/ was der Höllische Feind kan versprechen; und jenem / was er in der Sach selbsten geben kan; = = und füge bey: Was ist dieses gegen der ewigen Straffe? Sofern/ nach deme ich eine solche Glückseeligkeit von ihm hätte angenommen/ ich folgends ewig in der Höllen brennen müste? = = wer wolte so unsinnig seyn / daß er selbe verlangen solte? kürtzlich zu sagen: das zeittiche Gutt/ so der Feind anerbietet / ist geringe: = = = ein grosses Ubel aber ist die Ewigkeit der Höllen / zu welcher GOtt den Sünder billig verurtheilet.

Nach genugsammer Uberlegung dieser Wahrheiten / rede mit deinem GOtt inbrünstig auff folgende Weise.

O mein Erschöpffer / und Erlöser! ich sage deiner Güttigkeit unendlichen Danck / dero es gefällig gewesen / meinen Verstand zu erleüchten / daß er sich durch die falsche Versprechungen des argen Feindes nicht hat bethören lassen! = = = lasse es / o mein HErr! auch forthin nicht so weit kommen / daß ich mich durch Anerbietung eines so geringen Guttes / in ein so grosses Ubel der ewigen Verdammnus stürtzen lasse / zu welchem du mich billich als mein gerechter Richter verurtheilen wurdest. = = = Ach die Gütter dieses Lebens werden viel zu theüer bezahlet mit den ewigen Peinen des zukünfftigen Lebens: = = darzu erstrecket sich der Genuß solcher Gütter gemeiniglich nur auff den kleinsten Theil dieses zeitlichen Lebens. = = Daß wäre eine unbescheidene Wahl / wann ich hier einige Tropffen falsches Hönigs erwählen möchte / wissend / daß ich hernach in ein gantzes Gallen-Meer ewig müste versencket werden. = = Der Höllische Heer-Führer mag sich dann behalten jenes geringe Gutt / das er verspricht / und jenes noch geringeres / welches er seinen Fahn-Gesellen zu reichen pflegt. = = Ich verlange unter seinem Fahn nicht zu streiten / weil ich darbey keinen Nutzen sehe / daß ich mich um einen so geringen Sold / um ein zeitliches Gutt in ein so grosses / und ewiges Ubel stürtzen solte.

Der

Der dritte Punct.

Christus unser Erlöser erfordert ein gar geringes von uns in diesem Leben/ nehmlich die Haltung seiner Gebothen: entgegen verheisset er uns in dem andern Leben die Ewigkeit des Paradeyß.

DIese von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit/ überlege mit dem Verstand/ o meine Seele! und damit dir die Haltung der Göttlichen Gebothen/ welche dir mit Versprechung des Himmlischen Paradeyß auffgelegt ist/ nicht etwann garzu groß und beschwerlich vorkomme/ so sprich bey dir selbst; = - O was ist dieses für ein Gutt/ das Paradeyß? = - es ist eine Freüd/ welche entstehet aus der Besitzung GOttes/ des unendlichen Guttes/ alles erdencklichen Guttes/ welches ohne Vermischung auch des geringsten Ubels allzeit währen/ niemal abnehmen wird. Rede dich ferners an/ meine Seele! sprechend: Glaube ich dann dieses? = - Ey was ist dieses gegen dem ewigen Leben? - - Und wie kan mir dann die Pflicht das Göttliche Gesatz zu halten schwer ankommen/ wann ich dardurch die Himmlische Freüd erlange? - = gewißlich es ist eine geringe Bürde/ = - eine leichte Last/ - = ja es ist für nichts zu halten! - - derohalben dann die Seeligen im Himmel/ in Ansehen der Freüde/ dero sie alldorten genüssen/ und anderseyts des Last/ den sie getragen/ billig sagen können/ das ihnen

ihnen die ewige Glory/ und das gelobte= mit allem Seegen erfüllte Land um sonst seye zu Theil worden; = = für nichts haben sie das gewünschte Land erhalten. = = du wollest dich dannun/ o meine Seele! nicht im geringsten beklagen/ als wärest du zu viel beschweret durch jenes Geringes / was GOtt von dir erfordert / damit er dich der seeligen Ewigkeit könne theilhafft machen! = = vielmehr setze folgendes Bedencken darzu:

Wann dich GOtt verpflichtet hätte zu der Strengheit aller Einsidler/ = = zu dem Gehorsamm aller Ordens=Personen/ = = = zu der Außmerglung aller Büssenden/ = = zu allen Peinen der Martyrer/ = = = = so wäre es dannoch etwas Geringes: dann es kommet die unaufflößliche Frag wieder: **Was ist dieses alles gegen dem ewigen Leben?** und was seynd alle/obschon schwere Trübsalen / die sich mit dem kurtzen Lauff dieses Lebens endigen/ wann man sie vergleicht mit den Freuden des Paradeiß? = = freylig wohl gar nichts. = = derohalben ist alles dieses/ was uns groß und schwer vorkommt / ein Geringes / ja das Allergeringste. Dann es bleibet beständig wahr/ was der H. Paulus außgesaget: **Ich halte es darfür / daß das Leyden dieser Zeit nicht gleich zu achten sey der künfftigen Herrlichkeit/welche in uns soll offenbaret werden.** Erkenne derowegen / o meine Seele! daß du unrecht daran bist/ so offt du für etwas beschwerliches ansiehest die Haltung der

Gött=

Göttlichen Gebothen/ = = die Verlaugnung deiner unordentlichen Begierden/ = = eine Uberwindung deiner selbst/ = = eine Abtödtung des Fleisches. = = = Dann du magst so viel thun/ als du kanst/ so ist es doch allzeit nur etwas Zeitliches/ was dir aber GOtt zur Belohnung erstatten wird/ dieß ist ewig. Uberlege wohl bey dir diese zwey Wörtlein: Eine zeitliche Arbeit/ eine ewige Belohnung. Verspürest du aber/ daß du dieses noch nicht sattsam erkennest/ so bitte GOtt/ daß er dich erleüchten wolle/ und stelle folgendes Gespräch an:

Allmächtiger ewiger GOtt/ in dessen Händen so wohl die Ewigkeit der Höllen/ als die Ewigkeit des Paradeyses ist/ gieb/ daß ich den Arglist des Teüffels erkennen möge/ so offt er mich auff seine Seyte zu zuziehen/ mir grosses Versprechen macht von zeitlichen Güttern/ = = Ach er betrüget mich/ o HErr! er führet mich hinder das Licht. = = Dann obschon ich aller zeitlichen Gütter/ so doch niemal geschehen wird/ weder seynd sie bißhero einem einzigen Menschen alle zu Theil worden/ solte theilhafft werden/ so seynd sie doch etwas Geringes/ das Allerschlechteste/ ja für nichts zu halten gegen dem ewigen Ubel/ welches uns auch nur eine einzige tödliche Beleydigung deiner höchsten Majestät/ verursachet. = = Gieb auch/ o HErr! daß ich anderseyts die Grösse deiner Huld/ wohl erkenne/ die du mir in deme erweisest/ daß du vergnüget bist/ damit ich durch die eintzige Haltung deiner Gebothen/

then / mir die ewige Glory erwerben könne. = = Nun von dieser Stund an / mag der Höllische Gast mit seinen Verheissungen / womit er uns zu bethören suchet / daheim bleiben ! = = sie seynd etwas gar zu Geringes in Vergleichung mit dem grossen Ubel / in welches sie uns durch die gantze Ewigkeit stürtzen. = = von nun an unterwerffe ich mich nicht allein deinen Gebothen / sondern ich bin auch willfertig / wann es dir also gefällig ist / deine Räthe anzunehmen / = = und dieses nicht allein ; sondern ich nehme mir auch freywillig vor / daß ich mich forthin in heldenmüthigen Tugenden üben wolle / welche dann desto mehr meiner Seelen ersprießlich seynd / je mehr sie der Sinnligkeit zuwider lauffen. = = Dann ich bin völlig überwiesen / daß alles jenes für geringe zu schätzen seye / welches mir auch nur einen eintzigen Staffel in der glückseeligen Ewigkeit kan zuwegen bringen.

Gebeth.

O GOtt / der du den Irrenden / damit sie wieder auff den Weeg der Gerechtigkeit gelangen mögen / das Liecht der Wahrheit offenbarest ; gieb allen denen / die sich zum Christlichen Glauben bekennen / alles jenes zuverwerffen / was diesem Nahmen zuwider ist : und nach dem jenigen allein zu streben / was diesem Nahmen anständig ist.

Denck-

Denckſprůche

Zu gebrauchen/ wie ſonſten gemeldet.

I. Was ſoll ich thun/ damit ich das ewige Leben beſitze? II. Die Bůhel der Welt ſeynd zerſchmettert worden vor den Weegen der Ewigkeit. III. Die auff dich vertrauen/ die dich fůrchten die werden ewig frolocken. IV. Auff dich hab ich gehoffet/ und werde ewig nicht zu ſchanden werden. V. Erleůchte mich wunderbar von den ewigen Bergen. VI. Deine Rache wåhret in Ewigkeit/ und von Ewigkeit zu Ewigkeit deine Ruhe. VII. Du haſt in deinem Zorn ein Feůer angezůndet/ daß wird in Ewigkeit nicht erlőſchen VIII. Ich erwarte das ewige Leben. IX. Die Gerechten werden glantzen wie die Sonne in alle Ewigkeit. X. Sie haben die ewige Schmach nicht erkennet. XI. Die ewige Ruhe verleyhe mir o HErr. XII. Hier brenne/ hier haue/ wann du nur ewig verſchoneſt.

Nach vollendeter Betrachtung kůſſe die Erden/ und ſprich: beſtåttige dieſes/ o HErr! was du in uns gewůrcket haſt. Darauff ſpreche das Vatter unſer/ und Ave Maria. Durchforſche wie die Betrachtung abgelauffen? zu beſtimbter Zeit mercke dir die Erleůchtungen/ und gutte Vorſåtze auff. Den ůbrigen Tag durch/ halte die Additiones oder Zuſåtz/ welche eygentlich zu der anderen Wochen gehőrig ſeynd. Wie zu ſehen in der Betrachtung von dem Reich Chriſti.

Inn-

Innhalt
Der Betrachtung.

1. Ein jeglicher Mensch wird nach dem Tode in das Hauß seiner Ewigkeit gehen.

2. Der Höllische Feind verspricht ein geringes Gutt/ und haltet gar selten sein Versprechen/ stürzet aber die unglückseelige Menschen dardurch ins ewige Verderben:

3. Christus entgegen erfordert eine gringe Arbeit/ und belohnet selbe mit der ewigen Glory.

Die 17. Betrachtung Von dem Leben CHristi in seinem Predig-Ambt.

Nachdrückliche Schrifftsprüche.

WAnn du im Gesatz ruhest / und dich GOttes berühmest / und auch seinen Willen weist/ und prüfest/ was das beste sey/ dieweil du durch das Gesatz unterrichtet bist / und vertrauest auff dich selbst/ daß du ein Laiter der Blinden seyest / und ein Liecht der jenigen / die in der Finsternus seynd/ ein Unterrichter der Unweisen/ein Lehrer der Unmündigen/ der die Form der Erkanntnus/ und die Wahrheit im Gesatz habe; der du dann einen andern lehrest/ warum lehrest du dich nicht selbst? Ad Rom. 2.

Zum Sünder aber spricht GOtt: warum verkündigest du meine Rechte / und nihmst meinen Bund durch deinen Mund? da du doch die Zucht hassest/und wirffest meine Wort hinter dich. Psal. 49.

Nun lauffe ich also / nicht als auffs Ungewisse/ nicht als einer der Lufft-Streiche thut; sondern ich casteye meinen Leib / und bringe ihn unter die Dienstbarkeit / damit ich viel-

leicht nicht/ wann ich anderen geprediget habe/selbst zu verwerffen seye. 1. ad Corinth. c. 9.

JEsus finge an zu thuen / und zu lehren. Act. 1.

Wer da thun/ und lehren wird / der wird groß genennet werden im Himmelreich. Matth. 5.

Ubung
Der dreyen Seelen-Kräfften über die Betrachtung
Von dem Leben Christi/
Zur Zeit seines Predig-Ambts.

UNser liebwerthister Heyland hat dazumal eygentlich seine Kriegs-Zeichen wieder die Fahnen des Höllischen Fürstens auffgestecket / als Er sich offentlich in seinem Predig-Ambt der Welt gewiesen. Sein Absehen ware allein auff die Ehre GOttes / und das Heyl der Seelen gerichtet; zu diesem Ende hat er sich gäntzlich auffgeopffert; indeme er auff diesen Zweck mit seinen Wörtern und Wercken/wie auch mit Ubertragung vielfältiger Widerwärtigkeit gezielet : dieses wollen wir in zwey Theil abtheilen; also / daß durch seine Predigen/ und Lehre / die Wörter; durch sein bitteres Leyden aber die Gedult und Ubertragung der Widerwärtigkeit vorgestellet werden.

Dann

Dann seine Wunderthaten belangend / so hat man alles und jedes insonderheit zu betrachten nicht können beybringen: massen / wie anderwerts gesagt / diese unsere Einöde nur auff acht / oder zehen Täge eingerichtet ist: ebenfalls hat man auch sein heiliges Leyden nur in gemein vortragen / und in einen kurtzen Verfaß bringen müssen.

Der Ubende wird den Abgang ersetzen / mit fleissiger und andächtiger Durchlesung des H. Evangelii: dann alldorten wird er insonderheit ersehen die Hochheit seiner Lehre / die er in seinen Predigen kund gemacht: die höchste Liebe / die er erwiesen / die gröste Gedult und Starckmüthigkeit / die in seinem Leyden zum Vorschein kommet. Dahero wird er auch zugleich eine zarte / und andächtige Neygung zu der allerheiligsten Menschheit unsers Erlösers fassen.

In dieser Betrachtung (in welcher du das Predig-Ambt Christi zimlicher massen durchgehen wirst) bilde dir ein / als sehest du unsern Heyland / wie er das Jüdische Land bis zur Mattigkeit durchreyse / und an allerhand Orthen den Saamen seiner Himmlischen Lehre außstreue.

Die übrige Vorbereitungen seynd zu machen / wie sonsten gemeldet.

Die Frucht / so heraus zu schöpffen / wird ein ernstlicher Vorsatz seyn / das Leben gemäß der Lehre / und Exempel Christi einzurichten: auch viel Widerwärtiges außzustehen um dessen Ehre / und

Heyl der Seelen. Den Göttlichen Beystand zu erhalten / sprich innbrünstig: Ich will hören/ was mein HErr zu mir rede.

Der erste Punct.

Christus hat in seinem Predig=Ambt das Absehen allein auff die Ehre GOttes/ und der Seelen Heyl gehabt.

DIese Wahrheit/ die jetzt von der Gedächtnus ist vorgestellet worden / hat Christus unser HErr öffters mit eygenen Worten erkläret / als: Ich suche meine Ehre nicht / sondern dessen / der mich gesandt hat. Und anderstwo: Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen / und seelig zu machen / was verlohren war. Betrachte dieses wohl/ O meine Seele! und lerne die Güttigkeit deines HErrns zu schätzen/ und derselben nachzufolgen / in dir selbst aber schamroth zu werden: Er hat durchaus nicht seine Ehre / und Ruhm/ - - weder besondere Menschen-Gunst / - - - weder einige Vergeltung gesuchet; - - - da er doch wegen Würdigkeit seiner Natur/ und vortrefflicher Gnade aller Ehre wohl würdig ware: dann er ware vortrefflich in der Gaab der Weißheit / - - Vernunfft/ - - Wohlthätigkeit/ - - Lieblichkeit/ - - und Schönheit. - - Durch alle diese Gaaben/ wann man auch noch seine Gottheit darzu rechnet / o wie billich hätte er alle Ehre / Ansehen / und Liebe bey den Menschen erhalten können! - - - indessen suchet er

allein

allein die Ehre des Himmlischen Vatters/ = = Ihme selbst aber hat er Schmach/ = = Verachtung/ = = Erniedrigung/ = = und Schmertzen vorbehalten. O was ist dis für eine Gütte/ = = = was für grosse Auffrichtigkeit/ = = wie grosse Treüe der Menschheit Christi gegen seinem Vatter! = = Ach einen getreüen Diener! dies wahre ein getreüer Diener! = = betrachte/ ob ich die Wahrheit geredet? bedencke ferners/ wie groß die Liebe Christi gegen den Menschen gewesen sey? = = Er suchte nicht seine Eltern/ = = Freünde/ = = und Vertraute zu bereichern/ sondern die Sünder. = = = Was will ich aber sagen/ o meine Seele! wann ich die Sünder nenne? = = die jenige will ich sagen die einer seyts seine Feinde waren/ Feinde/ nicht nur allein der Menschheit/ sondern auch der beleydigten Gottheit; ander seyts aber seiner Hülffe am allermeisten bedürfftig waren/ und dis zwar in einem Geschäfft/ welches das wichtiste aus allen ist/ nehmlich das ewige Heyl der Seelen betreffend. = = Diese hat er gesucht seelig zu machen/ ungeachtet/ sie solches am wenigsten verdienten.

Nachdem du diese angezogene Umstände reifflich wirst erwogen haben/ alsdann stelle ein andächtiges Gespräch mit Christo an:

Gewißlich/ O güttigster HErr JEsu/ du hast deine Sach weit anders angestellet/ als ich zu thun pflege. = = Sintemal ich verächtliche Creatur/ und unzahlbarer Sünden schuldig/ wann ich zu Zeiten etwas guttes würcke/ = = nur meine Ehre/ Anse-

hen/ und meine eygene Lieb mehr zum Absehen habe / als die Ehre / und Liebe GOttes. = = Ach es ist nur garzu wahr! = = darzu wie offt habe ich auch durch unzuläßliche Mittel meine Ehre gesuchet? = = Ey was habe ich hierinnen für einen Rauber abgegeben/ jenes eintzigen erschaffenen Guttes / welches du dir allein hast vorbehalten: Ich habe rauberischer Weise nach der Ehre getrachtet; und du sagest entgegen: **Meine Ehre werde ich keinem andern geben**; dieser aber hab ich mich angemasset. = = Ich bin dir auch / o mein JEsu! gantz ungleich in Beförderung des Heyls meines Nächsten/ = = du hast die Sünder auff solche Weise gesuchet / als wann an diesem dein eygener Nutzen gelegen wäre. = = Ich halte mich gantz anders: ich will selbst von ihnen gesucht werden/ = = öffters auch gebethen werden/ = = ich verlange/ daß sie mir um einen Dienst/ den ich ihren Seelen leiste/ sollen verpflichtet seyn / = = indessen wann ich gleich alles mögliches thäte/ so solte ich dieses doch GOtt allein zuschreiben/ = = dann er ist die vornehmste würckende Ursach / ich aber bin nur sein Werckzeüg/ und weiter gar nichts/ = = Die Schätze der Gnaden seynd seine/ mir aber ist die Ehre gelassen/ selbige außzuspenden; = = Er ist HErr/ ich aber ein Diener / und unnützer Knecht. = = Und was werde ich auch hierinnen so geringes thun / daß du mir es aus den Schätzen deiner Verdiensten/ und Gnaden nicht tausendfach ersetzen wirst? = = Verzeyhe

mir

mir/ o HErr! meine dißfalls begangene Mängel. = = Lasse mir deinen großmüthigen/ edlen/ und herrlichen Geist zu Theil werden/ = = Damit ich eintzig und allein deine Ehre suche: GOtt allein seye Ehre und Lob; mir aber Beschämung des Angesichts. Gieb/ o HErr! daß ich verlange / und mich erfreue verschmähet zu werden / dann dieses gehöret mir eygentlich zu. Gieb/ daß ich allein die Seelen suche / und nichts anders darbey. = = Damit ich allen denen / welchen ich in Geist bin behülfflich gewesen / keck ins Angesicht sagen könne/ was der H. Paulus jenen/ derer Heyl er befördert hatte/ gesaget: Ich habe keines Menschen Silber/ oder Gold / oder Kleider begehret / wie ihr selbst wisset. Act. 20.

Wann du Ambts halber/ oder wegen deines Beruffs verpflichtet bist / das Heyl des Nächsten zu befördern; so habe wohl acht / wie du dich in folgenden zweyen Haubt=Puncten verhaltest: Erstlich/ ob du die Ehre GOttes/ oder deine selbst eygene suchest: und erwäge / was dis für ein straffmässiger Diebstall wäre? = = Zum andern: ob du an deinem Nächsten etwas anders suchest / dann allein das Heyl seiner Seelen? Und/ O was für ein geringer/ schlechter/ übler / ungescheider / verächtlicher Krähmer/ ja was für ein Verräther wärest du hierinnen!

Der

Der andere Punct.

Die Mittel / derer sich Christus zu diesem Ende gebraucht / waren schwåre Reysen / Abmattung / Hunger / Durst / Fasten / Arbeit / Wachen / Verånderung der Oerther / u. s. w.

DAs haubtsåchliche Mittel aber dieses Ende zu erreichen ware eine heldenmůthige Gedult / und ein vester Entschluß / allen Menschen guttes zu thuen / so wohl an Leib / als an der Seele: von diesem gefaßten Vorhaben hat er sich keines wegs abwendig machen lassen / sondern er hat darbey beståndig bis zum Tod verharret / obschon ihm seine Arbeit mit nichts anders / als mit Undanckbarkeit / Schmach / Verleimbdung / Haß / Verfolgung / Verråtherey / Verlassenheit / und Beneydigung bezahlet wurde / wie du aus dem H. Evangelio / oder andern Bůchern / die von den Leben Christi handlen / genugsam ersehen kanst.

Diese / von der Gedåchtnus vorgetragene Materie ůberlege mit dem Verstand / o meine Seele! und befrage dich selbst folgender massen: bey den Strichlein stillhaltend: Was ware dann endlich die Ursach / daß sich der Sohn GOttes / sein Ende zu erreichen / so arbeitsammer / schmertzhaffter / und seiner Hochheit so nachtheiliger Mittel habe gebrauchen wollen? - - Er kunte ja zur Bekehrung der Seelen sich seiner unbeschrånckten Allmacht bedie-

bedienen/ ohne alle Arbeit/ und Ermüdung! = = . und dannoch hat er sich so hefftig abarbeiten wollen; damit er den Menschen kund machte/ wie sehr er Jhm die Erfüllung des Göttlichen Willens/ und das ewige Heyl der Menschen liesse angelegen seyn. Damit aus diesem auch seine Mithelffer/ die er zu einem solchen Ambt erkiesen wurde/ lernen möchten/ wie edel/ = = nutzbar/ = = nothwendig/ = = und vortrefflich dieses Ziel seye; weilen der ewige Sohn GOttes selbst durch so peinhaffte/ schmertzliche Bemühung zu selbigem hat gelangen wollen; = = damit sie ferners auch auff zwey folgende Sachen ein Nachdencken machten: Erstlich wie viel ihnen solle angelegen seyn/ den Willen GOttes zu erfüllen/ und ihme allein die Ehre zu geben: Zum andern/ daß sie/ indeme sie beschäfftiget seyn/ der Seelen Heyl zu befördern/ hell/ und klar erkennen möchten/ wie billich es seye/ keiner Mühe/ und Arbeit sich zu entziehen/ wann es um die Ehre GOttes/ und der Seelen Heyl zu thun ist. = = Nach dem du dieses genugsam wirst verstanden haben/ alsdann stelle folgendes Gespräch mit Christo an:

O mein GOtt! wie wenig habe ich mir diese Wahrheit annoch zu Hertzen genommen! wie wenig habe ich sie verstanden! jetzt erkenne ich genugsam/ in was für grosse Würde derjenige gesetzet seye/ den du beruffest die Außbreitung Göttlicher Ehre/ und das Heyl der Seelen zu befördern! ich

armseeliger aber entziehe mich indessen der geringsten Arbeit / = = einer schlechten Bemühung / = = einer kleinen beyfallenden Ermüdung. = = Da ich hingegen doch um eines eytlen Dings willen mich gern bemühe / = = um einen zeitlichen Gewinn viel übertrage / = = ist es aber um die Ehre GOttes / und um eine Seel / die ich ihm gewinnen soll / zu thun / damals ermüde ich gar bald / = = und entschlage mich der Arbeit. = = O ich Unsinniger! = = ich gebe hiermit gnugsam an Tag / wie so gar wenig mir bekant seye die Schönheit dieses Wercks / und die reichliche Vergeltung / mit welcher du die jenigen belohnest / welche mit dir / und nach deinem Exempel sich eines solchen Geschäffts hurtig annehmen. Ach mein HErr / wann du deiner selbst auch also verschonet hättest / da du mich seelig zumachen sucheteſt / so wäre ich unfehlbar verlohren gangen! = = und was hast du um meinet willen nicht gethan? = = **Du hast mich mit vieler Abmattung gesuchet / und mit Oberstehung des Creützes erlöset!** = = = Daraus ich dann lernen solte / daß man um ein so edles Ziel zu erreichen niemal zu viel thun könne. = = = Verzeyhe O HErr! meine vorige Nachlässigkeit / und verleyhe Gnad mich zu bessern!

Hierbey besinne dich auff besondere Zufälle / beförders aber stelle dir besonders vor jene Arbeiten / und Unbequemlichkeiten / ob welchen du ein Abscheü tragest / damit du die eygene Lieb heldenmüthig lernest überwinden / und also die Göttliche Ehre /

re / und das Heyl der Seelen durch dich desto mehr befördert werde: Was dir zu thun seye/ hat dir der H. Paulus in der That selbst vorgewiesen:

Ich suche nicht (spricht er) das Euriche/ sondern euch; dann es sollen nicht die Kinder den Eltern Schätze sammlen/ sondern die Eltern den Kindern: ich aber will überaus gerne darstrecken / und mich übrig darstrecken lassen für euere Seelen: wiewohl ich euch mehr liebe/ und weniger geliebt werde. 2. ad Cor. 12. Er hatte aber schon vorgehends erzählet/ wie viel er um das Heyl der Seelen außgestanden habe: dann also redet er: In vielfältiger Arbeit: vielmehr in Gefängnussen / mit Streichen über die Maß / offtmalen in Tods-Gefahr. Von den Juden hab ich fünffmal viertzig Streiche / weniger einen empfangen. Ich bin dreymal mit Ruthen gestrichen / bin einmal gesteiniget worden: habe dreymal Schiffbruch gelitten/ bin Nacht und Tag in der Tieffe des Meers gewesen: Offtmal auff Reysen/ in Gefahr auff Wasserströhmen; in Gefahr unter den Mördern/ unter denen von meinem Geschlechte: in Gefahr von den Heyden/ in Gefahr in Städten: in Gefahr in der Wüste: in Gefahr auff dem Meer: in Gefahr unter falschen Brüdern: in Arbeit/ und Bekümmernus/ in vielfältigen Wachen: in Hunger/ und Durst/ in viel Fasten/ in Kälte/und

Blösse: ohne das jenige/ was außwendig ist/ mein täglich Anliegen / und Sorgfältigkeit für alle Kirchen: wer wird schwach / und ich werde nicht schwach? wer wird geärgert/und ich brenne nicht? 2. ad Cor. c. 11.

Höret dieses / und nehmet es zu Hertzen/die ihr eüch weigert/auch die geringste Beschwernus auff euch zu nehmen / wann es zu thun ist um das Heyl so kostbarer Seelen; sehet in diesen edlen Spiegel: und wann ihr euch nicht schämet / so schämet eüch doch wegen diesem selbst / daß ihr eüch nicht schämet; und nehmet eüch vor / das jenige zu verbessern / in welchem ihr eüch so schändlich vergangen habt.

Der dritte Punct.

Christus hat seinen Jüngern / als welche in Beförderung des Seelen-Heyls seine Nachfolger seyn solten/ eben-gedachte Tugenden anbefohlen / mit Ermahnung/wohl acht zu haben / damit / indeme sie andern behülfflich seyn/ sie ihres Heyls nicht selbst verlustiget werden.

Diese von der Gedächtnus vorgestellte Wahrheit durchsuche nicht obenhin mit dem Verstand/ O meine Seele! einen andern zu seinem Heyl behülfflich seyn/ ist eine hoch-löbliche Sach: es wäre aber gar thöricht gehandelt / wann du dardurch deiner eygenen Seeligkeit soltest verlustiget werden/

werden/ wofern du einem andern zu Liebe etwas woltest verabsaumen / zu deme du unter einer schweren Sünd verbunden bist; ja wann du auch nur eine läßliche Sünd zu diesem Ende begehen woltest: in Wahrheit dieß ist der Wille GOttes nicht / deme deine Seele nicht minder lieb ist / als die andern. Und du hast auch nicht Ursach etwas dergleichen zu wollen / dann es gereichet dir nicht zum Nutzen. **Was nutzes es dem Menschen / wann er gleich die gantze Welt gewinnete / und aber an seiner eygenen Seele Schaden leydete?** durchaus nichts. = = Hier gehe ernstlich in dich; und da du dich abmühest für das Heyl des Nächsten / rede dir selber zu: **Sie haben mich einen Wächter über die Weingärten gesetzet:** Ich bin bestellet/ die edle Weingärten der Seelen zu pflegen: **Meinen Weingarten aber hab ich nicht bewahret.** = = In andern hab ich die Andacht befördert; aber wie weit hab ich selbst darinnen zu genommen? = = = Ich habe andere ermahnet zur Betrachtung / zur Lesung geistlicher Bücher / zu der Gewissens-Erforschung/ = = aber wie habe ich mich selbsten in diesen Ubungen verhalten? ich habe von anderen den GOttesdienst/ die Liebe / die Abtödtung/ und Geduld embsig erfordert / = = aber wie habe ich mich selbst in allen diesem auffgeführet? = = Eine ordentliche Liebe muß von dir selbst den Anfang nehmen: **Meine Handelschafft wäre schlecht beschaffen/ wann ich gleich die gantze**

Welt

Welt gewinnen solte/ und entgegen selbst verlohren gienge/ und an mir selbsten Schadē lidte: spricht der H. Bernardus Serm. 12. in Cantica. Derohalben/ so du dich in einen oder andern hierinnen schuldig befindest/ wirffe dich zu den Füssen des Gecreützigten/ und sprich:

O güttigster JEsu/ mein weissester Lehrmeister! Ach wie so gar weit bin ich von deiner Lehr/ und Exempel/ so du mir als der beste Seelen-Sorger hinterlassen/ abgewichen! dir war es nicht nöthig/ daß du dich selbst vollkommener machen soltest/ dann du warest unendlich heilig; - - - indessen hast du dich doch/ mich hierdurch zu unterweisen/ durch viertzig Täge in die Wüsten begeben wollen/ - - du hast dich öffters des Gebeths halber in den Tempel verfüget/ - - - aber und abermal deine Zuflucht zur Einöde genommen/ als woltest du alldorten deinen innerlichen Stand/ und Beschaffenheit des Gemüths (also zu reden) gleichsam einrichten/ und durchforschen; nicht zwar als wann du eines Einsehens bedürfftig wärest/ sondern damit ich daraus lehren könte/ wie ich mich zu verhalten habe. - - Du hast auch dein bitteres Leyden/ ohne vor verrichten inbrünstigem Gebeth im Garten/ nicht wollen anfangen/ - - damit du durch einen solchen Versuch zu dem erschröcklichen Kampff/ der dir in jener Nacht bevor stunde/ desto fertiger/ und bereit wurdest: - - - Ach ich muß gestehen/ daß ich diesem Exempel wenig nachkömme/ und mich solcher Achtsamkeit gar nicht gebrauche! - - bey mir hat es das Ansehen/ als hielte ich die Seelen-Sorg nur für ein weltliches Geschäffte; - - dieweil ich darbey die Versorgung meiner eygenen Seele versaume. Ich gebe gleichsam zu verstehen/ daß ich in Beförderung des Nächsten Heyls mehr meinen Verlust/ als

als ewigen Nutzen suche. ;; O mein HErr! verzeyhe mir diesen Fehler / welcher nebst dem / daß er aller Vernunfft zu wider lauffe / auch das edle Ambt der Seelen-Sorg entehret. ;; Entzinde in meinem Hertzen eine auffrichtige / rechtschaffene Liebe gegen meiner eygenen Seele: damit ich mich bevor selbst heilig mache / nach diesem aber mich befleisse meinen Nächsten heilig zu machen / gemäß der jenigen Form / und jenem Vorbild / so du deinen Jüngern hinterlassen hast.

Gebeth.

BEschürme uns / o HErr! die du zu Verwaltung deiner Geheimnussen erküsen hast / damit wir den Göttlichen Sachen anhangend / dir mit Leib und Seele einen wohlgefälligen Dienst leisten.

Denckspruche

Zu gebrauchen / wie oben angedeütet.

I. Soll ich mein Heyl nicht selbst in Sicherheit setzen / da ich mich um anderer Heyl bemühe? II. Wem wird der getreü seyn / der sich selbst untreü ist? III. Lasset uns in allen Dingen uns selbst erweisen wie Diener GOttes / in grosser Gedult / in Trübsal / in Nöthen / in Aengsten: in Keüschheit / in Erkantnus / in Langmüthigkeit / in Freündligkeit / im Heiligen Geist / in ungefälschter Liebe / im Wort der Wahrheit / in der Krafft GOttes / durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten / und zur Lincken. 2. ad Cor. c. 6. IV. In dich hab ich gehoffet / o HErr! lasse mich auff ewig nicht zu schanden werden. V. Gieb / daß ich den Weeg GOttes in der Wahrheit lehre. VI. Wehe denen! die den außgeweißten Gräbern gleich seynd / welche äusserlich den Men-

Menschen schön vorkommen. VII. Nicht in Worten/ die durch Menschliche Weisheit zu überreden gerichtet seyn/ sondern in Erweisung des Geistes/und der Krafft. VIII. Du hast uns außerkohren/damit wir gehen/ und Frucht bringen. IX. Ohne deiner können wir nichts thun. X. Niemand der im Krieg GOttes dienet/ verwickelt sich in weltliche Händel. XI. Die Waffen unsers Streits seynd nicht fleischlich. XII. Alle suchen das Ihrige/ wenige aber was Christi JEsu ist.

Nach der Betrachtung küsse andächtig die Erden: und sprich: bestättige dis/ o HErr! was du in uns gewürcket hast. Bethe einmal das Vatter unser/ und Ave Maria. Erforsche/ wie die Betrachtung von statten gangen? mercke die Erleüchtungen/ und gutte Vorsätz auff. Den übrigen Tag durch halte die Additiones oder Zugaben der andern Wochen/ wie sonsten angemercket.

Innhalt
Obgedachter Betrachtung.

1. Christus hat in seinem Predig-Ambt eintzig allein die Ehre GOttes/ und der Seelen-Heyl gesuchet.

2. Dieses zwar durch Arbeit/Verfolgung/u.s.w.

3. Eben diese Weis schreibet er seinen Jüngern vor/ mit Ermahnung/ damit sie ihre eygene Seel nicht in Gefahr setzen/ da sie andere wollen seelig machen.

Die 18. Betrachtung Von der Bekehrung Magdalenä zu Christo.

Nachdruckliche Schrifftstellen.

Ihr werden viel Sünden vergeben / dann sie hat viel geliebt. Luc. 7.

Heünt / wan ihr seine Stimm hören werdet / so erhärtet eüre Hertzen nicht. Psal. 94.

Ich hab an dich gedacht / und habe mich erbarmet über deine Jugend. Jerem. 2.

Kehre wieder / du abtrinnige Israel / spricht der HErr / so will ich mein Angesicht von euch nicht abwenden; dann ich bin heilig / spricht der HErr / und will nicht ewiglich zörnen. Jedoch erkenne deine Müssethat / daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast; und bist auff vielen Weegen den Frembden nachgangen / unter allen laubreichen Baümen / und hast meine Stimm nicht gehöret / spricht der HErr. Bekehret eüch ihr Kinder / und kommet wiederum / spricht der HErr / dann ich bin eüer Mann. Jerem. 3.

Vbung
Der dreyen Seelen-Kräfften für die Betrachtung Von der Bekehrung Magdalenæ auff Christi predigen.

DIe Frucht/ so aus Erwegung des Verstands/ und Neygung des Willens soll geschöpffet werden / wird diese seyn: daß du deine Bekehrung zu GOtt nicht verschiebest: sondern die Busse ohne Verweilung ergreiffest/ so bald er dich darzu beruffen wird. Damit du aber diese Gnad vom HErrn erhalten mögest / so schreye zu Ihm: O HErr lasse nicht geschehen/ daß ich mein Hertz verhärte / wann ich deine Stimm hören werde.

Andere Vorbereitungen seynd zu machen wie sonsten.

Bevor du aber die Betrachtung anfangest: so stelle dir Magdalenam vor/ wie sie offentlich Christo dem HErrn / als er von Göttlichen Dingen predigte/ anhöre.

Der erste Punct.

Magdalena die Sünderin genannt / hat dasmals den Anfang ihrer Bekehrung gemacht / da sie durch ein Göttliches Licht erleüchtet/ die Abscheüligkeit ihrer Sitten erkennet hat.

DIese Wahrheit hat der H. Lucas mit folgenden Wörtern außgedrucket: ùt cognovit: da sie vernahm / oder erkennete: durch welches er sagen will: so bald sie vernommen / oder erkennet hat. Es ist aber rathsam/ daß du aus den süssesten Wörtern des H. Evangelii selbst den Verlauff dieser Bekehrung anhörest/ und gleichsam gegenwärtig beschauest: Siehe es war ein Weib/ die eine Sünderin in der Stadt war: als die vernahm/ daß er (JEsus) sich in des Pharisäers Hauß zu Tisch gesetzt hatte / brachte sie eine Alabaster-Büchs mit Salben: und sie stund von hinten an seinen Füssen / und fing an seine Füsse mit Thränen zu netzen / und trucknet sie mit den Haaren ihres Haubts / und küssete seine Füsse/ und salbete sie mit Salben. Luc. 7.

Uberlese hier ferner das H. Evangelium / und erwäge daraus die Umstände / welche durch diese Wörter: als sie vernahm angedeütet werden/ wie weiters folget: und rede mit dir selbst / bey denen Strichlein stillhaltend:

Daß Gemüth Magdalenä / ehe dann sie die Predigen Christi hatte angehöret / ware von bösen Begierlichkeiten gäntzlich verblendet; dahero sie auch den verkehrten unglückseeligen Zustand ihrer Seele nicht erkannte. - - - So bald sie aber von einem Strahl der Himmlischen Gnade erleüchtet

worden / so bald sie mit gereinigten Seelen-Augen ihre eygene Abscheůligkeit ersehen / da sie erkennet hat / = = daß sie ein gantz eytel Weib wåre / = = eine Sůnderin / = = eine Aergernus der gantzen Stadt / da hat sie also bald geeylet zu den Fůssen JEsu; dann sie verstunde / daß sie von dorten allein ein Hůlff-mittel wider ihre Wunden finden kőnte. = = Es wa-re dann bey ihr gleichsam ein Ding die Laster er-kennen / und selbige verbessern wollen. = = Zu JEsu lauffen / = = Verzeyhung begehren / = = und Buß wůrcken; = = dann sie wolte dieser Erkantnus und Lichte / mit welchem sie GOtt bestrahlet hatte / nicht einen Augenblick widerstreben.

Dieses alles wird durch dieses Wőrtlein an-gedeůtet: als sie vernahm: ùt cognovit.

Mache aus diesem allein ein Zuruckdencken auff dich selbst / o meine Seele! und sage mir auff-richtig / ob du dich auch solcher gestalten verhalten habest? = = hast du dann niemal deine innerliche Můhseeligkeit erkennet? = = seynd dir deine Sůn-den niemal zu Gesicht kommen? = = = Ach ich halte gåntzlich darfůr: dann ich kan mich nicht bereden lassen / daß du nicht tausendmal den nagenden Wurm des Gewissens soltest empfunden haben / = = und daß du nicht noch mehr Gőttliche Eingebun-gen wirst gehabt haben / welche dir alle zuredeten / da-mit du dich zu deinem GOtt bekehren soltest: Je-rusalem / Jerusalem kehre wieder zu dem HErrn deinem GOtt. = = Ich befůrchte mich a-

ber

der anderseyts vielmehr/ daß du dich an solche Göttliche Einsprechungen gar wenig wirst gekehret haben/ und in der That selbst ihnen nicht wirst nachkommen seyn/ = = sondern daß du / unangesehen solcher innerlichen Antrieben / dannoch in deinen Sünden /alle Ermahnung deines Gewissens wirst verharret haben. = = =

Wofern dich aber jetzt / aus Gelegenheit dieser deiner Geistlichen Einöde GOtt erleüchten möchte/ dein gethanes Verbrechen zu erkennen/ so folge doch anjetzo der Magdalena nach / welcher du / leyder! gar zu sehr im sündigen gefolget bist. Werffe dich ebenfalls zu den Füssen des Gecreützigten / und stelle folgendes Gespräch an:

O mein HErr! den ich nur gar zu viel / und offt beleydiget habe / siehe hir bin ich arme Creatur unzahlbarer Verbrechen schuldig; aus welchen nicht das geringste ist / daß ich so halßstärrig so vielen deinen Erleuchtungen / mit welchen du mir die Schönheit der Tugend/ und die Abscheüligkeit der Laster genugsam zu erkennen gegeben / widerstrebet habe. = = Ich muß gestehen / daß ich öffters so wohl eins/ als das andere erkennet / = = aber noch öffters mich geweigert habe / mein Leben gemäß deinen Einsprechungen einzurichteu. = = Jetzt aber mache ich den Vorsatz / daß ich hinführo also leben wolle / wie ichs erkenne/ daß ich leben solle. = = Das Beyspiel Magdalenä treibet mich an / einen so kühnen Entschluß zu fassen: sie/ sobald sie erkennet

hat durch den Verstand / = = durch Nachdencken / = = durch eygenen Außspruch des Gewissens hat im geringsten nicht solcher Erkantnus / Licht / und Außspruch zu wider handlen wollen. = = Nun mit Beyhülff deiner Gnade entschlüsse ich mich ebenfalls ein gleiches zu thun. = = = Siehe mein HErr ich bin jetzt gäntzlich entschlossen forthin ein neues Leben zu führen / ein Leben daß nicht minder heilig / als es zuvor Sünd- und lasterhafft gewesen.

Erforsche dich insonderheit / in welchen Begebenheiten du denen Göttlichen Eingebungen / und Widersprechungen des Gewissens am öfften / und mit mehrer Halßstörrigkeit widerstrebet habest: fasse einen unzerbrechlichen Vorsatz / die sache zu verbessern.

Der andere Punct.

Magdalena / so bald sie zur Erkantnus ihrer Sünden gelanget / so bald hat sie auch Mittel wider selbige angewendet.

WAs waren das für Mittel / und Artzneyen / deren sich Magdalena wider ihre Geistliche Ubel / und Seelen-Wunden gebrauchet? nehmlich folgende ;: Sie hat allen Menschlichen Respect hindan gesetzet; sie hat sich im offentlichen herrlichen Gastmahl / allwo Christus gegenwärtig ware / dargestellet; sich demüthig zu seinen Füssen niedergeworffen / = = selbige mit ihren Thränen gewaschen / = = mit kostbaren Salben eingesalbet / = = = mit dem

Haar ihres Haubts abgetrucknet / - = ihnen viel tausend Küsse in tiefster Demuth / und Ehrerbietung eingedrucket / - - und dieses zwar im Angesicht aller Tisch-Gästen / vielleicht auch in Gegenwart derer / mit welchen sie noch gestrigen Tag gesündiget hatte.

Siehe zu / o meine Seele! was aus diesem allen erfolge / und was für ein Schluß zu machen seye? nehmlich eben jener den nach ihrer Erleüchtung / und nach Erkantnus ihres lasterhafften Wandels Magdalena gemacht hat: daß die **Verbesserung des Lebens weder auff einen Augenblick solle verschoben werden.** = - Dieses zu bewerckstelligen hat sie alle Verhindernus aus dem Weeg geraumet / und jenes / was ihr am beschwerlichsten fihle / von allen angefangen zu bestreiten / und heldenmüthig zu überwinden / nehmlich / den Menschlichen Respect: - = Glaube mir / es wird ihr nichts anders also erschröcklich vorkommen seyn / als jener gemeine abentheürische Vorwurff: **Was werden die Leüthe sagen?** was werden meine vertraute Freunde sagen / wann sie mich heünt also zerknürscht / und gedemüthiget ersehen werden / die ich noch gestern die Kühnheit hatte in ihrem Angesicht zu sündigen? Sie kunte darbey gedencken / ach wie werden sie wider mich murren! = - wie werden sie mich durchlassen! - - - mit was für Schimpff- und Schmach-Reden werden sie mich angreiffen! - - dieses / und vielleicht noch viel anders wird ihr

 damals

damals zu Gemüth kommen seyn/ = = allein sie hatte alles verachtet/ = = sich gäntzlich entschlossen/dem neüen Licht gemäß zu handlen. = = Sie liesse dann unverweilet zu JEsu ihrem Seelen-Artzt/ und thate mit gröster Starckmüthigkeit alles jenes was oben aus dem H. Evangelio angezogen: = = dieser massen hat sie zugleich durch wahrhaffte Bereüung ihre Seele von dem innerlichen Unflath gereiniget/ = = für die offentliche Aergernus aber genug gethan/ in deme sie sich offentlich gedemüthiget/ und wahre Bußwercke vor eben den selbigen geübet/ welche sie geärgert hatte. = =

Dieses betrachte nun wohl/ und hernach dencke auff dich selbst zuruck/ o meine Seele! und vielleicht wirst du genugsammen Anlaß finden/ ob deinem gantz entgegen gesetzten Verfahren schamroth zu werden? O wie offt hast du deine innerliche Abscheülichkeit zu gnügen erkennet? = = aber selbe nicht eben so offt beweinet! = = hast dich auch nicht um Mittel zu suchen zu den Füssen Christi/ oder eines Beichtvatters/ als dessen Stadthalter niedergelassen/ = = sondern von Tag zu Tag auff ferners Verschieben getrachtet. = = = Du hast vielleicht bey dir selbst gesagt: ich werde beichten nachdem ich von meinen Geschäfften werde befreyet seyn/ = = wann ich einen Beichtvatter nach meinem Kopff finden werde; = = ich werde die Gelegenheit zu sündigen meyden/ nachdeme diese/ oder jene Person/ die mir solche an die Hand giebt/ mich entweder des Todes/ oder

oder durch Entfernung des Orths wird verlassen: = = Ich muß acht haben/ damit ich meinen Ansehen keinen Abtrag mache/ = = die böse Gewohnheiten bin ich zwar bereit außzurotten/ aber nach und nach/ gemachsam: = = alles auff einmal thuen wåre garzu beschwerlich. = = = Ich will der Welt absagen / aber wann es sich ohne mein eygenes / und meiner Angehörigen Nachtheil wird füglich thun lassen. = = = Mein Leben / und Sitten will ich verbessern / aber wann ich zum Alter gelangen werde. = = = Dergleichen seynd vielleicht deine Vorsätze; aber Magdalena hat sich gantz anders verhalten: = = Sie hat einen kühnen/ großmüthigen / und heldenmüthigen Entschluß gefasset. = = Sie hat alle Fessel/ und Fallstricke ihrer Seelen zugleich auff einmal zerrissen: Sie hat nicht selbst durch Verweilung tieffer eingewickelt/ oder sich mit unaufflößlichen Schlingen verwirret. = = Dieser folge nach/ = = du hast Licht genug/ = = dein Gewissen haltet es dir genugsam vor/ = = du erkennest es selbst; = = es manglet nicht an Göttlichen Einsprechungen/ = = daß allein gehet noch ab/ daß du selbigen jetzt einmal in der That selbst nachkommest. = =

Derohalben ermahne ich dich embsig / damit du gleich von diesem Augenblick an/ der Sachen dich annehmest/ und den Anfang eines besseren Lebens machest: drucke die Bildnus des gecreützigten an die Brust: küsse zu tausendmal seine heiligste Füsse: benetze sie so viel möglich mit lieb= und schmertz=vol=

len Thränen / und sprich mit zerknürschtem Hertzen wie folget.

Soll ich mich dann / O mein JEsu! von einer trägen Faulheit so weit überwinden lassen / daß / in deme dir der fressende Krebs meines verwundeten Gewissens ohne dem genugsam bekannt ist / ich mich nicht entschliessen wölle / meine Zuflucht zu deiner Gütte zu nehmen / der du meine Wunden nicht allein kanst / und wilst / sondern auch so mildreich verlangest zu heilen? = = Es ist vest gestellet bey mir / nicht länger zuverweilen. = = wie dann nun ein Hirsch / dessen Ingeweid von einem angezogenen Gifft erhitzet ist / zu einem heylsammen Wasser-Quäl / so ihm die Natur vorbereitet / lächtzend eylet: eben der massen eyle ich zu dir / und zu dem Heylsammen Gnaden-Quall der Busse; = = alldorten will ich eine Artztney suchen wider das Gifft meiner Sünden / von welchem meine Seele nur garzu viel / und gefährlich angestecket ist. = = Ich will mich auch mit Beyhülff deiner Gnad / einem jedweden / der mir dißfalls verhinderlich seyn wolte / kühn / und großmüthig entgegen setzen. = = Nahmentlich aber will ich meine Zagheit überwinden / (welche eygentlich herrühret von einem verborgenen Hochmuth /) Ich will alle Beschwernussen / die in einem solchen Entschluß vorkommen / überwältigen; = = = keine Furcht soll mich abhalten / = = = keine straffmässige Schamhafftigkeit / = = kein Menschliches Ansehen. = = Dieses alles will ich als in ein Büschlein verfasset

fasset zu deinen Füssen legen / zu einem immerwehrenden Andencken eines edlen Siegs / den ich krafft deiner Gnade erhalten habe / und zu einem ewigen Versicherungs-Pfand / daß ich dich forthin niemal beleydigen / sondern dir allein eyfrig dienen wolle.

Gehe allhier in dich / und erforsche / welches doch die vornehmste Ursach / und Verhindernus seye / die dich abhaltet / den Göttlichen Eingebungen nachzukommen? und entschliesse dich alsobald / selbige aus dem Weeg zu raumen. Wann du dann den stärckesten Feind also wirst erleget haben / so wirst du die übrigen gar leicht überwinden.

Der dritte Punct.

Christus hat die büssende Sünderin loßgesprochen / in Ansehen ihres heldenmüthigen Entschluß / hat sie auch darneben mit einer herrlichen Zeügnus beehret / die ihr künfftig zu allen Zeiten solte eygenthumlich seyn: Ihr werden viel Sünden vergeben / weilen sie viel geliebt hat.

WAs haltest du / o meine Seele! von dieser freygebigen / und allgemeinen Loßsprechung / krafft welcher Christus die büssende Magdalena von allen Sünden entlediget? - - überlege dieses mit allen Kräfften des Verstands / und du wirst vorgewiß ersehen / daß dieses eine augenscheinliche Probe

seye /

seye/ wie hefftig der HErr verlange / alle Sünder von den Banden ihrer Schulden zuentledigen. = = Wann er dann nun solcher massen beschaffen ist / warum wilst du dich seiner willfertigen Wohlthätigkeit nicht auch theilhafft machen? = =

Auff auff meine Seel/ sey behertzt / und wohlgemuth/ = = deine Verbrechen mögen so zahlreich seyn/ als sie immer können/ vielleicht seynd sie dannoch weder an der Zahl / weder an der Schwere denjenigen gleich/ mit welchen Magdalena beladen war. = = Gesetzt aber/ daß deine Sünden haüffiger/ und wichtiger wären/ als die ihrige/ so solst du doch wissen/ daß die Erbarmnus GOttes deinen/und aller lasterhafftigen Menschen Missethaten unendlich überlegen seye. = = Entschliesse dich nur einmal zu einer heldenmüthigen That / ich versichere / daß es zu deinem grösten Trost/ und Freüde gereichen werde. = = Dieß halte für unwidersprechlich/ daß Magdalena / nach dem sie die so grosse Barmhertzigkeit Christi gesehen/ ihren gefaßten Entschluß tausendmal wird gut gesprochen / und gelobt haben; sie wird sich erfreüet haben / daß sie allen Menschlichen Respect überwunden; sie wird den jenigen Augenblick für den allerglückseeligsten ihres Lebens gehalten haben/ in welchem sie allen Werckzeüg ihrer Sünden / die Augen/ die Lippen/ die Haarlocken/ Salben/ Schmuck/ und Anstrich in kostbare Werckzeüg der Busse verwechselt hat. = = Und gar billig / dann die Nachlassung der Sünden ist mit

keinem

keinem Werth zu vergleichen: sie kan niemal genug bezahlet werden. = = = Falle derowegen abermal zu den Füssen Christi/ und stelle folgendes Gespräch an:

Welche Bedingnus/ O mein GOtt! kan mir doch hart oder schwer vorkommen/ wann sie nur ein fügliches Mittel ist/ die Verzeihung meiner Missethaten von dir zu erhalten? Ach durchaus keine! = = So dann/ siehe mein HErr/ ich lege hier zu deinen Füssen alles/ was ich hab/ wann ich nur eine so grosse Gnad erhalten kan! = = = Ich bin diejenige Seele/ welche eygentlich verdienet genennet zu werden: eine Sünderin/ nicht allein in einem Hauß/ = = = in einer Gemeine/ = = in einer Stadt/ = = = sondern in der gantzen Welt. = = = Ach ich bin/ und ware eine Sünderin/ = = = weil ich aus lauter Boßheit/ und nach genugsammer Erkanntnus des Ubels/ gesündiget habe/ und anderen dardurch einen Anlaß zu sündigen gegeben! = = = Nichts desto minder hab ich das Vertrauen auff deine Gütte/ du wirst mich eben jene Mildigkeit erfahren lassen/ die du der büssenden Magdalena erwiesen hast; weil ich um jene flehentlich/ mit zerknürschtem Hertzen bitte; = = = Ich bitte um selbige mit tieffesten Seüffzern meines Hertzen: = = = ich bitte mit den Thränen meiner Augen: = = = ich bitte mit Schamröthe meines Angesichts: = = ich bitte mit Demüthigung des Geistes/ und des Leibs: = = = Insonderheit aber bitte ich mit offentlicher Bezeügung/ daß ich forthin zu deinem Dienst so viel anzuwenden willig seye/ als ich bevor zu deiner Beleydigung hab angewendet. = = = Ich hab dich beleydiget durch die Sinnen meines Leibs. = = = Nun wohlan ich will sie forthin deiner Ehre allein gewidmet haben. = = Ich hab alle Gaben der Natur zu deiner Beleydigung mißgebrauchet: = = = ich will mich ihrer forthin zu deinem

nem Dienst allein gebrauchen. = = = Ich hab dich beleydiget in Mißbrauch meiner Freunde: = = = ich will daran seyn / damit sie dir hinführo mit mir eyfrig dienen. = = = Ich hab dich beleydiget in allen Creaturen / und leyder! es ist garzu wahr! = = = so will ich nun beflissen seyn / dich forthin in allen zu loben. = = = Vermög dieser angetragenen Summa (ist sie gleich gering / so hab ich doch nichts mehr übrig) verlange ich nichts anders von dir / o HErr! als jenes trostreiche Wort aus deinem süssen Mund zu hören: **Deine Sünden werden dir vergeben / geh im Frieden!** Erhalte ich das / O wie glückseelig / und abermal glückseelig wäre ich! O wie glückseelig wären die verlassene Wollüsten angewendet! = = = O wie wohl hätte ich alle meine Begierligkeiten verlaugnet! = = = O wie billig / und nutzlich hätte ich allen Menschlichen Respect mit Füssen getretten! = = = O wohl ein gutte und vortheiliche Verwechßlung / daß ich auffhöre die Meinige zu seyn / und werde die Deinige: daß ich auffhöre eine Sünderin zu seyn / und werde eine Büsserin!

Gebeth.

WIr bitten / O HErr! du wollest dir unser Gebeth / durch die glorreiche Verdienste der seeligen Mariä Magdalenä lassen gefällig seyn / derer geleisteten Dienst dein Eingebohrner Sohn so mildreich hat auffgenommen.

Denck=

Denckſprüche

Zu gebrauchen/ wie ſonſt gemeldet.

I. Meine Augen ſollen immerwehrende Thränen-Brünne hervor quälen. II. Ich will mich im Geiſt erneüern / und einen neüen Menſchen anziehen/ der nach dem Göttlichen Willen erſchaffen. III. Zerſchmetterung/und Unglückſeeligkeit iſt auff den Weegen der Sünder: den Weeg des Friedens aber haben ſie nicht erkannt! IV. Gleich wie die Sünd geherrſchet hat zum Tode / alſo ſoll auch die Gnade herrſchen durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben in Chriſto JEſu unſern HErrn. V. Die Gnade GOttes/ und das ewige Leben in Chriſto JEſu unſern HErrn. VI. Ein ſinnlicher Menſch faſſet nicht was GOttes iſt. VII. Gleich wie das Leyden Chriſti überflüſſig auff uns kommt: alſo iſt auch unſer Troſt durch Chriſtum überflüſſig. VIII. Was mir zuvor Gewinn war / daß hab ich um Chriſti Willen für Schaden gehalten. IX. Die Traurigkeit/ die nach GOtt iſt/ würcket Buß zur beſtändigen Seeligkeit. X. Du biſt kommen / o JEſu! die Sünder ſeelig zu machen / aus welchen ich der erſte bin; aber darum hab ich Barmhertzigkeit erhalten/ daß du in mir ein Zeichen deiner Gedult erweiſeſt. XI. O GOtt! du GOtt der Büſſenden / erweiſe in mir deine Güttigkeit! XII. Meine Miſſethaten ſeynd über alle Zahl gewachſen: ich bin nicht würdig/ daß ich die Höhe des Himmels anſchaue.

Nach der Betrachtung küsse die Erd/ sprechend: bestättige dieses / o HErr/ was du in uns gewürcket hast. Bethe das Vatter unser/ und Ave Maria. Erforsche den Außschlag der Meditation: mercke die Erleüchtungen / und Früchte auff: Den übrigen Tag durch/halte die Additiones der andern Wochen/ wie gemeldet.

HJer nehmen die Betrachtungen/ so aus der andern Wochen genommen seynd / ein Ende: welche dahin geordnet seynd / damit sich der Mensch entschliesse / dergleichen Tugenden an sich zu nehmen/welche einem jeden Christen sollen gemein seyn / und die man aus Betrachtung des geheimen Leben Christi erlernen kan.

Innhalt
Dieser Betrachtung.

1. Magdalena nach Erkanntnus ihrer Sünden/ suchet alsobald Mittel darwider.
2. Uberwindet allen Menschlichen Respect.
3. Und erhaltet Verzeyhung der Sünden vom HErrn.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ettori, Camillo,

Heilige Einöde in welcher binnen Acht oder zehen Tägen Durch Betrachtung der ewigen Wahrheiten, und Grund-Sätzen unsers Glauben Nach Anweisung der Geistl. Ubungen Des H. Ignatii de Lojola Das Heyl der Seelen Höchst nutzlich kan befördert werden

Prag 1722

Asc. 524
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10997566-2
VD18 12687588